Nr. 99 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 11. April 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto Nr 1 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Hat die Notverordnung das gewollt?

Grzesinskis Schlag gegen das Volksbegehren / 3-Monate-Verbot der Stahlhelm-Zeitung

Die Antwort: Nun erst recht eintragen!

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 10. April. Der Berliner Polizeipräsident Grzesinski hat die Zeitung des Bundes der Frontsoldaten, „Der Stahlhelm", von heute ab auf die Dauer von drei Monaten verboten.

Das Verbot ist auf Grund des § 5 Absatz 1 und 13 des Gesetzes zum Schutze der Republik und des § 1 Abs. 2 und 12 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen verboten worden. Die Gründe des Verbotes werden in einem Artikel des Bundeskanzlers Majors a. D. Wagner, der am 5. April erschienen ist, erblickt. Dieser Artikel, der die Ueberschrift trägt

„Löst den Landtag auf"

enthält nach Ansicht des Polizeipräsidenten insofern schwere **Beschimpfungen** der Preußischen Staatsregierung, als u. a. von der Regierung **behauptet wird, sie sei nicht geeignet zur Abwehr der polnischen Gefahr an der Ostgrenze. Sie habe die Sabotage des Ruhrkampfes verschuldet,** sie sei der **beste Verbündete Frankreichs und Polens** und stelle eine **Bremse der Außenpolitik der Reichsregierung** dar.

Da das Verbot auf Grund von Reichsgesetzen ergangen ist, gilt es auch für das ganze Reich, so daß nicht etwa nur das Erscheinen der Zeitung im Zuständigkeitsbezirk des Berliner Polizeipräsidenten, sondern im ganzen Reich verboten ist.

Für die Dauer des Verbotes war die Tatsache maßgebend, daß der Artikel nicht etwa nur eine **einzelne** Beschimpfung enthält, die als einmalige gelegentliche Entgleisung aufgefaßt werden könnte, sondern daß eine Kette planmäßiger, gehässiger und in politischer Hinsicht denkbar schwerwiegenster Vorwürfe gegen die Regierung eines deutschen Freistaates erhoben wird.

Der Stahlhelm hat gegen das Verbot Beschwerde eingelegt, zunächst beim Polizeipräsidenten, und er wird, falls dieser Schritt ergebnislos ist, an das Reichsgericht über den vorgeschriebenen Instanzenweg appellieren.

*

Bereits kurz nach Erlaß der Notverordnung hatten Teile der Rechtsopposition darauf hingewiesen, daß diese Verordnung von den preußischen Behörden wahrscheinlich dazu mißbraucht werden würde, um das Volksbegehren auf Auflösung des Preußischen Landtages niederzuschikanieren. Es wurde damals erwidert, daß der Zweck der Verordnung allein darin bestehe, die Verrohung und Verwilderung des politischen Kampfes, der ganz allgemein in einen Kampf nach Art des Faustrechtes auszuarten drohe, einzuschränken. **Wenn trotzdem die Notverordnung dazu mißbraucht würde, das Volksbegehren durch kleinliche Schikanen zu behindern, dann würde sie zurückgezogen werden. Das Wort ist gegeben, jetzt ist der letzte Zeitpunkt da, um es in die Tat umzusetzen.** Wem die Plakatverbote und Versammlungsauflösungen der letzten Zeit als Beweis für den Mißbrauch der Notverordnung noch nicht genügten, der muß durch das Dreimonateverbot der Zeitung „Der Stahlhelm" restlos belehrt sein. Selbstverständlich mag das Verbot den rechtlichen Möglichkeiten entsprechen, die die Notverordnung den Polizeibehörden ja im allerweitesten Maße gegeben hat. Dem Sinn der Verordnung, wie er aus den Erklärungen der Reichs- und Landesminister herauszulesen ist, entspricht es in keiner Weise. Die Tatsache allein, daß irgendein Polizeipräsident, der noch dazu parteipolitisch derartig festgelegt ist wie Grzesinski, in der Lage ist, die Zeitung der deutschen Frontsoldaten für das ganze Reich auf drei Monate zu verbieten, beweist die Unhaltbarkeit der herrschenden Zustände. Was hier geführt wird, ist nicht mehr ein Kampf zur Verteidigung des Staates gegen ungerechtfertigte Angriffe, das ist Vertretung eines krassen Macht- und Parteistandpunktes. Gerade gegen diese Einstellung, gegen diese Vorherrschaft des reinen Parteimannes in der Behörde richtet sich der Kampf, der durch das Volksbegehren eingeleitet worden ist.

Wer jetzt noch nicht hingeht, um mit seinem Namen die Forderung auf Auflösung dieses Landtages und Beseitigung dieses Systems zu unterstützen, der verdient nichts anderes als das Leben unter einer Polizeiwillkür,

wie sie in den schlimmsten Zeiten einer sogenannten Reaktion nicht denkbar war. Mit seinem Verbot der Stahlhelmzeitung hat Polizeipräsident Grzesinski ein Fanal aufgerichtet, das noch über Preußen hinaus in das ganze Reich hineinleuchtet und zeigt, daß es höchste Zeit ist, den Angriff gegen diese Parteiherrschaft zum Siege zu führen.

Es ist tief bedauerlich, daß der Vorgesetzte Grzesinskis, der preußische Innenminister Severing, diesem Verbot nicht in die Arme gefallen ist, um damit zu erhärten, daß seine Worte, er wolle eine ehrliche Durchführung des Volksbegehrens ermöglichen, nicht nur Worte sind. Für den Erlaß der Notverordnung hat der Reichspräsident von Hindenburg seinen Namen hergegeben. Er hat damit zur inneren Befriedung des Volkes, zu der von ihm und von allen so heiß ersehnten Einigung beitragen wollen. Niemals aber wird er sich haben träumen lassen, daß ein Grzesinski die Notverordnung, und damit auch den Namen des Reichspräsidenten dazu benutzen würde, einen solchen Schlag gegen die nationale Opposition zu führen, von dem er sich vielleicht eine Behinderung des Volksbegehrens versprechen konnte. **Darin liegt ein Mißbrauch des am meisten von allen Deutschen verehrten Namens Hindenburg,** und die Reichsregierung sollte jetzt wenigstens von sich aus die dringendsten Schritte tun, um den Schaden, der hier angerichtet ist, wiedergutzumachen.

Die Worte, die in der Stahlhelmzeitschrift gebraucht sind, mögen scharf, verletzend, sie mögen sogar beleidigend gewesen sein. Sie boten aber keine Aufreizung zu illegalen gewaltmäßigen Schritten gegen den Staat oder gegen politisch Andersdenkende. Wenn Grzesinski im Sinne seines Ministers und Parteifreundes fair play gewollt hätte, dann hätte er darauf hinweisen können daß solche Ausdrücke nicht angebracht seien, er hätte das Blatt warnen können. Zu einem ehrlichen Spiel gehört in diesem Kampf dankbarste Zurückhaltung

Der Protest der Presse

Das Verbot der Stahlhelm-Zeitung wird in der Abendpresse der Reichshauptstadt nur wenig besprochen. Die Blätter beschränken sich im allgemeinen darauf, die Verfügung zu veröffentlichen. Die **„Börsen-Zeitung"** hält es für sicher, daß durch das Verbot die **Erregung der Oeffentlichkeit außerordentlich gesteigert** werden wird. Derselben Meinung ist auch die **„Deutsche Tageszeitung"**, die davon ausgeht, daß die Zeitschrift „Der Stahlhelm" zwar sehr scharfe Worte gebraucht habe, daß aber im Kampfe mit anderen Maßen gemessen werden müsse. Anstatt von der Notverordnung recht sparsam Gebrauch zu machen, um sie für ihren eigentlichen Zweck, **Bekämpfung des politischen Verbrechertums,** wirksam zu erhalten, erwecke die Regierung den Anschein, als ob sie sie lediglich anwenden wolle, um den Stahlhelm und das Volksbegehren niederzuzwingen.

100% für das Volksbegehren!

Starkes Anwachsen der Eintragungen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 10. April. Die Eintragungen zum Volksbegehren des Stahlhelms entsprechen am zweiten Tage durchweg denen des ersten Tages. In Berlin war die Zahl etwas höher, nämlich 19 638. Während die Beteiligung am ersten Tage des Volksbegehrens gegen den Youngplan nicht diese Zahl erreicht hatte, ist sie am zweiten Tage größer. Aus Königsberg wird gemeldet, daß **in Ostpreußen die ersten 100 000 überschritten** sind. In Pommern und in Hannover haben sich in vielen Bezirken **alle Wahlberechtigten bereits eingetragen.** In Oberschlesien sind die Eintragungen überall **fast doppelt so groß wie beim Volksbegehren gegen den Youngplan.** Aus dem Rheinland werden gute Fortschritte gemeldet. In Koblenz haben bis zum Abend des zweiten Tages insgesamt 2 350 Personen eingetragen, in Trier betrug die Zahl der Eintragungen an beiden Tagen 683, in Köln haben sich 855 Personen in die Listen am ersten Tage eingetragen, in der Stadt Hannover sind an beiden Tagen 2 400 Eintragungen erfolgt, in Göttingen wurden bisher 2 000 Unterschriften gezählt, das sind **6 Prozent der Stimmberechtigten.** Die Zahl der Eintragungen in Goslar überschreitet 800, das sind 6,4 Prozent der Stimmberechtigten. In der Stadt Halle haben sich bis zum Abend des zweiten Tages von 150 000 Wahlberechtigten **10 337 Personen** eingetragen. In Kassel hatte das Volksbegehren in den beiden ersten Tagen eine Beteiligung von **966 Personen** gegen 585 beim Volksbegehren im Jahre 1929.

Die Kundgebung des Stahlhelms im Berliner Sportpalast hatte hinsichtlich des Besuchs die kühnsten Hoffnungen übertroffen. Annähernd 15 000 Personen waren in dem Riesensaal erschienen.

Derselbe Polizeibeamte, der in dieser Versammlung einzelne Aeußerungen des Bundesführers Duesterberg beanstandete, hatte am Palmsonntag ebenfalls im Sportpalast geduldet, daß Hetzplakate gezeigt wurden mit einem auf dem Boden liegenden Kirchenkreuz, vor dem Kommunisten mit erhobener Faust rufen: „Seid bereit!", daß der kommunistische Abgeordnete und Hauptredner die bolschewistische Jugend zum wehrhaften Kampf gegen Polizei und den bestehenden Staat, zum bewaffneten Umsturz aufforderte, daß der gleiche Redner die bolschewistische Jugend vereidigte mit den Worten:

„Seid Ihr bereit, mit Eurem Blut für die Revolution zu kämpfen?"

Worauf die Antwort mit erhobener Faust erfolgte:

„Immer bereit."

Der Bolschewist darf sich in Preußen eben alles erlauben. Es sind unter den Wahlberechtigten Zweifel darüber aufgetaucht, ob Angehörige eines anderen deutschen Landes sich am Volksbegehren zur Auflösung des Preußischen Landtages beteiligen können. Dazu ist zu sagen, daß jeder in Preußen wohnende Reichsangehörige, also auch ein Nichtpreuße, das Recht hat, sich am Volksbegehren des Stahlhelms zu beteiligen. Es ist nicht nur das Recht, sondern jedes in Preußen wohnenden Deutschen die Pflicht, sich für das Volksbegehren einzutragen und damit mitzuwirken an der inneren Gesundung Preußens.

Reichsverkehrsminister von Guérard ist mit dem Rom-Expreß wieder in Berlin eingetroffen.

National-christliche Front gegen Moskau

Von

Dr. Otto Graf Pückler, Beuthen OS.

Wir bringen die interessanten Ausführungen des geschätzten Verfassers gern zur Veröffentlichung, überzeugt, daß sie nicht ohne Widerspruch bleiben werden. D. Red.

Immer näher rückt die unausbleibliche Auseinandersetzung zwischen dem privatwirtschaftlichen System und der Gemeinwirtschaft des Kommunismus. Ob die Bolschewisten ihren Fünfjahresplan tatsächlich in fünf Jahren verwirklichen, ist unerheblich — vieles davon haben sie bereits durchgeführt, haben sich gewaltige Industrien geschaffen und ihr Export-Dumping bedrängt die europäischen Konkurrenzen. Dabei machen sie keinen Hehl aus ihrem Endziel, den Kommunismus über die ganze Welt zu verbreiten.

Wäre die kommunistische Staatsform auch bei uns möglich? Für das komplizierte Wirtschaftssystem unseres hochzivilisierten Landes, das sich unmöglich mit dem bisherigen primitiven Rußland vergleichen läßt, wäre sie zweifellos ungeeignet. Aber selbst wenn sie sich über unerhörte Blutopfer und über den Verlust unersetzlicher Kulturgüter hinweg durchsetzen würde, brächte sie niemals das Glück, weil wir Deutschen, die wir mit Recht stolz auf unsere nationale Eigenart sind, uns in ein internationales Joch für eine wesensfremde Idee nicht einpressen lassen würden. Und doch arbeiten Millionen Deutscher offen für Moskau, und stehen weitere Millionen in anderen Lagern der kommunistischen Idee näher als man gemeinhin glaubt. Täglich preisen uns aus Rußland beurlaubte deutsche Angestellte — mancher bestimmt aus bloßer Renommisterei — ihr Glück und finden Gehör bei unserem notleidenden Volk. Daß aber kürzlich deutsche kommunistische Arbeiter aus einem Bergwerk am Ural zurückgesandt wurden, weil sie das Sklavenleben der Russen nicht teilen wollten, erfährt man nicht.

Moskau marschiert — wo aber ist die geschlossene Abwehrfront dagegen? An eine internationale Solidarität gegen den Bolschewismus ist heute nicht mehr zu denken. Darum wäre es verfehlt, wollten wir unserer Industrie die Belieferung Rußlands oder unseren Arbeitslosen die Ausreise dahin verbieten. Bei der katastrophalen Lage unserer Wirtschaft können wir uns diesen Luxus nicht leisten; außerdem würde unser Boykott den Russen nicht den geringsten Schaden tun, denn sie würden sich dann bei unseren lieben Nachbarn eindecken. Also müssen wir uns selbst schützen, und das können wir auch, wenn wir einig sind! Es ist durchaus nicht notwendig, daß die Staatsform eines Landes zwangsläufig auf ein anderes übergreift, wenn engere Beziehungen zwischen den Ländern bestehen. Hat nicht jahrzehntelang die Republik Frankreich neben Monarchien bestanden und mit dem absolutistischen Zarismus besonders gute Freundschaft gehalten?

Welche Kräfte stehen uns in Deutschland für die Abwehr zur Verfügung? Die stärksten Gegenpole des Bolschewismus sind das Nationalgefühl und das Christentum. In der vordersten Front unserer nationalen Bewegung steht der Nationalsozialismus; er hat unbestritten das Verdienst, in Erkenntnis der Gefahr einen von persönlichem Mut seiner Anhänger getragenen offenen Kampf gegen die Kommunisten zu führen. Die Mittel aber, mit denen die nationalsozialistische Theorie ihre noch nicht genügend geklärten Ziele erreichen will, lassen vielfach eine Verwandtschaft mit kommunistischen Gedankengängen vermuten, und darum muß vom Nationalsozialismus, will er aus dem zersetzten bürgerlichen Lager weiteren Zugang erhalten, ein klares Eintreten für die Privatwirtschaft verlangt werden. Vor allem aber muß er sich als Verbündeter des Bürgertums führen und nicht als Gegner, wie das teilweise der Fall ist. Die notwendige Zusammenfassung aller nationalen und christlichen Kräfte müßte eine Zahl ergeben, die das Vielfache der nationalsozialistischen Bewegung erreicht und die diese allein nicht erreichen kann.

Wie steht es nun mit den christlichen Kräften? Gegenüber der evangelischen Kirche mit ihrer zwangslosen Gewissensgemeinschaft stellt die katholische Kirche eine viel gefestigtere Realmacht dar, zumal sie eine internationale Macht ist. Und diese Macht ist schon gegen den Bolschewismus auf den Plan getreten — es geht aber nicht länger an, daß das Zentrum, das die politische Macht der katholischen Kirche unter den Parteien vertritt, mit der kirchenfeindlichen Sozialdemokratie zusammengeht; denn das schwächt die christliche Front.

Ein dritte Macht, die zwar nicht gegen den Kommunismus aufgetreten ist, ihn aber als Gegner zu fürchten hat, ist das bodenständige kapitalstarke Judentum. Wessen Existenz wäre durch die Weltherrschaft des Kommunismus am meisten bedroht? Durch Jahrtausende völkischen Kampfes belehrt, vermeidet es der Jude, sich nach einer Seite politisch festzulegen. Selbstverständlich gibt es jüdische Bolschewisten, genau so wie die anderen, die aus dem christlichen Lager kommen — der angesessene Jude aber ist konservativ, wie schon aus seinem starken Familiensinn hervorgeht; er weiß, daß nur in einem geordneten Staatswesen geschäftlicher Wohlstand blüht. Man nehme das Beispiel England: England hat es verstanden, Juden zu nationalen Taten zu gewinnen — siehe Disraeli — und selbst im alten Preußen des vorigen Jahrhunderts war ein Friedental nicht der schlechteste Minister. Wenn der Nationalsozialismus die Juden aus dem nationalen Lager verdrängt, verliert die antibolschewistische Abwehrfront nicht zu unterschätzende konservative Kräfte, die wir in der bürgerlichen Front brauchen.

Das Hauptkampfziel der nationalen Opposition ist heute mit Recht Versailles. Zu diesem Kampf aber brauchen wir ebenso wie gegen Moskau die Einheitsfront von Hitler bis Brüning! Wird der Riß, der durch unser Bürgertum klafft, nicht bald geschlossen, so verlieren wir erst den Kampf gegen Versailles — und dann noch den gegen Moskau!

---

der staatlichen Machtmittel, soweit nicht eine akute Gefahr vorliegt. Ihre Anwendung da, wo sie nur eben möglich ist ohne zwingenden Grund, ist kein „ehrliches Spiel“ mehr.

Durch Grzesinski ist der Kampf für das Volksbegehren weit über den Rahmen der Verbände und Parteien, die offiziell hinter ihm stehen, hinausgetragen worden. Welcher Anhänger demokratischer Gedankengänge und Staatsform kann es jetzt noch billigen, daß ein solches System der völligen Unterdrückung der Meinungsfreiheit am Ruder bleibt. Bis weit in die Kreise des Zentrums und der Staatspartei, der Parteien also, die augenblicklich noch die preußische Regierung unterstützen, kann jetzt die Antwort auf diesen Schlag nur lauten:

Schluß mit einem System, das solche Maßnahmen, solche Unterdrückung des politischen Gegners bedeutet.

Wem noch eine Spur von den freiheitlichen Ideen geblieben ist, die die Reichsverfassung schriftlich niedergelegt hat, und die jetzt alle außer Kraft gesetzt sind, der muß sich sagen, daß mit solchen Männern und solchen Methoden im größten Lande des Reiches nicht mehr weiter regiert werden kann. **„Heran an die Eintragungsliste zum Volksbegehren!“**, das ist die einzig mögliche Antwort, die das ganze Preußen dem Polizeipräsidenten Grzesinski geben kann.

ss.

Ein umstrittenes Curtius-Interview

Hoffnungen auf Zollvertrag mit Frankreich

Die Zeit drängt zur Inangriffnahme der Reparationsrevision

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Oslo, 10. April. Die Osloer Zeitung „Tidens Tegn“ bringt an leitender Stelle einen ausführlichen Bericht ihres Auslandsredakteurs über eine Unterredung, die Reichsaußenminister Dr. Curtius ihm gewährt hat. Allerdings wird vom Reichsaußenministerium mitgeteilt, daß es sich bei dieser Unterredung keineswegs um ein Interview, sondern nur um eine lose Unterhaltung gehandelt habe. Die Aeußerungen, die dem Reichsaußenminister in den Mund gelegt werden, können daher keinen Anspruch darauf erheben, authentische Formulierungen zu sein. Immerhin kann man annehmen, daß der Bericht des Blattes im Sinne den von Dr. Curtius geäußerten Wünschen und Gedanken über die Frage einer **Zollunion zwischen Frankreich und Deutschland** entspricht.

Nachdem der Minister sich ausführlich über die deutsch-österreichischen Zollvertragspläne geäußert hatte, fragte der Norweger nach den Aussichten eines gleichen Abkommens zwischen Deutschland und Frankreich.

Curtius erwiderte: „Nichts würde mir lieber sein. Auch hier ist Deutschland **zu Verhandlungen bereit**. Eine Zollunion zwischen Frankreich und Deutschland würde einen **außerordentlichen Gewinn für das wirtschaftliche Leben ganz Europas** bedeuten. Selbstverständlich wird eine solche Zollunion gewisse Uebergangsfragen schaffen, z. B. würde der westdeutsche Weinbau voraussichtlich Schaden erleiden. Aber diese Uebergangsschwierigkeiten sind nichts gegen die großen Vorteile, die man auf die Dauer von einer Zollunion haben wird.

Es ist meine große Hoffnung, daß eine solche Union verwirklicht werden wird.

Im weiteren Verlauf des Gesprächs fragte der norwegische Redakteur, ob die deutsche Regierung beabsichtige, die Reparationsfrage im Herbst zu erneuter internationaler Erörterung **aufzurollen**.

Curtius antwortete, daß die Regierung darüber **noch keinen Beschluß gefaßt habe, aber kurz nach Ostern die Frage behandeln und dann entscheiden wolle, was geschehen soll.** Wir haben diese komplizierte Angelegenheit nicht überstürzen wollen; aber wie sich die **wirtschaftliche Lage entwickelt hat,**

drücken die Reparationen so ungeheuer schwer auf unsere Schultern,

daß es nicht weitergehen kann wie bisher.“

Als die Unterhaltung sich zum Schluß mit der Abrüstungskonferenz beschäftigte, erklärte Curtius: „Man kann diese Abrüstungskomödie, die man in den letzten Jahren gespielt hat, nicht länger fortsetzen. Es geht nicht an, daß man unaufhörlich von uns verlangt, aber selbst nichts tun will. **Die Franzosen müssen verstehen, daß jetzt an sie die Reihe gekommen ist, einmal müssen auch sie beginnen.** Die Abrüstungskonferenz im nächsten Jahre muß Erfolg haben, denn **wenn sie ergebnislos verläuft, ist es aus mit dem Völkerbund.“**

Berliner Russen-Beratungen im Gange

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 10. April. Freitag morgen um 10 Uhr sind in der Berliner Sowjethandelsvertretung die ergänzenden deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen aufgenommen worden. Von deutscher Seite nahmen an der ersten Sitzung Generaldirektor Hans Krämer, Generaldirektor Dr. Köttgen, Generaldirektor Dr. Reuter und außerdem Dr. Beit teil. Die angenblickliche russische Verhandlungsdelegation besteht aus dem früheren Staatsbankpräsidenten Pjatakow, dem Leiter der Berliner Sowjetvertretung Ljubimow und dessen Stellvertreter Bitker sowie einigen Sachverständigen. Die Verhandlungen werden sich nicht mit einer Verteilung der vereinbarten zusätzlichen Russenaufträge auf die einzelnen deutschen Firmen befassen, sondern es sollen dabei in erster Linie die technischen Einzelheiten und die näheren allgemeine Lieferungsbedingungen präzisiert sowie gewisse Voraussetzungen für die Durchführung dieser Aufträge geschaffen werden. Wie man erfährt, besteht sowohl von russischer wie auch von deutscher Seite die Absicht, die technischen Ergänzungsverhandlungen für die Vergebung der russischen Aufträge möglichst zu beschleunigen, und es ist daher damit zu rechnen, daß schon in nächster Zeit von der Berliner Sowjethandelsvertretung und den anderen für die Verteilung der Bestellungen zuständigen russischen Stellen die Verhandlungen mit den deutschen Einzelfirmen aufgenommen werden

Kommunisten-Verhaftungen in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. April. Im Zusammenhang mit den kommunistischen Sprengstoffunden, die in den letzten Wochen in verschiedenen Teilen des Reiches gemacht wurden, fanden auf Veranlassung des Oberreichsanwaltes wieder Haussuchungen bei Berliner kommunistischen Funktionären und in mehreren Privatquartieren kommunistischer Vertrauensleute statt. Im Verlaufe der Polizeiaktion, die fast den ganzen Tag andauerte, **wurden mehrere von der Oberreichsanwaltschaft schon seit längerer Zeit gesuchte Personen verhaftet** und der Abteilung I A des Polizeipräsidiums zugeführt. Die festgenommenen Personen, gegen die ein **Verfahren wegen Hochverrats** eingeleitet worden ist, werden in den nächsten Tagen nach Leipzig gebracht werden. Unter den Verhafteten befindet sich auch **ein russischer Staatsangehöriger, der mit mehreren Mitgliedern der sowjetrussischen Handelsdelegation in einer Pension am Kurfürstendamm wohnte.**

Auch der Reichskanzler mit einer „Scherzbombe“ bedacht

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 10. April. Mit der Abendpost traf in der Reichskanzlei ein Brief ein, der an den Reichskanzler persönlich gerichtet war. In Abwesenheit des **Kanzlers** öffnete die Sekretärin den Brief und stellte fest, daß der Inhalt ähnlich den anderen an politische Persönlichkeiten in der letzten Zeit gerichteten Briefe eine „Scherzbombe“ enthielt. Der Brief wurde der Politischen Polizei und auch Schießsachverständigen zur Verfügung gestellt, die feststellten, daß es sich um einfache Streichholzkuppen und unverbrennbaren Schwefelkies handelte und daß eine Gefahr für den Empfänger des Briefes nicht bestand, was schon daraus hervorgeht, daß bei der Oeffnung des Briefes keine Entzündung entstand.

Zwei Jahre Zwangsaufenthal für Malfertheiner

(Telegraphische Meldung)

Innsbruck, 10. April. Die über den ehemaligen Tiroler Landtagsabgeordneten Malfertheiner verhängte Verbannung ist, wie die Arbeitsstelle für Südtirol mitteilt, in einen zweijährigen Zwangsaufenthalt in Bozen umgewandelt worden. Malfertheiner wurde infolgedessen auf freien Fuß gesetzt und durfte in seine Wohnung zurückkehren, wird aber dort streng überwacht und darf die Stadt Bozen nicht verlassen.

*

Die Umwandlung der Strafe für Malfertheiner ist nicht nur eine Tat der Menschlichkeit, sondern auch der politischen Klugheit. Wenn man auch in Deutschland und Oesterreich mit aller Entschiedenheit den Standpunkt vertreten muß, daß sich Malfertheiner durch die Aufrechterhaltung seines und seiner Landsleute Deutschtums in keiner Weise strafbar gemacht haben kann, so wird man es hier doch dankbar empfinden, daß das faschistische Italien die existenzvernichtende Strafe der Verbannung in einen Zwangsaufenthalt in der Heimat umgewandelt hat.

Schweres Unwetter an der Küste von Korea

Große Schiffsverluste — 125 Tote

(Telegraphische Meldung)

Tokio, 10. April. Ein schweres Unwetter hat in der Nacht die Südwestküste von Korea heimgesucht. Mehr als hundert Fischerboote sind dem Sturm zum Opfer gefallen. Die Zahl der dabei ertrunkenen Fischer wird auf mindestens 125 geschätzt.

„Graf Zeppelin“ zu früh über Kairo

(Telegraphische Meldung.)

Kairo, 10. April. Der „Graf Zeppelin“ überflog um 4,20 örtl. Zeit, also 13 Stunden **vor der programmäßigen Zeit, Kairo,** und fragte durch Funkspruch an, ob er landen könne. Es mußte dem Luftschiff geantwortet werden, daß die **Vorbereitungen zur Landung noch nicht zu Ende** seien. Der „Graf Zeppelin“ wird die Zwischenzeit zu einer Fahrt nach Oberägypten benützen und morgen früh um 5,30 Uhr nach Kairo zurückkehren.

Schulstreik in Braunschweig

(Telegraphische Meldung)

Braunschweig, 10. April. Die kürzlich erfolgte Entlassung von 26 dissidentischen Lehrern hat den „Weltlichen Elternbund“ zu einem Protest veranlaßt, der in einem Schulstreik an den weltlichen Schulen seinen Ausdruck finden soll. Der Streik hat in Braunschweig, Wolfenbüttel und Schöningen begonnen. In Wolfenbüttel wurden verschiedene Personen **festgenommen, die Kinder auf der Straße am Schulbesuch hindern wollten.**

Ablehnung des Harriman'schen Elektrifizierungsplanes für Polen?

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 10. April. Die hiesige Presse meldet, daß das neue Angebot Harrimans für die Elektrifizierung Polens von der Regierung abgelehnt werden wird, da das Ministerium für öffentliche Arbeiten ein Elektrifizierungsprogramm ausgearbeitet habe, nach dem die Elektrifizierung Polens regional durchgeführt werden soll und der Plan eines zentralen Kraftwerks abgelehnt wird.

Der zum Präsidenten des Reichswirtschaftsgerichts und zum Vorsitzenden des Kartellgerichts ernannte bisherige Ministerialrat im Wirtschaftsministerium, Bogatsch, wurde den Beamten vorgestellt und in seine neuen Aemter **eingeführt.**

Unterhaltungsbeilage

Krisenstunden des Weltkrieges

Aus den Erinnerungen des Marschalls Foch

Mehr als zwölf Jahre nach Abschluß des Weltkrieges wird das große persönliche Erinnerungswerk des Marschalls Foch veröffentlicht, in der Art der Darstellung und dem Aufbau nach ein Gegenstück zu dem Ludendorffs. In ritterlicher Anerkennung deutscher Leistungen ein Ruhmesblatt für das deutsche Heer, läßt das Werk den unerbittlichen Siegeswillen eines Feldherrn erkennen, der schon 1914 in verzweifelter Lage rettete, was zu retten war, der im März 1918 das drohende Auseinanderbrechen der französisch-englischen Front verhinderte und der, als ihn das Eintreffen der amerikanischen Truppen aus der größten Bedrängnis erlöste, zu ungeahnt frühem Zeitpunkt den Entschluß zum entscheidenden Gegenstoß faßte und dem deutschen Heer das Gesetz des Handelns entriß. — Wir bringen mit Erlaubnis des Verlages K. F. Koehler in Leipzig eine Folge von Abschnitten aus dem interessanten, Ende März erscheinenden Werk.

Das Ende der Marne-Schlacht

Die Schlacht an der Marne ging zu Ende. Sie war das Meisterstück des einen Mannes, der sie seit dem 24. August vorbereitet und ihre Verwirklichung bis zum Ende durchgesetzt hatte, des Oberbefehlshabers Joffre. Unmittelbar nach unseren Niederlagen an der Grenze hatte er den Kampf abgebrochen und nicht gezögert, seine Kräfte anders zu verteilen, sich im Westen eine Operationsarmee zu schaffen, die Führerstellen neu zu besetzen und den Rückzug bis zum rechten Augenblick fortzusetzen. — Als aber dieser Augenblick eintrat, kommandierte er energisch kehrt, nun Angriff und Verteidigung klug verbindend. In einem wunderbaren Gegenschlag hat er dem Einbruch des Feindes den Todesstoß versetzt.

Paris, das Herz des Landes, war durch einen Sieg gerettet worden, zu dem der Gouverneur seine Truppen geschickt hatte, weil er wohl begriff, daß er dort das Schicksal der Hauptstadt entschied. Der deutsche Plan brach zusammen, und mit ihm der Zauber der deutschen Waffen. Der schnelle und ungeheure Einbruch, der Frankreich außer Gefecht setzen sollte, war nicht nur aufgefangen, sondern auch zurückgedrängt, ja teilweise über den Haufen geworden worden. Unter welchen Umständen sollte sich der Feind wieder festsetzen und seine Unternehmungen auf der Westfront von neuem anfangen? Konnte nicht inzwischen die Ostfront das Gewicht ihrer schweren Massen fühlbar machen? Würden die Zentralmächte einen Feldherrn von solcher Größe finden, daß er hinfort auf zwei Fronten einen Krieg mit geteilten Kräften führen könnte, nachdem er schon gescheitert war, als er sich nur auf eine Front zu beschränken brauchte? Als ich am 28. August die Führung der IX. Armee übernahm, verkündete der Tagesbericht einen siegreichen Einbruch des Feindes „von der Somme bis zu den Vogesen". Der vom 10. September hieß: „Der Sieg der Franzosen bestätigt sich . . ." Mich durchdrang ein hohes Glücksgefühl, daß ich an dem Umschwung unseres Waffenglücks einen ernsthaften Anteil gehabt hatte.

Geht Belgien ganz verloren?

Mitte Oktober 1914.

In den schweren Stunden, die wir durchgemacht haben, drängt sich eine Entscheidung von höchster Wichtigkeit auf: Es ist nicht nötig, daß die belgische Armee Belgien verläßt. Um dieses Unheil abzuwenden, muß ihr Rückzug um jeden Preis zum Stehen gebracht werden; sie muß auf dem Boden ihres Vaterlandes bleiben, mag sie auch noch so geschwächt sein.

Herr von Brocqueville ist ein kluger, klar sehender und entschlossener Staatsmann; er ist derselben Meinung und wird meine Vorschläge unterstützen.

Und wieder einmal müssen wir auf der Straße von Dünkirchen nach Furnes dem grauenvollen Wirrwarr der Bevölkerung begegnen, die vor dem Einfall der Feinde flieht. Eine dichtgedrängte Masse, besonders von Frauen, Kindern, jungen Mädchen, Nonnen, Priestern, Greisen, zieht in der Verwirrung einer übereilten Flucht dahin. Sie sind müde von einem Marsch ohne Rast, ohne Obdach; sie haben Nächte unter dem Sternenzelt oder unter den Regengüssen des Oktober hinter sich. Furnes ist vollgestopft von belgischen Truppen; auch sie sind von der schweren Beschießung von Antwerpen und einem achttägigen Rückzug sehr mitgenommen.

Ich begebe mich mit unserem Gesandtschaftschef, Oberstleutnant Brécard, in das belgische Hauptquartier; Herr von Brocqueville geht uns voran. Dort treffe ich die Generäle Hanotaux den Chef, und Wielemans, den Souschef des Generalstabs. Sie stehen noch inmitten der Verwirrung und Aufregung, die stets mit einem langen und schwierigen Rückzug verbunden sind. Ich nenne ihnen die Gründe, die ein Anhalten dieses Rückzuges rechtfertigen, und die Mittel, die es erlauben, dem Feind wieder die Stirn zu bieten. Die deutschen Truppen uns gegenüber gehören zum 2. Aufgebot; es sind Reservekorps. Ihre Infanterie hat nicht dieselbe Kampfkraft wie die Heere, die wir in Frankreich aufgehalten und zurückgedrängt haben, aber sie hat sicher eine starke Artillerie bei sich. Wenn sich die belgische Armee eingräbt, wird sie ihre Stöße parieren und eine Sperre bilden können, die bald von französischen Truppen verstärkt wird. Dixmuiden ist schon von einer Marineinfanteriebrigade besetzt, und an deren Festigkeit ist nicht zu zweifeln. Das ist ein fester Punkt, an den die neue Verteidigung angeknüpft werden kann.

Der König empfängt mich einen Augenblick später. Er befindet sich in dem weiten, herrlich ausgeschmückten Schöffensaal mit seinem großen Kamin. Dort glänzt ein Feuer, das man bei der Kälte und Feuchtigkeit des Tages recht angenehm empfindet. Es ist das erstemal, daß ich dieser großen Persönlichkeit, dieser edlen Gestalt der Ehre und Pflicht gegenübertrete. Nicht ohne eine gewisse Verlegenheit wende ich mich an ihn, aber ich bin fest entschlossen, vor allen Dingen die gemeinsame Sache der Rettung Belgiens zu verteidigen und an einer Schlacht festzuhalten, die von den Verbündeten geschlagen werden soll. Das Echo auf diese Gedanken läßt nicht auf sich warten. Belgien ist nur noch ein Fetzen Landes, auf den sich seine Regierung und seine Armee geflüchtet haben. Wenn sie noch 20 Kilometer weiter zurückgehen, dann hat der Gegner einen Anspruch auf Belgien, er hat es vollkommen in seiner Gewalt, er kann darüber verfügen, und es verschwindet von der Karte Europas. Wird es am Tage des Friedens wieder erstehen?

Gewiß ist die belgische Armee sehr erschöpft, meint der König, aber auf den Ruf ihres Führers wird sie alle ihre Tatkraft wiederfinden, um den Rest ihres Vaterlandes zu verteidigen. Sie wird sich an die Yser anklammern, bis die verbündeten Truppen Zeit gewonnen haben, ihr zu Hilfe zu eilen. Seine Entschlüsse und seine Maßnahmen werden das bezeugen.

Der König ist bereit, seine ganze Armee zu opfern. Sein Entschluß steht in schroffem Gegensatz zu der Kopflosigkeit einiger seiner Untergebenen. Denn in demselben Augenblick, wo wir in Furnes diese Entschließungen fassen, kommt der damalige Marineminister aus dem belgischen Großen Hauptquartier, das er am Abend zuvor verlassen hat, nach Doullens und verlangt von meinem Chef des Stabes, General Weygand, die Vorbereitung von Unterkünften in der Umgebung von Calais, um dort die belgische Armee in Sicherheit zu bringen und neu zu bilden. Denn nach den Worten ihrer Führer können diese nichts anderes tun, als sich von dem Kampf zurückziehen.

Neue Sorgen um den Durchbruch

31. Oktober 1914.

Marschall French, von Schloß Hooge kommend, spricht bei mir vor. Er schildert den Zustand des I. Korps in sehr schwarzen Farben. Die Truppen sind in vollem Rückzug auf Ypern begriffen; die schwere Artillerie geht im Trabe nach Westen zurück; die Straßen sind versperrt und durch Munitionswagen und Fahrzeuge aller Art und noch dazu durch den Strom der Verwundeten verstopft, die nach Ypern zufluten. Das ist der Beginn der Niederlage. Bei dieser Erschütterung der Truppen, die sich nicht mehr sammeln und wieder erholen können, ist die englische Linie endgültig gebrochen. Wenn man von ihnen verlangt, daß sie die Schlacht fortsetzen sollen, sagt der Marschall, so bleibt nichts anderes übrig, als sich mit dem I. britischen Korps totschießen zu lassen.

Ich verkenne keineswegs die Heftigkeit der Krise, die das I. britische Korps durchmachen muß. Bei dem furchtbaren Angriff, dem wir ausgesetzt sind, bringt jede zugestandene Rückwärtsbewegung unsererseits die Flut eines riesigen konzentrischen Angriffs über uns, und diesen können wir weder aufhalten noch eindämmen.

Hinter unserer Kampflinie bietet uns die Natur kein Hindernis, das wir ausnützen könnten. Wir haben auch aus Mangel an Zeit keine Aufnahmestellung einrichten können. Ein Rückzug unter diesen Umständen, mit den verhältnismäßig schwachen Kopfstärken, die uns geblieben sind, und über ein so weites, aber zerrissenes Schlachtfeld muß sich rasch zur völligen Niederlage gestalten, noch dazu bei Tage. Wir werden haltlos und in Auflösung auf die flandrische Ebene getrieben und binnen kurzem bis an die Küste fortgerissen.

Aber schließlich ist doch das britische I. Armeekorps allein auf dem Rückzug. Unsere anderen Korps halten noch immer stand; das IX. französische Korps kann ihm Reserven zur Verfügung stellen, und morgen werden neue französische Verstärkungen eintreffen. Ich bitte also, daß für den Augenblick das I. britische Korps um jeden Preis in seiner Stellung angehalten wird. Ich werde sofort angreifen lassen, um es, soweit es möglich ist, von dem Druck des Feindes zu entlasten.

Noch am selben Abend wird die Verteidigung der Engländer in ihren Stellungen von neuem aufgenommen. Dem I. britischen Korps, das an diesem Tage so schwer gelitten hat, stehen noch mehrere Tage gleicher Mühsal bevor. Trotz allem verläßt es die Stellung, die soviel Opfer gekostet hat, nicht vor dem 15. November, nachdem die Schlacht völlig und glücklich zu Ende geführt worden ist. Welche Dienste hat es dadurch seinem Vaterlande geleistet!

DIE SIEBEN STUFEN

Roman von PAUL OSKAR HÖCKER 32

Mit Professor Authendiek hat Dolores eingehend sprechen können. Die kluge, impulsive, tapfere Studentin war ihm schon vor seiner Amerikafahrt aufgefallen. Als er nun vernimmt, auf welchem Wege sie die materiellen Schwierigkeiten, die sich ihrem Studium entgegenstellen wollten, zu überwinden gewußt hat, bezeichnet er sie als seine modernste Hörerin, die einen durchaus gesunden Amerikanismus nicht theoretisch, sondern praktisch und lebendig in eigener Person vertrete. Für die Doktorprüfung, der sie sich im Herbst unterwerfen will, rüstet er sie mit guten Ratschlägen aus, so daß sie voller Zuversicht in die Universitätsferien zieht.

Ferien haben bei Dolores von jeher praktische Arbeit bedeutet.

Von Doktor Herbert ist Nachricht aus Schweden eingetroffen: am 22. September kommt Fräulein Ebba Sörensen herüber. Sie wird nun aber doch nicht in der von ihm ausgewählten Fremdenpension absteigen. Deren Inhaberin war gar zu sehr erschrocken, als sie vernahm, daß die junge Dame einer Lungenaffektion halber viel auf dem Balkon in der Sonne werde liegen müssen: sie fürchtete, daß dies den Ruf ihres Hauses in den Augen der Gesunden schädigen würde. In der Maienstraße, zwischen Lützow- und Nollendorfplatz, hat Doktor Stritt aber in einem hübschen Privathaus, das inmitten eines alten Gartens liegt, ein passendes Quartier gefunden. Dolores kann gleich dort einziehen, um für den Empfang alles vorzubereiten. Leider ist der Arzt mit Fräulein Sörensens Gesundheitszustand in den letzten Monaten gar nicht zufrieden gewesen, fügt Doktor Stritt seinem kurzen Schreiben hinzu.

Das ist nun wohl das entzückendste und rührendste Wesen, dem Dolores je im Leben begegnet ist, diese Ebba Sörensen.

Ein schlankes, überschlankes Knabenfigürchen. Das blonde, lange, wellige Haar, Herberts Stolz, ist noch immer nicht gebobbt, obwohl es für den schmalen Mädchenkopf mit der durchsichtigen Stirn fast zu schwer erscheinen will. In den kornblumenblauen Augen liegt etwas Fragendes oder Bittendes, nein, Flehendes. Von unsagbarem Reiz ist jede Bewegung von ihr. Das kann aber nicht in der Tanzschule der Expressionisten anstudiert sein, dafür ist es zu natürlich, zu selbstverständlich. Dolores entsinnt sich einer gotischen Madonna im Kaiser-Friedrich-Museum, mit der sie das Persönchen vergleichen möchte. Das gebrochene Deutsch, das Ebba spricht, ruft nur im allerersten Augenblick die Erinnerung an jene sommerliche Sportkameradschaft wach, die Dolores mit allem Eifer zu vergessen bestrebt ist. Der Klang ihres leisen, warmen Altstimmchens hat etwas Bezwingendes und Bezauberndes.

Sie ist aber so gottserbärmlich matt und erschöpft, als sie von der Ueberfahrt hier eintrifft, daß Dolores geradezu Angst um sie aussteht.

Auch Herbert hat Angst um sie. Dolores bemerkt, daß seine ernsten, dunklen Augen feucht schimmern.

„Hab' ich Ihnen zuviel von Ebba versprochen, Fräulein Scholz?" fragt er sie hernach leise. „Ist sie nicht ein Juwel?"

Dolores nickt. Sie kann sich von dem ersten Eindruck noch gar nicht recht erholen. „Man möchte die Hände falten — und Gott bitten und — und ihr Gutes wünschen!"

Mit seinem zu kurzen Bein humpelt der junge Bankierssohn durch die kleine Halle, die zu der gemieteten Wohnung gehört. Er bleibt aber immer stehen, wenn von nebenan Ebbas rührendes Altstimmchen erklingt, und lauscht. „Sie hat heute noch nicht gehustet!" sagt er zu Dolores, als sie aus Ebbas Schlafzimmer herauskommt und sich daranmacht, die großen Koffer auszupacken und ihren Inhalt in die verschiedenen Räume zu verteilen. Ebba hat hunderterlei Andenken aus ihrer Heimat, die sie nun dauernd zu verlassen gedenkt, mitgebracht.

„Hat es daheim noch schwere Kämpfe gegeben?" fragt Dolores, die Stimme dämpfend.

Herbert schüttelt ernst den Kopf. „Seit dem letzten, schweren Anfall im vorigen Monat haben sie das arme Kind in Ruh' gelassen. Sie ahnen nun wohl selbst, daß es sich nicht mehr darum handeln kann, ein Glück zu verhindern. Alle schweren Kämpfe sind vorbei. Nur noch einer steht bevor. Der schwerste."

Im Verlauf der nächsten Tage und Wochen erst erfährt Dolores den ganzen Zusammenhang. Ebba hat schon im vorigen Winter erklärt, daß sie die Heirat mit Herbert, den sie abgöttisch liebt, erzwingen wird: sofort nachdem sie großjährig geworden sei, werde sie das Haus der sie peinigenden Stiefmutter verlassen. Aber die heftigen Auseinandersetzungen, die durch die fortwährende Einmischung einer großen Verwandtschaft noch besonders quälend geworden sind, haben ihr einen bösen Rückfall gebracht. Ebba hat wieder Blut gehustet. Der Arzt konnte dem aus Buenos Aires eintreffenden Bräutigam in einem Gespräch unter vier Augen die traurige Wahrheit nicht vorenthalten, daß die Kranke kaum mehr zu retten sei. Im Norden würde sie keinesfalls durch den Winter zu bringen sein. Wenn sich der Spätsommer und der Frühherbst in Berlin besonders günstig anließen, dann brauche sie erst den Novemberwinden zu weichen, um nach Davos überzusiedeln. Aber ob sie von dort noch einmal so richtig ins Leben werde zurückkehren dürfen, sagte der Arzt, das lasse sich nicht prophezeien, er selbst glaube nicht recht daran.

„Und die Hochzeit?" fragt Dolores.

„Wir heiraten hier bald." Herbert zeigt in das sonnige Gartenzimmer. „All der kleine Krimskrams, den Ebba sich aus ihrem Mädchenstübchen hat einpacken lassen, muß natürlich mit zuschauen. Die gestickten Decken und Kissen und Behänge. Sie ist ja solch lieber Kindskopf. Und da um die beiden großen Kastanien herum machen wir dann unsere Hochzeitsreise. Falls die Sonne scheint."

*

Ebba hat wieder Stunden, in denen sie sich ganz wohl fühlt. Sie sitzt mit Dolores im warmen Gartenzimmer, in das die Südsonne hereinfällt, und findet dieses ihr noch unbekannte Berlin mit den reichen Gärten bezaubernd. Vorläufig will sie gar nichts weiter von der Riesenstadt kennenlernen. Aber sobald ihr's wieder völlig gut geht, was ja gar nicht lange dauern kann, wird sie natürlich große, große Einkäufe machen müssen. Sie freut sich darauf.

„In Stockholm — als junges Mädchen — da ich habe nie Geld gehabt, schöne Sachen zu kaufen. Und in der Gymnastik — oh, da ich habe ja nichts gebraucht. Wir alle nur haben unser Kittelchen getragen. Armen und Beinen immer nackt. Das ist gut für die Gesundheit. Aber nicht man darf übertreiben." Sie hustet ein wenig, sucht es aber zu unterdrücken und wird davon rot in ihrem blassen, schmalen Gesichtchen. „Wenn Herberts Mutter kommt, oh, das wäre schön! Ich habe ihr eine große Decke gestickt. So wie unsere Bauern sie lieben. Rot und schwarz. Ich möchte wohl, daß Herberts Mutter sie liebt auch."

Dolores muß ihr, so oft sie aus dem Kolleg kommt, von ihren nationalökonomischen Studien berichten. Durch ihre anstrengende Tanzarbeit ist Ebba in vielen Fächern zurückgeblieben. Aber das wird sie nun alles nachholen, verspricht sie. Sie ist sehr begabt, begreift rasch und ist glücklich, wenn Dolores sie lobt, gar, wenn Herbert zu Besuch kommt und sie ihm dies und das, was sie inzwischen gelernt hat, schon klar, in ihrem besonderen Deutsch freilich, auseinandersetzen kann.

Eine große Genugtuung ist es ihr, daß auch sie als Lehrerin zu Worte kommen kann: sie erteilt sowohl Herbert wie Dolores schwedischen Unterricht. Das werden oft sehr fröhliche Stunden, in denen viel und herzlich gelacht wird.

Die Hochzeit hatte gleich Anfang Oktober stattfinden sollen, aber sie wurde wieder aufgeschoben, weil plötzlich die Möglichkeit auftauchte, daß Ebba nun doch auch ihren Vater dabei erwarten dürfe. Er wollte herüberkommen, um die Versöhnung der ganzen Verwandtschaft mit Ebba zum Ausdruck zu bringen. Wie früher der Schmerz um den Widerstand, so wirkt nun der Jubel über die Beilegung des großen Zwists erschütternd auf die Kranke. Dolores verläßt in diesen Tagen, obwohl sie dicht vor dem Examen steht, das Zimmer Ebbas überhaupt kaum mehr. Sie hat zu diesem hilflosen Sonnenscheinchen, das nur noch so ein klein wenig flackernd Licht verbreiten darf, eine wahrhaft tiefe Zuneigung gefaßt. Alle Liebe, die sie früher der armen Lies schenken konnte, ist ja in ihr aufgespeichert

Herbert ist ihr aufrichtig dankbar. Einmal bringt er ihr auch einen Gruß von seiner Mutter, die sich ihrer noch erinnert: das heißt jener „Minna". Auf diesen Gruß ist Dolores sehr stolz.

Das Aufgebot des Brautpaares ist erfolgt. Abermals indes muß die Trauung auf ein späteres Datum verlegt werden, weil Ebba das Lager nicht verlassen darf. Eine fromme Lüge muß ihr ein anderes, ein äußeres Hindernis vortäuschen, denn sie hat von dem furchtbaren Ernst ihres Zustandes noch keine Vorstellung. Immer sind es nur ein paar Tage — höchstens zwei, drei Wochen, die sie noch artig dem Gebot des Professors gehorchen und liegenbleiben soll: dann darf sie aufstehen und wieder fröhlich sein, dann wird sie dem Leben neu geschenkt sein, dann braucht auch Herbert sie nicht mehr so ängstlich wie jetzt zu schonen, dann werden sie richtig Hochzeit feiern!

An der Doktorprüfung von Dolores nimmt Ebba brennend lebhaften Anteil. Während Dolores in der Universität weilt, ist die Krankenschwester bei ihr, die der Arzt besorgt hat. In ihren unruhigen Gedanken verfolgt Ebba das Schicksal des Prüflings und richtet hundert Fragen an die Krankenschwester, die diese natürlich nicht beantworten kann und sich aufs einfachste mit dem stetigen Steigen des Fiebers erklärt. Aber es ist strenges Gesetz in diesem Hause, daß der Leidenden das Thermometer niemals gezeigt werden darf! Ebba bewundert ihre gelehrte Freundin . . . „Und denken Sie doch, Schwester Martha, meine Freundin, sie könnte jetzt schon Doktor werden. Natürlich nicht Doktor Menschenarzt, Schwester Martha, sondern Doktor der Philosophie, so wie Herbert. Aber sie studiert noch einen ganzen Jahr weiter, dann sie wird erst promovieren. Promovieren — ist das richtig gesagt, Schwester Martha? Und dann wird sie heißen: Dr. rer. pol. Sie hat es mir aufgeschrieben, ich jetzt weiß auch schon so viel Latein, daß ich es kann Ihnen erklären, Schwester Martha. Soll ich Ihnen erklären, Schwester Martha?"

Die nüchterne Krankenschwester ist nicht so geduldig wie Dolores. Ebba begrüßt die Freundin, wenn sie aus der Universität kommt, immer fast jubelnd . Und die Freude dann, als Dolores ihr berichten kann, daß sie ihr Examen gut bestanden hat!

Sie duzen sich schon seit dem ersten Monat ihres Zusammenseins.

(Fortsetzung folgt)

Nach jahrelanger schwerer Krankheit verschied am Freitag, früh $1\frac{1}{4}$ Uhr, unsere liebe, herzensgute und treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

verw. Frau Revierförster

Marie Ertel, geb. Kleschz

nach einem arbeitsreichen Leben im ehrenvollen Alter von 77 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Obersteiger Ertel
und Familie.

Hindenburg OS, den 10. April 1931.

Beerdigung Montag, den 13. April 1931, nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause Hindenburg-Poremba, Kronprinzenstraße 536.

Am 7. April 1931 verstarb nach längerem Leiden

Güterdirektor i. R.

Herr Karl Schönbrunn

Fast ein Menschenalter war der Verstorbene in unermüdlicher Pflichttreue für unsere Gesellschaft und ihre Rechtsvorgängerin tätig.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Miechowitz, den 10. April 1931.

Preußengrube Aktiengesellschaft
Jacob.

TÄGLICH ABENDS BEI KOCH JETZT

Alkazar

DAS GROSSE KABARETT-PROGRAMM

Eintritt frei

Pelze jeglich. Art, Besätze

Maßanfertigung — Umarbeitung
Konservierung zu Sommer-Preisen
in der

Leipziger Pelz-Zentrale
BEUTHEN OS.
jetzt **Bahnhofstr. 31.** im Hause der Ostd. Morgenp.

Bauführer (Hochbautechniker),

mit guten Praxiszeugnissen, 27 J. alt, Absolvent d. Staatl. Baugewerkschule u. zweisemestr. Studium an der Gewerbe-Hochschule Köthen, in Statik, Eisenbetonbau und Tiefbau, seit ca. 4 Jahren in der Praxis, firm in all. vorkommenden Arbeiten, guter Statiker, flott im Entwurf und sicher u. gewandt im Veranschlagen und Abrechnung. Zuletzt 1¾ Jahre beim Neubau einer Fabrikanlage tätig gewesen, sucht per sofort Stellung in Beuthen, Gleiwitz od. Umgegend. Angeb. erb. unter S. t. 780 an d. G. dies. Ztg. Beuthen.

Ziehung 15. bis 22. April

Volkswohl-Lotterie

51178 Gewinne und Hauptgew., 2 Pr. = Rm.

465000
150000
100000
75000
50000

Einzellose à 1 Rm.
Doppellose à 2 Rm.
Porto u. Liste 40 Pf. extra
empf. u. vers. auch gegen Briefmarken und Nachn.

EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39
Postscheck 20016

Vermietung

Geräumige

3-Zimmer-Wohng.

mit Bad und Mädchenkammer p. sofort zu vermieten.

Maurermeister C. Pluta, Beuthen OS., Lindenstraße 38.

Gleiwitz, Wilhelmstraße 2c
1. Etage.
in allerbester Geschäftslage sind

4 Räume

mit Nebengelaß u. Zentralheizung, ca. 90 qm groß, für Arzt, Zahnarzt, Büros od. Verkaufsräume geeignet, per bald zu vermieten. Umbau nach Wunsch. Preis 175.— Rmk. monatlich incl. Beheizung.

Felix Przyszkowski,
Gleiwitz, Ring 25.

Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit starb heute früh 3 Uhr, versehen mit den Gnadenmitteln der hl. Kirche, mein lieber Mann, unser unvergeßlicher guter Vater, Onkel, Schwieger- und Großvater, der Walzmeister a. D.

Robert Maus

im 70. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kattowitz-Bogutschütz, Cosel, Beuthen OS, Königshütte, den 9. April 1931.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 12. April, nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause Bogutschütz, ul. Markiefka Nr. 37, aus statt.

Kriegerverein Beuthen O.-S.

Kamerad Herr

Julius Herrmann

ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Sonntag, den 12. April 1931, nachm. $8\frac{1}{4}$ Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstraße 5, an. (Trauerhaus: Kaminer Str. 48.)
Zahlreiches Erscheinen erwünscht!

Der Vorstand.

Ich verlege meine Praxis und Wohnung am 11. April 1931 nach

Hippelstraße 4, Ecke Friedrich-Platz—Bismarckstraße

Dr. Berger, Oppeln

Spezialarzt für innere Krankheiten.
Telefon 3807. Sprechstunden wochentags 9—12 u. 3—5 Uhr. Sonnabend 9—12 Uhr

---

Miet-Gesuche

3-Zimmerwohng.

im Altbau in Beuthen oder Gleiwitz gesucht, evtl. Tausch gegen 5-Zimmer-Wohng. in Katowice. Zuschr. u. Ka. 2447 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Katowice.

Pschorr-Bräu Spezial-Ausschank

Beuthen OS., Ritterstraße 1, Ring-Ecke / Inh. G. Stöhr

Sonnabend, den 11. April 1931

Gildehof-Abend

verbunden mit einem **Eisbeinessen** Portion **80** Pfg.

Vereinszimmer kostenlos für Hochzeiten / Siphons außer Haus

Es ladet ergebenst ein Georg Stöhr.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	Sonnabend, 11. April — **Das öffentliche Ärgernis** — Schwank von Franz Arnold
Gleiwitz 20 (8) Uhr	**Frühlingsluft** — Operette nach Jos. Strauß'schen Motiven von Ernst Reiterer
Beuthen 20 (8) Uhr	Sonntag, 12. April — **Frühlingsluft** — Operette nach Jos. Strauß'schen Motiven von Ernst Reiterer

---

Großes, leeres

Zimmer,

am liebsten an berufstätige Dame zu vermieten. Beuthen, Gymnasialstr. 14a, III. l.

Sofort zu vermieten:

Fleischereigeschäft mit Werkstelle u. Wohng.,

daselbst Wohnhaus zu verkaufen. Ang. unt. B. 2442 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Statt Anzeigen.

Am 4. d. Mts. starb unerwartet unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Else Knaack

geb. Grundmann

im Alter von 73 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Peter Zahn und Frau, Margarete,
geb. Knaack.

Die Beisetzung hat in aller Stille in Treptow a/Rega stattgefunden.

Evangel. Gemeinde Gleiwitz

Zur **Abschiedsfeier**
für Herrn Pastor Schmidt
werden alle Gemeindemitglieder für Sonntag, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr, in die Kirche herzlich eingeladen.

Der Gemeindekirchenrat.

Arbeitsvereinfachung
Zeitersparnis

durch Verwendung zeitgemäßer Kontorartikel

Papier- und Bürobedarfshandlung Gleiwitz
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G.m.b.H. Wilhelmstraße 45

In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. verschied unerwartet unser Mitglied

Herr Fabrikbesitzer

Max Kleczewski

in Gleiwitz.

Wir beklagen in dem Verstorbenen, der unserer Kammer seit dem Jahre 1923 angehörte, ein pflichttreues Mitglied und eifrigen Mitarbeiter, der seine Erfahrungen und Arbeitskraft der Kammer gern und unermüdlich zur Verfügung gestellt hat.

Wir werden dem Verstorbenen über das Grab hinaus stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Oppeln, den 9. April 1931.

Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien.

Siechen-Biere in Krügen 1, 2 und 3 Liter
Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus
Bierhaus Bavaria, Beuthen. Teleph. 2350

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 142 P.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer

v. berufstät. Dame zum 15. 4. gesucht, eventl. mit voller Pension. Ang. unt. B. 2460 an d. G. dies. Ztg. Beuthen.

Junger Lehrer sucht für sofort freundl.

möbl. Zimmer

evtl. mit voll. Pension. Angeb. unter B. 2461 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Zwei einzelne

möblierte Zimmer,

eventl. Wohn- und Schlafz. im Zentr. preisw. zu vermiet. Blumenreich, Beuthen Tarnowitzer Str. 11, II.

Gut möbliertes

Zimmer

in gutem Hause, m. Telephonbenutzg. zu vermieten. Angebote unt. B. 2462 an die G. d. Z. Beuthen.

Stellen-Gesuche

Bürolehrling,

17 Jahre alt, über 1 Jahr tätig gewes., Schreibm.-Kenntn., sucht Stellung, evtl. als Laufbursche. Ang. unter B. 2454 an d. G. d. Z. Beuthen.

Fräulein,

27 Jahre alt, sucht Stellung in bess. Hause. Näh- und Kochkenntnisse vorhanden. Angeb. unter B. 2457 an d. G. d. Z. Beuth.

Laden (2 Räume),

Hohenzollern- Ecke Dyngosstraße, gute Laufgegend, per 1. Mai zu vermieten. Angebote unter B. 2455 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Verkäufe

5-to Daimler-Lastwagen
mit neuer Elastic-Bereifung,

$3\frac{1}{2}$-to Schnell-Lastwag. „Daag"
mit neuer 6-facher Luftbereifung,

2 Stck. 5-to-Anhänger
mit neuer Elastic-Bereifung
unter günstig. Bedingung. zu verkaufen.

Automobil-Zentrale Gebr. Matuschek
Oppeln OS., Tel. 2772.

Preuß. Süddeutsche Staats-Lotterie
am 20. und 21. April 1931
Erste Klasse

Hauptgewinne:

4 x 500000 RM 2 x 300000 RM
2 x 200000 RM 12 x 100000 RM

Lospreise:	1/8	1/4	1/2	1/1	Doppellose
	5.—	10.—	20.—	40.—	80.— RM

Hahn Staatl. Lotterie-Einnehmer **Berlin S 14** Prinzenstr. 79 a. Moritzplatz
Postscheck Berlin 31131

Spaten-Biere · Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen und Siphons empfiehlt frei Haus
Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Billig zu verkaufen:

1 eleg. Stehlampe,
1 Tischgrammophon mit Platten
(Doppelwerk),
1 mod. Plüschtischdecke,
fast neu. Beuthen, Piekarer Str. 21, I. r.

Kaufe

getragene Herren- u. Burschenanzüge, Jacketts, Hosen, Schuhwerk usw., auch reparaturbedürftig.

Berliner Kleiderhallen, Gleiwitz, Niederwallstraße 24, gegenüber vom Fleischmarkt.

Eine Karte genügt, komme ins Haus.

Kaufgesuche

Kaufe getragene Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe,
zahle d. höchst. Preise. Komme auch auswärts.
A. Miedzinski, Beuth., Krakauer Str. 26, 3. Et.

FAHNEN
Für alle Vereine
Neuruppiner Fahnenfabrik

Sonnabend-Würstchen	1 Pfd. RM. 1.30
Oppelner	„ 1.00
Knoblauchwurst	„ 0.90
Altdeutsche	„ 0.90
Hausmacher- u. feine Leberwurst ¼	„ 0.35
Gek. Schinken (Kurschinken) ¼	„ 0.50
Allerfeinster Aufschnitt mit Rouladen, Pasteten u. Schinken ¼	„ 0.50
10 Paar Wiener	nur RM. 1.00

Ferner alle anderen nicht aufgeführten Fleisch- und Wurstwaren zu billigsten Preisen in prima Qualität

Denkbar besten Einkauf bei

Eduard Mosler

Fabrik feinster Fleisch- und Wurstwaren
Beuthen OS., nur noch Bahnhofstr. 14 / Tel. 2870

---

17. Große Volkswohl-Lotterie

Ziehung vom 15. bis 22. April

Sie können für 1 R.M. eine Villa oder 45000 R.M. bar gewinnen

51178 Gewinne und 2 Prämien im Werte von **465000** RM
Höchstgewinn auf 1 Doppellos **150000** RM
Höchstgewinn auf 1 Einzellos **75000** RM

Lose zu 1 RM · Doppellos 2 RM · Porto und Liste 35 Pf.

Glücksbriefe mit 5 Losen sortiert aus verschiedenen Tausenden 5 RM
Glücksbriefe mit 5 Doppellosen sortiert aus verschied. Tausend. 10 RM

empfehlen und versenden auch unter Nachnahme

DISCHLATIS & Co., BERLIN C 2, Königstr. 51

und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Postscheckkonto: Berlin 6779

Wacholder-Schokolade

die neue bequeme Darreichungsform des berühmten Reichels Wacholder-Extraktes Marke Medico. Er hilft Krankheiten durch Ausscheidung von schädlichen Ablagerungen und Säuren aus dem Blute verhindern. 1 Schachtel Wacholder-Schokoladen-Würfel kostet M —.90. Wacholder-Extrakt Medico Packungen von 1.10 an. In Drog. und Apoth. erhältlich, sonst durch Otto Reichel, Berlin-Neukölln. Verlangen Sie kostenlos d. 96 Seiten starke, illustrierte Buch „Guter Rat in gesunden und kranken Tagen".

MARKE MEDICO

Aus Oberschlesien und Schlesien

Was liest die Jugend in der Zeitung?

Politik und Sportteil bevorzugt — Roman an 8. bis 10. Stelle — Gegen Einseitigkeit und Verhetzung

Soeben liegen die ersten Ergebnisse einer Umfrage bei 100 000 Jugendlichen ganz Deutschlands vor, die das Deutsche Institut für Zeitungskunde zu Beginn dieses Jahres veranstaltet hat. Das Problem, das durch die Umfrage beantwortet werden soll, ist das: **inwieweit liest unsere Jugend die Zeitung?** und:

Soll die Zeitung im Unterricht herangezogen werden?

Die Frage nach der Lektüre, besonders der Zeitungslektüre der Jugendlichen, ist schon mehrfach Gegenstand kleinerer Erhebungen gewesen. Diese Erhebungen zeitigten **aber alle keinen wissenschaftlich auswertbaren Erfolg**, da sie infolge der verschiedenen Fragestellungen nur lokalen oder sonst begrenzten Wert haben konnten, im übrigen aber auch durch die geringe Zahl der jeweils Befragten keine allgemeingültigen Schlüsse zuließen. Für die vorliegende Erhebung konnten sie aber sozusagen als Probe dienen.

Mit Rücksicht auf die Psyche der Jugendlichen wurde der Fragebogen so eingerichtet, daß direkte Fragen an die Jugendlichen gestellt wurden. Wissenschaftlichen Wert erhält die Erhebung dann erst durch das vergleichende Urteil des Bearbeiters. So ergab sich für die Veranstalter der Umfrage die Notwendigkeit, direkt zu fragen, welche Zeitungen regelmäßig, welche gelegentlich und welche im Elternhaus gelesen werden. Der Wert dieser Ergebnisse für die Endfrage, ob die Zeitung im Unterricht herangezogen werden soll, liegt klar auf der Hand. Aus denselben Gründen wurden bei der Frage nach den bevorzugten Teilen der Zeitung diese namentlich aufgeführt. Auch die Frage nach der bisherigen Verwendung der Zeitung im Unterricht wurde nach demselben Prinzip aufgebaut. Von besonderer Wichtigkeit mußte die Frage **„Was halten Sie persönlich von der Zeitung?“** für die Erkenntnis der Frage, wie die Jugend an die Zeitung herangeht, sein. Hier bot sich gerade in der indifferenten Form der Frage ein Weg, anhand der großen Zahl der Befragten die tatsächliche Stellungnahme der Jugendlichen zu der Zeitung zu erkennen und die Antworten auf die anderen Fragen zu kontrollieren.

Von den 100 000 Fragebogen, von denen 30 000 durch Vermittlung der Provinzialschulkollegien in höheren Knaben- und Mädchenschulen Berlins und der Provinz Brandenburg, 40 000 durch Vermittlung des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände und des Archivs für Jugendwohlfahrt in den dem Reichsausschuß angegliederten Jugendvereinen, 30 000 durch Vermittlung des Landesverbandes der Preußischen Gewerbe- und Handelsschullehrer in den Berufs- und Fachschulen in ganz Preußen verteilt worden sind, liegen bisher 5000 Ergebnisse vor.

Von 1854 höheren Berliner Schülern zwischen 12 und 18 Jahren lesen 27 überhaupt keine Zeitung, 1356 lesen mindestens eine Zeitung regelmäßig, 471 lesen mindestens 1 Zeitung gelegentlich.

Also bei weitem die Mehrzahl liest regelmäßig Zeitungen. 799 Schüler gaben an, keine verschiedenen politischen Richtungen zu lesen, 377 wollen regelmäßig verschiedene Richtungen lesen, 718 gelegentlich. 270 Schüler lesen die im Elternhaus gehaltene Zeitung überhaupt nicht, 1215 lesen sie regelmäßig, 352 lesen sie gelegentlich. Diese Zahlen ergeben also, daß

fast alle Schüler Zeitungen lesen,

ja, daß verhältnismäßig viele Schüler über die im Elternhaus gehaltene Zeitung hinaus zu Zeitungen auch anderer Richtungen greifen oder sogar sich ihre Lektüre selbständig wählen. Dies zeigt in besonderem Maße von einem regen politischen Interesse. So ist es auch nicht verwunderlich, daß bei den bevorzugten Teilen die Politik mit 1083 an der Spitze steht. Dicht dahinter folgt aber gleich der Sport in der Bevorzugung (1079 Nennungen). Danach kommen: Technik (639), Unfälle und Katastrophen (508), Unterhaltendes (489), Verbrechen (469). Die Romanlektüre kommt interessanterweise erst an zehnter Stelle.

Die entsprechenden Zahlen von den

Höheren Mädchenschulen

Berlins sind bei 934 ausgewerteten Fragebogen: 11 überhaupt keine Zeitung, 432 regelmäßig mindestens eine, 491 gelegentlich mindestens eine Zeitung. 500 Mädchen lesen nach ihren Angaben überhaupt niemals Zeitungen verschiedener Richtungen. Nur 95 Schülerinnen lesen regelmäßig verschiedene Richtungen, dagegen aber 339 gelegentlich, also ungefähr ebensoviel wie bei den Schülern. Die Frage nach der im Elternhaus gehaltenen Zeitung ergab folgendes Verhältnis: 113 Schülerinnen lesen die im Elternhaus gehaltene Zeitung nicht, 389 lesen sie regelmäßig, 420 gelegentlich. **Bei den bevorzugten Teilen steht bei den Mädchen nun der Sport mit 489 Nennungen an der Spitze.** Es folgt mit 423 Stimmen die Politik. Ferner Unfälle und Katastrophen (386), Unterhaltendes (385). Die Verbrechen stehen an 7. Stelle (315), die Romane an 8. Stelle (298), während die Heiratsanzeigen und Anzeigen überhaupt erst an 14. Stelle folgen.

Die Bevorzugung der Politik durch die Schüler wird bekräftigt durch die allgemeinen Meinungsäußerungen über die Zeitung. Hier ergibt sich das beachtenswerte Ergebnis, daß 641 höhere Schüler kritische Bemerkungen über den Zeitungsinhalt machten, und zwar wenden sich **278 Schüler gegen parteipolitische Einseitigkeit und Verhetzung, 205 gegen Lüge und Uebertreibung aus parteipolitischen Gründen.** 69 treten ausdrücklich für Lektüre mehrerer Zeitungen ein.

Eine ähnliche Stellung nehmen die Schülerinnen ein. Hier äußerten sich 318 kritisch gegenüber der Zeitung; die Zahl derer, die sich gegen Verhetzung und Lüge wenden, ist allerdings geringer. **Unbedingt bejahend stehen der Zeitung 621 Schüler und 325 Mädchen gegenüber,** ausdrücklich ablehnend 149 Schüler und 39 Mädchen.

Diese Zahlen zeigen, in wie starkem Maße die Jugendlichen sich mit der Zeitung beschäftigen, daß sie nicht nur aus einem Leserausch und aus Sensationslust zur Zeitung greifen, sondern bewußt die Zeitung als das nehmen, was sie heute ist: ein starker politischer Faktor.

Von den ersten Ergebnissen der Umfrage unter den

Berliner Volksschülern,

den Höheren Schülern der Provinz Brandenburg und den Berufsschülern aus dem ganzen Preußen sei hier wegen der geringen bisher vorliegenden Zahlen nur gesagt, daß auch hier schon jetzt feststeht, daß die Zeitung in ebendemselben Maße gelesen wird, daß auch hier der Sport an bevorzugter Stelle steht. Allerdings rückt bei den Berliner Volksschülern die Politik an spätere Stelle. Dies ist aber wohl dadurch bedingt, daß hier nur die Jahresklassen der 12- bis 15jährigen befragt werden konnten.

Um allgemeine Schlüsse aus diesen vorliegenden Zahlen zu ziehen, ist es heute aber noch zu früh. Es gilt, die vollständige Bearbeitung aller Fragebogen abzuwarten.

Ernst Rau.

40jähriges Dienstjubiläum von Polizeioberst Soffner

Gleiwitz, 10. April.

Der Kommandeur der Schutzpolizei der staatlichen Polizeiverwaltung des Industriebezirks, Polizeioberst Soffner, vollendete am Freitag eine 40jährige Reichs- und Staatsdienstzeit. Polizeioberst Soffner hat zunächst die Marinelaufbahn absolviert, war während des Krieges Kommandant der Schiffssperre auf der Elbe und nach dem Kriege bemerkenswerterweise der letzte Kommandant der Insel Helgoland. Seit 1919 ist er in Oberschlesien tätig und leitet seit 1924 die Schutzpolizei Gleiwitz/Beuthen/Hindenburg. Anläßlich des Dienstjubiläums übermittelte am Freitag Polizeipräsident Dr. Danehl mit anderen Beamten des Polizeipräsidiums Oberst Soffner seine persönlichen Glückwünsche und diejenigen der Behörde und der Beamtenschaft. In einer herzlichen Ansprache gedachte er der aufopfernden Arbeit von Polizeioberst Soffner und hob als dessen vornehmsten Wesenszug die unermüdliche Pflichttreue hervor. Der heutige Staat verleihe keine sichtbaren Zeichen der Anerkennung, die ja doch nur Aeußerlichkeiten seien. Ein schönerer Dank als diese äußeren Zeichen solle dem Jubilar der Gedanke an das Pflichtbewußtsein darstellen, mit dem er 40 Jahre hindurch unter Zurückstellung persönlicher Gesichtspunkte dem Reich und jetzt dem Staat gedient habe. Polizeioberst Soffner dankte mit bewegten Worten für die Glückwünsche und das ihm entgegengebrachte Wohlwollen. Er versicherte, daß er nach wie vor seine ganze Kraft in den Dienst des Staates stellen werde.

Morphinistin wirft sich vor den Zug

Grauenvoller Selbstmord bei Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 10. April.

Einen grausigen Fund machte am Freitag beim Morgengrauen ein Eisenbahnbediensteter, als er im Begriff war, das Lichtsignal bei dem Bahnübergange der Strecke Ratibor—Oderberg in der Höhe des Kugelfanges des Schützenhauses abzulöschen. Dort lagen zwischen den Schienen zerstreut die Körperteile einer weiblichen Person. Sofort wurde die vorgesetzte Behörde von dem Auffinden der Leiche verständigt, die auch kurze Zeit darauf mit der Mordkommission der Kriminalpolizei unter Leitung von Kriminalkommissar Pchalek und Sanitätsrat Dr. Kreis am Tatort eintraf. Nach Aufzeichnungen, die in einem Handtäschchen gefunden wurden, konnte in der Person der Selbstmörderin die 42 Jahre alte Prokuristin Martha Irmscher aus Groß-Peterwitz, Krs. Ratibor, festgestellt werden, die jahrelang bei einer Dresdener Großfirma in Stellung war. Weiter ging aus den vorgefundenen Schriftsachen hervor, daß sich die Lebensmüde seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken getragen hat.

Ferner wurde ermittelt, daß sich die Selbstmörderin am Donnerstag abend von dem Personenzug 224, der um 21,04 Uhr von Oderberg in Ratibor eintrifft, hat überfahren lassen. Sie hatte sich mit der linken Körperseite auf die Eisenbahnschienen gelegt. Die die Strecke Ratibor—Oderberg und zurück während der Nacht verkehrenden Züge sind über die Leichenteile hinweggerollt, was sich aus den verstreut herumliegenden Körperteilen ergeben hat. Wie wir soeben erfahren, soll die Selbstmörderin Morphinistin gewesen sein.

Kunst und Wissenschaft

Die Tegernseer in Beuthen

„Das Sündennest im Paradies“ — Geschlossene Vorstellung des BVB.

„Eine heitere Angelegenheit von Treue, Liebe und Untreue“ heißt der Untertitel dieses Stückes, das Max Ertl nach berühmten und altbewährten Vorbildern verfaßt hat. Das Tegernseer Bauerntheater hat sie uns am Freitag abend als erstes Gastspiel auf den Brettern des Oberschlesischen Landestheaters mit durchschlagendem Erfolge vorgeführt. Echtes Bauerntheater mit der notwendigen Derbheit und Ganghoferisch gepflegtem bayerischen Salondialekt, den man sogar in Preußen verstehen kann, zeichnet diese Gruppe aus. Die Handlung ist sehr naiv, bringt aber das Publikum zu ergötzlichem Lachen.

Gespielt wurde heroisch naturhaft. Vor allem Hans Dengel als Bürgermeister, der etwas auf Abwege gerät, bringt eine großartige Leistung. Man erinnert sich dann an den berühmten Weiß-Ferdl, ehemals in München, den In- und Ausländer aufsuchten, um seine Bauerntypen zu bewundern. Centa Ertl stand dem Künstler in nichts nach. Auch sie brachte trotz theatralischer Schulung natürliche, erdgebundene Kunst. Ernst Heyden, Betty Krinniger, Gretl und Otto Lindner gaben ebenfalls ihr Bestes, um den Grundsatz, daß „Lachen die beste Medizin gegen trübe Stimmungen“ ist, zu erhärten.

Die Zuhörerschaft war in vorzüglichster Stimmung. Man möchte aber doch empfehlen, daß die Tegernseer literarisch Wertvolleres bringen. Es gibt ja wirkliche bayerische Volksdichter — wie Anzengruber, Thoma, Schönherr, Ganghofer — genug, die Besseres geleistet haben als deren Nachdichter und Nachempfinder. Wenn solche Verfasser auf dem Spielplan stehen würden, würden die Tegernseer, wenn auch nicht soviel Publikumsapplaus, aber doch den viel wesentlicheren Erfolg erringen, der ihrer Kultursendung entspricht.

Dr. Zehme.

Kammerkonzert Prof. Robert Jaeger in Bismarckhütte

Im Saal des Kattowitzer Vereinshauses

Es ist im künstlerischen wie im kulturellen Interesse sehr zu begrüßen, daß Professor Jaeger, Kattowitz, auch in einem Industrieorte wie Bismarckhütte ein ausgezeichnet zusammengestelltes Kammerkonzert veranstaltet hat. Das starke Interesse für wirklich bedeutende Kunst kam in dem guten Besuch des Konzertes zum Ausdruck. Den ersten Teil der Darbietungen bestritten zwei Meisterschüler von Professor Jaeger: Otto Kemnitz (Violine) und Erich Mainka (Klavier). Nach der prächtig gespielten, sehr schwierigen Sonate D-Moll von Gustav Holländer hörten wir das Andante aus dem Violinkonzert E-Moll von Mendelssohn. Professor Jaeger begleitete selbst seine Kompositionen „Zigeunerweisen“ und „Moto perpetuo“. Otto Kemnitz zeigte in allen Werken eine vorzüglich ausgebildete Technik sowie Verständnis für den Gefühlsinhalt. Nicht weniger erfolgreich war Erich Mainka bei der Begleitung der Violinvorträge und auch als Solist am Bechsteinflügel (Werke von Liszt und Chopin). Den grandiosen Abschluß des Abends bildete Robert Schumanns Quintett, Opus 44 für Klavier (Professor Jaeger), zwei Violinen (Otto Kemnitz und Georg Filius), Bratsche (Josef Machotta) und Cello (Gerhard Majunke). Das leidenschaftliche Werk erfuhr eine deutliche und sehr ausdrucksvolle Wiedergabe. Rauschender Beifall belohnte die Ausführenden. Dieser starke Beifall galt in erster Linie Professor Jaeger, der als Musikpädagoge, als Komponist und als Begleiter seiner Kompositionen außerordentlich gefeiert wurde. Es wurde wiederholt der Wunsch geäußert, auch in Bismarckhütte solche Kammermusikabende öfters zu veranstalten.

Tanzabend Inge Dehner und Egon Wüst

Im Stadttheater Kattowitz

Die aus Kattowitz stammende Tänzerin Inge Dehner gab mit ihrem Partner Egon Wüst im Kattowitzer Stadttheater einen eigenen Tanzabend, der vor einem beifallsfreudigen Publikum stattfand. Die Darbietungen Inge Dehners zeigten im Verlaufe des Abends in klarem Lichte ihre besondere Begabung. Diese liegt fast ausschließlich auf dem an sich nicht zu weit umgrenzten Gebiete der Groteske Hier sind auch allein ihre Erfolge des Abends zu verbuchen. Besonders gut gelang der Grotesktanz „Blues“. Im stilgemäßen Kunsttanz dagegen blieben die Leistungen ungeklärt. Diese Tanzform steht bei Inge Dehner noch in der unabgeschlossenen Entwickelungsstufe.

Egon Wüst fand als Solotänzer („Josef“) und als Partner gleichfalls einen deutlichen Publikumserfolg. Der Beifall des Hauses darf aber auch in diesem Falle nicht täuschen. Beispielsweise zeigte der Tänzer eine gar zu stark betonte feminine Note. Im übrigen ist die von Egon Wüst bereits erreichte Kunst anzuerkennen.

Zur Ausgestaltung des Abends trugen die Klaviervorträge, Jazz auf zwei Flügeln, reichlich bei. Diese absolut rhythmische Musik, hervorragend gespielt von Käthe Dalladat und Rosa Merin, zwei Schülerinnen des Klavierpädagogen Richard Lamza, fand starken Beifall. Käthe Dalladat besorgte gleichfalls ausgezeichnet den Klavierpart bei einigen Solotänzen.

Sch.

Hundertjahrfeier der Norddeutschen Liedertafeln. Am 20. und 21. Juni feiert der Bund der Vereinigten Norddeutschen Liedertafeln in Hannover sein hundertjähriges Bestehen. Die Festlichkeiten umfassen außer anderen musikalischen Veranstaltungen ein großes Konzert, das eine Uebersicht über die Geschichte des deutschen Männergesanges geben soll, einen Festakt und eine Festvorstellung im Opernhaus.

Ein tschechischer Musikpreis. Die Musiksektion der Prager „Umelecka Beseda“ hat einen Preis in Höhe von 500 Kronen für die beste im Druck erschienene tschechische Lied- oder Instrumentalkomposition, die in der Zeit vom 1. Januar 1928 bis 1. Januar 1931 herausgekommen ist, ausgesetzt. Der Preis gelangt am 1. Januar 1932 zur Verteilung.

Neuinstrumentation von Richard Strauß. Robert Schumanns „Karneval“ ist von Richard Strauß für Orchester neu instrumentiert worden.

Sauerbruch über die Chirurgie des Mittelbrustraumes

3. Tag des Berliner Chirurgenkongresses

(Eigener Bericht unserer Berliner Redaktion)

Der dritte Tag des Chirurgen-Kongresses brachte Vorträge und Ansprachen über die Chirurgie des Thorax. Der Holländer Zaaijer aus Leyden sprach über die bei Lungentuberkulose jetzt viel ausgeführten Operationen der Thorako-Plastik sowie über den kleineren Eingriff der Herausnahme des Zwerchfellnervs. Anschließend berichtete Professor Sauerbruch, Berlin, über die Chirurgie des Mittelbrustraumes und erwähnte einen interessanten Fall, in dem unter falscher Diagnose die Brust geöffnet wurde. Es zeigte sich nach Freilegung der Organe eine Aussackung des Herzens an Stelle des vermuteten Leidens. Bei richtiger Diagnose hätte man wahrscheinlich keine Operation gewagt. Hier gelang indessen dem Operateur, das unvermutete Leiden operativ zu beheben.

Professor Kirschner, Königsberg, versucht die sehr radikale Methode der Thorako-Plastik zu vervollkommnen, indem er sie dosieren will. Er verkleinert nicht sämtliche Rippen, sondern läßt einige stehen, die nur zeitweilig durchtrennt werden und später wieder eingenäht werden können. Er erhofft dadurch befriedigende Ergebnisse von dem Eingriff, der in seiner bisherigen Form als ein verstümmelter be-

Das Ratiborer Theaterorchester bleibt bestehen

Ratibor, 10. April.

Die Bemühungen, das städtischerseits zum 1. Mai aufgegebene Theater- und Stadtorchester für Ratibor zu erhalten, haben dazu geführt, daß das Orchester bis auf 3 Mitglieder, die anderweitig Stellung erhalten haben, Ratibor erhalten bleibt. Unter der Leitung von Friedrich Szieslik und Alfred Klemm wird das Orchester in eigener Regie weitergeführt werden.

Die Beuthener Frauen der Deutschen Volkspartei für das Volksbegehren

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. April.

Die Frauengruppe der Deutschen Volkspartei tagte am Freitag unter der Leitung der Vorsitzenden, Frau Poppe-Heidelberg. Die Arbeit der Frauengruppe erfuhr durch die Versammlung insofern eine bedeutungsvolle Bereicherung, als **beschlossen wurde, sich in den Dienst der Wohlfahrtspflege zu stellen und durch frauliche Handarbeiten in regelmäßigen Zusammenkünften für eine Weihnachtseinbescherung an Bedürftige zu sorgen.** Nach unterhaltenden Darbietungen nahm die Vorsitzende das Wort zu einem politischen Vortrage. Sie wies darauf hin, daß die politische Lage im Zeichen des Volksbegehrens steht. **Die Deutsche Volkspartei sei Trägerin der Idee und aus kulturpolitischen, nationalpolitischen und personalpolitischen Gründen entschlossen, das Volksbegehren positiv mitzumachen.** Auf kulturpolitischem Gebiete sei die Frauenarbeit dadurch aufs stärkste in Mitleidenschaft gezogen worden, daß zersetzende Kräfte zum Schaden der deutschen Volksseele Eingang in deutsch-christliches Kulturgut nahmen, ohne daß diesem Treiben Einhalt geboten worden wäre. Die Zersetzungserscheinungen zeigen sich durch die Ausbreitung der Propaganda des „Bundes der Gottlosen" in Deutschland. Ferner waren verschiedene Maßnahmen geeignet, das Deutschtum im Auslande schwer zu schädigen. Das Verantwortungsbewußtsein, das nach alter preußischer Ueberlieferung von den höchsten Verwaltungsbeamten gefordert wurde, sei nicht immer zu beobachten gewesen. Nur zu oft fühlten sich die verantwortlichen Minister als Exponent ihrer Partei und handelten danach. Davon zeuge die rote Fahne des Oberpräsidenten Lüdemann, Breslau, die Beteiligung des Oberpräsidenten Haas, Cassel, am Demonstrationszuge mit roter Fahne und das durch einen westdeutschen Polizeipräsidenten erlassene Verbot einer Kundgebung des „Stahlhelms", bei der ein englischer Generalstabsoffizier gegen die Kriegsschuldlüge sprechen sollte. Auf personalpolitischem Gebiet haben die Korruptionserscheinungen in der öffentlichen Verwaltung eine ständig steigende Erregung hervorgerufen, ohne daß ein Eingreifen staatlicherseits zur raschen Beseitigung offensichtlicher Mißstände geführt hätte. Dazu gehören auch der Barmat-, Kutisker- und Sklarek-Skandal, bei dem die staatlichen Organe nicht durchgriffen. **Hierzu kommt die Besetzung von Beamtenstellen nach dem Parteibuch ohne Rücksicht auf Befähigung.** Die Deutsche Volkspartei trete für die Erhaltung eines einwandfreien Berufsbeamtentums ein. Die Vorsitzende richtete an die Versammlung den Appell, **für das Volksbegehren einzutreten,** damit die alten Tugenden der Pflichterfüllung und Sauberkeit in der öffentlichen Verwaltung, christliches Denken und Disziplin, Achtung vor Gott und der Obrigkeit, die zum echten Preußengeist gehören, wieder Geltung erhalten.

Gold-blau und nicht umgekehrt!

Ratibor, 10. April.

Der Landeshauptmann von Oberschlesien sieht sich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die oberschlesischen Landesfarben gold (gelb)-blau sind, sodaß in der oberschlesischen Fahne das Gold (gelb) oben und das Blau unten zu stehen hat.

Beuthen

3. Tag der Eintragung zum Volksbegehren

Am 3. Eintragungstage zum Volksbegehren „Landtagsauflösung in Preußen" zeichneten sich in Beuthen weitere 630 Personen ein. In Anbetracht der schlechten Witterungsverhältnisse, die viele Leute zurückhielten, an diesem Tage ihrer nationalen Pflicht zu genügen, ein recht günstiges Ergebnis. Die Eintragungen werden am Sonnabend bis zum 21. April in den bekanntgegebenen Lokalen fortgesetzt.

Bessere Einzeichnungslokale für das Volksbegehren!

Trotz der behördlichen Zusicherungen, daß für die Eintragung zum Volksbegehren alle Notwendigkeiten und Erleichterungen hinsichtlich der Lage und Anzahl der Einzeichnungslokale geschaffen seien, werden uns aus der Leserschaft Klagen über gänzlich unzulängliche Eintragungslokale laut. So ist der für den gesamten Kleinfeldbezirk zuständige Einzeichnungsraum eine kaum drei Quadratmeter große Stube in der Städtischen Badeanstalt, wo sich die zwei listenführenden Beamten kaum bewegen können, geschweige denn das Publikum sein Einzeichnungsrecht ausüben kann. Der in der Badeanstalt zur Verfügung gestellte Raum kommt allenfalls als Schirm- oder Hutablage in Frage, wofür er allerdings auch kaum reichen würde; er kann aber nimmermehr als öffentliches Eintragungslokal als angemessen betrachtet werden. Wir nehmen an, daß der Magistrat schleunigst einen passenderen Raum in diesem Gebäude frei machen wird, ehe es zu peinlichen Auseinandersetzungen vor der Einzeichnungsstube kommt.

*

* **Die neue Geschäftsführung bei The Henckel von Donnersmarck-Beuthen Estates, Limited.** Die Grafen Henckel als Besitzer der The Henckel von Donnersmarck-Beuthen Estates, Limited, haben in den in den englischen Satzungen der Gesellschaft vorgesehenen Verwaltungsausschuß den Fürsten Sapieha und Dipl.-Kaufmann Winterhager berufen. Die Geschäftsführung aller nicht polnischen Industriezweige liegt in den Händen von Oberbergwerksdirektor Bergassessor Falkenhahn und Dr. rer. pol. Dedekoven.

* **70. Geburtstag.** Josef Schindler, Kasernenstraße 4 wohnhaft, der langjährige Obermeister der Klempner- und Dachdecker-Innung, der außerdem verschiedene Ehrenämter in unserer Stadt bekleidete, feiert heute, Sonnabend, seinen 70. Geburtstag.

* **Autobus nach dem Fußballplatz.** Zu dem am Sonntag in Hindenburg auf dem Preußenplatz stattfindenden Fußballwettkampf Beuthen 09 gegen Preußen-Zaborze wird das Städt. Betriebsamt auf vielseitigen Wunsch einen städtischen Autobus verkehren lassen. Der Autobus fährt um 13,30 Uhr vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz ab bis unmittelbar zum Spielplatz im Steinhoffpark in Hindenburg.

* **Es bleibt bei 2½ Jahren Zuchthaus.** Im vorigen Jahre wurde der praktische Arzt Dr. Albert Thiel aus Rokittnitz vom Erweiterten Schöffengericht in Beuthen wegen zwei vollendeter Sittlichkeitsverbrechen, eines versuchten Sittlichkeitsverbrechens (begangen an Schulmädchen), wegen Verleitung zum Meineid, Bedrohung in zwei Fällen und Hausfriedensbruchs zu insgesamt 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Nachdem die große Strafkammer auf die Berufung des Angeklagten hin das Urteil bestätigt hatte, machte der Angeklagte von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch. Vom Reichsgericht wurde die Strafsache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Am Freitag fand die erneute Verhandlung vor der Großen Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Himml statt. Auch in dieser unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Verhandlung wurde an dem erstinstanzlichen Urteil nichts geändert. Neun Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden auf die erkannte Strafe als verbüßt angerechnet. Bis auf 6 Monate muß der Angeklagte die Strafe verbüßen. Für die Reststrafe erhielt er eine dreijährige Bewährungsfrist.

* **Bestrafung wegen der Getränkesteuer.** Ein hiesiger Gastwirt wurde zur Anzeige gebracht, weil er einem Gast einen Schnaps verabfolgt hatte und die Steuermarke nicht entwertete. Dafür muß er jetzt 50 Mark Strafe bezahlen.

* **Pensionärverein.** In der Aprilversammlung sprach der 1. Vorsitzende, Justizinspektor Schwope über den Stand der Pensionärfragen. Durch die Vertagung des Reichstags bis zum Herbst bleiben auch wieder auf lange Zeit alle Wünsche und berechtigten Forderungen der Ruhebeamten, Unfallpensionäre und Beamtenhinterbliebenen unerfüllt. — Der Kassenführer, Lehrer Machunze, berichtete über die Vertretertagung des Schlesischen Provinzialverbandes in Breslau. Die geplante Gründung einer Provinzial-Sterbekasse wurde bis zur Behebung verschiedener Schwierigkeiten verschoben.

* **Schlachtbericht.** Im März wurden geschlachtet: 1959 Rinder, 1330 Kälber, 65 Schafe, 9 Ziegen, 10 Pferde, 4128 Schweine, 611 Läuferschweine; von auswärts in geschlachtetem Zustande eingeführt wurden 36 Stück, insgesamt 7248 Stück.

* **In der Stadtbücherei (Zweigstelle Dombrowa)** sind die Ausleihstunden ab 14. April bis auf weiteres auf Dienstag und Freitag von 15—16 Uhr festgesetzt worden.

* **DNVP. Kreisgruppe Beuthen.** Heute abend um 8 Uhr spricht Dr. Kleiner im Schützenhaussaal zum Volksbegehren.

*

* **Beuthener Turngemeinde.** Die Mitglieder der Turnvereine ATV., Frisch-Frei, Vorwärts, Jahn, Friesen und Heinitzgrube, treffen sich zu einer Besprechung der aus Neiße eingegangenen Akten am Montag, 20 Uhr, im Stadtkeller.

* **Landwehrverein.** Monatsversammlung Montag, abends 8 Uhr im Vereinslokal, Restaurant Kaiserkrone.

* **Polizeihund- und Tierschutzverein.** Der annähernd 20 Jahre bestehende Schutz-Polizeihund- und Tierschutzverein eröffnet am Sonntag vormittags 9 Uhr, auf dem Uebungsplatz am Schießwerder unter Leitung der Uebungswarte Dziuba und Burda einen Ausbildungskursus für alle Polizeihunderassen. An dem Kursus können sich alle Hundeliebhaber, auch die, die dem Verein noch fernstehen, beteiligen.

* **Ehem. Winterfeldter Nr. 23.** Am Sonntag, nachm. 4,30 Uhr findet im Vereinslokal (Altdeutsche Bierstuben, Ring, die Monatsversammlung statt.

* **Alter Turn-Verein.** Heute (Sonnabend), 20,15 Uhr findet im Vereinslokal „Altdeutsche Bierstuben", Ring 2, die Monatsversammlung in Verbindung mit einem Lichtbilder-Vortrag „Wanderungen in Thüringen" statt. Der Volkstanzabend fällt aus.

* **Alter Turn-Verein.** Die Mädchenabteilung turnt von Montag an in der Turnhalle der Schule V, Kurfürstenstraße, von 5,30—7,30 Uhr.

* **Kraft-Sport-Klub 06.** Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal Eberts Restaurant, Feldstr. 4, Generalversammlung.

* **Ehem. 19er von Courbière.** Unsere April-Versammlung findet am Sonntag, abends 6 Uhr, im Vereinslokal Knieczynski, Friedrich-Ebert-Straße 43, statt.

* **Reichsbahnsportverein I.** Am Sonnabend, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Turnerheim.

* **Bund christl. Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen Deutschlands.** Am Mittwoch findet eine Generalversammlung im Vereinslokal bei Zabrzinski, hier, Kluckowitzerstraße 31, statt.

* **Turnverein „Jahn".** Sonnabend, 20 Uhr, im Vereinslokal des Kbd. Anton Dziersan, Scharleyer Straße 111, Monatsversammlung mit anschließendem Vortrag über Dünkirchen und Helgoland.

* **Männerchor im DHV.** Treffpunkt Sonntag um 9,45 Uhr im Verbandshause.

Bobrek-Karf

* **Von schwerem Verdacht gereinigt.** Am 27. Dezember fand in einem hiesigen Lokale eine Weihnachtsfeier des ehemaligen Selbstschutzes statt, an der unter anderem die beiden Hüttenarbeiter Jendrusch und Battek teilgenommen hatten. Von der Wache der Julienhütte war am selben Abend ein Sack mit Nickelwürfeln im Gewicht von 1 Zentner an dem Hüttenzaun bemerkt worden. Die Mannschaften der Wache legten sich auf die Lauer und bemerkten gegen 1 Uhr nachts, wie drei Männer den Sack mit dem Nickel, das auf der Hütte gestohlen worden war, wegschleppen wollten. Zwei von diesen sollen Jendrusch und Battek gewesen sein, die jetzt, wegen schweren Diebstahls angeklagt, vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts standen. Trotzdem der Anklagevertreter für jeden Angeklagten 3 Monate Gefängnis beantragt hatte, konnte sich das Gericht von der Schuld der Angeklagten doch nicht überzeugen und erkannte aus diesem Grunde auf Freisprechung.

Mikultschütz

* **Bestandene Prüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der Fleischerzwangsinnung haben die Lehrlinge Mrzyglod und Skrzypczyk die Gehilfenprüfung mit „Gut" bestanden. — Folgende 6 Bäckerlehrlinge haben vor dem Prüfungsausschuß der Bäckerzwangsinnung ihre Gehilfenprüfung mit gutem Erfolg abgelegt: Masnitza, Hoffmann und Lukoschek aus Mikultschütz, Piontek aus Broslawitz, Schneider aus Wieschowa und Wagner aus Stollarzowitz. Masnitza bestand die theoretische Prüfung mit „Sehr gut".

* **Ferien-Ende.** Am Dienstag enden die Osterferien. Der Unterricht beginnt am Mittwoch, dem 15. April, vormittags um 8 Uhr.

Wetteraussichten für Sonnabend. Freundlicher im Westen, im Osten anhaltend trübe. Temperaturen im ganzen wenig verändert.

---

zeichnet werden muß. Kirschner operiert mit bestem Erfolg unter örtlicher Betäubung mit dem neuen Kokainersatzmittel Perkain. Der Chirurg Mehrkorn hat einen kühnen Eingriff ausgeführt, nämlich eine verschluckte und in der Brustspeiseröhre sitzengebliebene Rasierklinge auf dem Wege durch Rippen und den Brustraum wieder glücklich entfernt. von Eiselsberg, Wien, war der Meinung, daß sich im allgemeinen bei derartigen Fällen der Weg vom Magen her als ungefährlicher, besser empfehle, wenn auch in diesem Falle das Unwahrscheinliche einmal geglückt sei. Rehn, Freiburg, sprach zur Chirurgie des Brustraumes.

Erster Redner über das Thema der Behandlung des Knochenbruches war Professor Klapp, Berlin. Er setzte sich für das mechanische Extensionsverfahren bei Knochenbrüchen im Gebiet der Gliedmaßen ein und gab im einzelnen viel Interessantes und Wertvolles. An einem außerordentlich zahlreichen und ausgezeichnet durchgearbeiteten Material von 1200 Fällen behandelte Magnus, Bochum, das Gebiet der Knochenbrüche im Bereich des Beckens. Das große Gebiet wurde noch von verschiedenen anderen weiter behandelt.

Von der Universität Breslau. Zum ordentlichen Professor an der Freiburger Universität wurde Professor Dr. Wolfgang Soergel von der Universität Breslau ernannt. Prof. Soergel übernimmt in Freiburg den Lehrstuhl der Geologie und Paläontologie als Nachfolger von W. Deecke.

Rundfunkzentralanlage in den Breslauer Universitätskliniken. Durch das Preußische Hochbauamt wurde in den Breslauer Universitätskliniken eine Rundfunkzentralanlage größten Stiles dem Betrieb übergeben. Die Anlage umfaßt zur Zeit die Haut-, Frauen-, Ohren-, Nasen- und Chirurgische Klinik sowie zwei Absonderungsgebäude mit insgesamt 350 Kopfhöreranschlußstellen und 25 Anschlüssen für Lautsprecher. Da die vorgenannten Gebäude an eine Zentrale angeschlossen sind, mußte ein Leitungsnetz von insgesamt 9000 Meter Länge verlegt werden. Die Zentrale, die das Rundfunkgerät Geadem, ein Mikrophon mit Vorverstärker zur direkten Besprechung und den AEG.-Kraftverstärker mit einer unverzerrten Ausgangsleistung von 7,5 Watt vereinigt, ist in der Frauenklinik untergebracht. Durch einen einfachen Handgriff kann die gesamte Anlage von der Portierloge aus ein- und ausgeschaltet werden. Durch Anwendung modernster Störbefreiungsmittel konnte trotz der durch die vielen Störquellen der Röntgen- und Bestrahlungsapparate verseuchten Umgebung ein sehr guter Empfang ermöglicht werden.

Der Heidelberger Astronom Geheimrat Valentiner †. Im 86. Lebensjahr ist in Berlebeck bei Detmold der frühere Ordinarius für Astronomie an der Universität Heidelberg, Geheimer Hofrat Professor Dr. Valentiner gestorben. Der Gelehrte, der besonders durch die Herleitung genauester Fixsternermittlungen aus Meridiankreisbeobachtungen in wissenschaftlichen Kreisen bekannt geworden ist, lebte seit 1909 im Ruhestand. — Nach langem schweren Leiden ist im 62. Lebensjahr Prof. Dr. phil. Dr. jur. h. c. Dr. theol. h. c. Leopold Karl Götz, der Ordinarius für christliche Dogmengeschichte, osteuropäische Geschichte und Landeskunde an der Universität Bonn, gestorben. In seinen zahlreichen Veröffentlichungen hat sich Professor Götz besonders mit der Kultur- und Religionsgeschichte des nahen Ostens beschäftigt.

Abgelehnte Berufung. Professor Dr. Paul Tillich in Frankfurt a. M. hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Halle abgelehnt; er sollte dort den Lehrstuhl der systematischen Theologie als Nachfolger von Professor Wehrung übernehmen.

Ein Lehrstuhl für Aviatik-Recht. An der New-Yorker Universität wurde die Errichtung eines Lehrstuhles für das Recht auf dem Gebiete der Luftfahrt beschlossen. Der Lehrabteilung soll in Kürze ein einschlägiges Institut mit eigenen Laboratorien und Werkstätten angegliedert werden.

4. **Deutscher Naturschutztag in Berlin.** Mit einem Begrüßungsabend im ehemaligen Herrenhaus wurde der 4. Deutsche Naturschutztag, der vom 8. bis zum 12. April vom Deutschen Ausschuß für Naturschutz veranstaltet wird, eröffnet. Neben zahlreichen Naturschutzkommissaren waren namhafte Freunde der Naturschutzbewegung aus dem ganzen Reich anwesend.

Junge oder Mädchen?

Die Wissenschaft sagt: man kann willkürlich vorausbestimmen.

Wie manche Mutter hat den Wunsch, ein Mädchen zur Welt zu bringen, wie mancher Vater möchte einen Jungen haben, dem er später sein Geschäft oder seine Praxis übergeben kann. Aber leider kümmert sich der verständnislose Zufall, der über die Verteilung der Geschlechter bestimmt, häufig genug nicht um die Sehnsucht der Eltern: statt des erwarteten Jungen stellt sich ein Mädchen ein oder umgekehrt. Selbst in das Rad der Geschichte hat dieser verantwortungslose Zufall hin und wieder eingegriffen, tragisches Schicksal über die betroffenen Herrscherhäuser ausstreuend. Hätte Anna Boleyn Heinrich VIII. einen Sohn geboren, dann hätte sie wohl nie das Schafott zu besteigen brauchen.

Die Wissenschaft, die schon so oft schicksalsbestimmend gewesen ist, scheint jetzt auch dieses Gebiet menschlichen Unvermögens erobert zu haben, man kann sogar nach den neuesten Versuchen, über die Professor Pfannenstiel in der Münchener Medizinischen Wochenschrift berichtet, ziemlich sicher von der Geschlechtsbestimmung als einer wissenschaftlichen Tatsache reden.

Die neuesten Versuche, die anscheinend von Erfolg gekrönt sind, stützen sich auf Tatsachen, die schon länger bekannt waren, die aber erst neuerdings in Zusammenhang mit der Geschlechtsbestimmung gebracht wurden. Man weiß einerseits, daß das Geschlecht sich nach den Spermien richtet, die zuerst den Weg zu dem auf die Befruchtung wartenden Ei finden, da es männlich und weiblich bestimmte Samentierchen gibt. Man fand weiter, daß die Schnelligkeit, mit der sich die Samentierchen bewegen, wesentlich von gewissen Drüsenausscheidungen beeinflußt wird. Indem man den Zusammenhang zwischen der Bewegung der Samentierchen und den Drüsenausscheidungen untersuchte, fand man, daß alkalische Ausscheidungen die Geschwindigkeit der männlich bestimmten Samentierchen erhöhen, die Bewegung der weiblich bestimmten lähmen, während saure Ausscheidungen umgekehrt wirken. Will man also einen Jungen haben, dann muß man für das Vorhandensein von alkalischen Ausscheidungen sorgen, wünscht man sich ein Mädchen, dann wird man die sauren Ausscheidungen betonen.

Praktische Versuche haben diesen Gedankengang in aufsehenerregender Weise bestätigt.

London bejubelt Charells „Weißes Rößl". Das Lustspiel „Im weißen Rößl" in der von Berlin her bekannten pomphaften Revue-Inszenierung Erik Charells wurde bei seiner Londoner Erstaufführung mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen. Die Blätter überschlagen sich förmlich in Superlativen. So sagt „News Chronicle", daß es auf einer Londoner Bühne niemals eine so vollkommene Vorstellung gegeben habe. „Daily Expreß" schreibt, daß das „Weiße Rößl" monatelang das Tagesgespräch von London sein werde, während „Morningpost" gar von dem „Erfolg des Jahrhunderts" spricht.

Die Rückkehr der Spieloper. In einem „Zur Situation der Oper" betitelten Aufsatz von Hans Kuznitzky in der Zeitschrift des Bühnenvolksbundes „Das Nationaltheater" wird auf die Vermischung der Stilprinzipien der modernen Oper hingewiesen. Kuznitzky schreibt über die moderne Spieloper u. a.: „Seit geraumer Zeit macht sich nun eine Bewegung gegen die Ueberspitzung des Zeittheaters geltend, die ihrerseits schon im Ansatz den Keim zu ihrer Entartung birgt. Man besinnt sich in zunehmendem Maße auf die Oper als Unterhaltung, als Spiel; man entdeckt auf einmal die Aesthetik der Barockoper, deren Besucher durch „angenehme Harmonien und nachdrückliche Aktionen, prächtige Gegenden und Schlösser, silberglänzende Kleider, künstliche Feuerwerke und andere Dekorationen" Ergötzung suchen, und man fördert in beflissener Betriebsamkeit die Darbietung derartiger Werke, die billige Wohlredenheit mit Plattheit, falscher Rührseligkeit oder bestenfalls seichter Witzelei zu einem gesinnungs- und gestaltlosen Brei verrüh-

Ergebnis der Eintragungen für das Volksbegehren von 2 Tagen

Beuthen, 10. April.

In den ersten zwei Tagen haben die Eintragungen für das Volksbegehren lebhaft eingesetzt. Bisher stehen für zwei Tage, den 8. und 9. April, die Zahlen von folgenden Orten fest:

Beuthen	2 500
Gleiwitz	991
Hindenburg	2 600
Oppeln	1 015
Kreuzburg	360
Neustadt	335
Ziegenhals	163.

Die Eintragung muß enthalten:

1. **Vor- und Zuname (bei verheirateten und verheiratet gewesenen Frauen auch den Geburtsnamen),**
2. **Beruf oder Gewerbe,**
3. **Wohnung.**

Jeder muß sich eigenhändig eintragen. Für jede Eintragung darf nur eine der laufenden Nummern benutzt werden. Eintragungen, bei denen durch „Strichelchen" oder sonstige Bemerkungen die Eintragung in einer Spalte nicht vollständig ist, sind ungültig.

Gute Erfolge des Volksbegehrens in Breslau

Breslau, 10. April.

In Breslau fanden am ersten Tage 2195 Einzeichnungen und am zweiten Tage 2940 Einzeichnungen zum Volksbegehren auf Landtagsauflösung statt, so daß sich bisher ein Gesamteinzeichnungsergebnis von über 5000 Stimmen ergibt. Das sind annähernd doppelt so viel Eintragungen als an den beiden ersten Tagen des Volksbegehrens gegen den Youngplan.

Ein kurzer Ueberblick über das Verfahren

Volksbegehren „Landtagsauflösung in Preußen"

Ein Volksteil verlangt Auflösung des Landtages, die Form ist eine auf demokratischen Grundsätzen aufgebaute Volksabstimmung, gekennzeichnet vorzüglich durch zwei Abschnitte, das Volksbegehren und den Volksentscheid.

Begehren auf Parlamentsauflösungen gab es 1924 in Bayern, 1926 in Hessen, 1929 in Schaumburg-Lippe; die Volksentscheide führten hier jedoch zu keinem Erfolge; **dagegen waren die Begehren 1922 in Sachsen, 1924 in Braunschweig insofern erfolgreich, weil sich die Landtage, ohne es zum Entscheid kommen zu lassen, auflösten.**

Das Verfahren ist ähnlich dem Volksgesetzgebungsverfahren im Reiche, das wir aus dem Volksbegehren 1928 „Panzerkreuzerverbot" und aus dem Volksbegehren und Volksentscheid 1926 „Enteignung der Fürstenvermögen" und 1929 „Freiheitsgesetz" kennen.

Der Antrag zum Volksbegehren muß von 20 000 Stimmberechtigten gestellt sein; dies geschah im vorliegenden Volksbegehren „Landtagsauflösung" unter Führung des „Stahlhelms". Die Beibringung dieser Unterschriften kann unterbleiben, wenn die begehrende Vereinigung eine Unterstützung von 100 000 Stimmberechtigten glaubhaft machen kann. **Der Minister des Innern hat vorliegend die Glaubhaftmachung als nicht erbracht erklärt;** daher mußten die erforderlichen 20 000 Unterschriften beigebracht werden. Dies ist geschehen.

Die Zulassung wurde nunmehr am 10. 3. veröffentlicht; nach gesetzlich vorgeschriebener Frist von 6 Wochen haben die Begehrenden die Gemeinden mit Eintragungslisten zu versehen und ihren Willen durch eigenhändige Eintragung zu bekunden; die Einzeichnung hat in der 5. und 6. Woche nach der Veröffentlichung, d. i. vorliegend

vom 8. bis 21. April, zu erfolgen.

Nach dieser Frist werden die Listen von den Gemeinden abgeschlossen und den Antragstellern, dem Stahlhelm, zugereicht, die sie, nach Verwaltungsbezirken geordnet, innerhalb acht Wochen dem Landeswahlleiter, dem Präsidenten des Statistischen Landesamtes, einzureichen haben **Der Landeswahlausschuß, bestehend aus dem Landeswahlleiter und 6 Vertretern der größten Parteien als Beisitzern, stellt das Ergebnis fest.** Sind Unterschriften von einem Fünftel aller Stimmberechtigten, also nach den Zahlen der letzten Wahl berechnet,

rund 5,3 Millionen Unterschriften

eingegangen, dann erklärt das Staatsministerium das Begehren für wirksam zustande gekommen; in Zweifelsfällen entscheidet das Wahlprüfungsgericht.

Dieses sodann wirksam gewordene Volksbegehren unterbreitet das Staatsministerium unter Darlegung seiner Stellungnahme dem Landtag, der nun darüber zu beschließen hat, ob **der Landtag aufgelöst werden soll oder nicht.** Neben dem Landtag kann auch ein Ausschuß, bestehend aus dem Ministerpräsidenten, dem Präsidenten des Landtags und dem Präsidenten des Staatsrats, die Auflösung beschließen. Kommt es von keiner der beiden Instanzen zum Auflösungsbeschluß, wofür eine Frist von 4 Wochen gesetzt ist,

dann muß die Staatsregierung die plebiszitäre Landtagsauflösung durch die Entscheidung des Gesamtvolkes, durch den Volksentscheid, anrufen.

Dieser Volksbeschluß **bedarf zur Wirksamkeit der Mehrheit der Stimmberechtigten, also 13 189 108 Ja-Stimmzettel, die wie bei den Wahlen abzugeben sind;** jedoch hat dieser Volksentscheid nicht in der Erntezeit, also vom Ende Juni bis Anfang September, zu erfolgen.

Harnoth, Beuthe..

Immatrikulation an der TH. Breslau

Breslau 10. April.

Bei der Technischen Hochschule Breslau finden die Immatrikulationen im Sommerhalbjahr 1931 am Montag, dem 20. und Montag, dem 27. April um 12 Uhr in der Aula bezw. im Senatszimmer statt. Die Formalitäten für die Einschreibung (Ausfüllung des Aufnahmevordrucks, Abgabe der erforderlichen Zeugnisse) haben an den der Immatrikulation vorhergehenden Werktagen im Zimmer 131 des Hauptgebäudes, Uferzeile 4/5, in der Zeit von 9—13 Uhr zu erfolgen.

Die Staatliche Prüfungskommission für Privatmusiklehrer

In die Staatliche Prüfungskommission für Privatmusiklehrer sind für die Jahre 1931 und 1932: Studienrat Sauer (Beuthen), Konservatoriumsdirektor Kraus (Beuthen), Studienrat Ottinger (Ratibor), Studienrat Scorra (Gleiwitz) und Pianist Richter (Gleiwitz) berufen.

Aus dem Volksbildungshaus „Schwedenschanze"

Neiße, 10. April.

Die Schwedenschanze hat kurz vor Ostern für diesen Winter ihre Pforten als Volkshochschulheim geschlossen, um während des Sommerhalbjahres weiteren Kreisen als Volksbildungshaus zu dienen. Wie wir erfahren, wird noch in den Osterferien eine kurze Freizeit der Jungschar aus Neiße stattfinden unter Leitung von Frl. Endemann, Neiße. Vom 13. April ab wird die Schwedenschanze dem Provinzialverband der oberschlesischen Frauenhilfen für 14 Tage als Müttererholungsheim dienen. Für die ersten Maiwochen sind zwei Freizeiten für die Frauenhilfen angesetzt. Darnach wird vor Pfingsten noch eine Pfarrer-Missions-Freizeit stattfinden.

Starker Rückgang der Schulentlassenen

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

Die „Allgemeine Deutsche Lehrer-Zeitung" macht auf die rückläufige Bevölkerungsbewegung in Deutschland aufmerksam. Hatte man bisher mit rund einer Million Schulentlassenen gerechnet, so entspricht diese Zahl nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen. Das allmähliche Nachlassen der Geburtenhäufigkeit läßt sich bis 1900 zurück verfolgen. Die wissenschaftliche Bevölkerungsforschung nimmt als sicher an, daß **mit einem Nachlassen des Bevölkerungsrückganges nicht zu rechnen ist.** Bedenkt man, daß von 1915 bis 1919 etwa 3,3 Millionen Lebendgeborene ausgefallen sind, so wird klar, daß hier ein kulturelles und ökonomisches Problem vorliegt, das ernsthafte Beachtung verlangt.

Die Zahl der Jugendlichen, die das 15. Lebensjahr vollendeten, betrug **1928** noch: **1 241 000; 1929:** 1 226 000; **1930:** 937 000 und **1931:** 699 000; für **1932:** 624 000; **1933:** 627 000; **1934:** 976 000; **1935:** 1 269 000. Also wird erst 1935 der ursprüngliche Stand erreicht. **Von diesem Zeitpunkt ab verringert sich die Zahl dann wieder als Auswirkungen des Geburtenrückganges der Nachkriegszeit.** Es muß also in den nächsten Jahrzehnten mit einem Mangel an Lehrlingen und jugendlichen Arbeitskräften gerechnet werden. Hier liegt ein Hauptproblem unserer kulturellen und politischen Zukunft vor, das leider in weiten Volkskreisen übersehen wird, sonst würde der Zudrang zu den höheren Schulen nicht solch unerfreuliche Formen angenommen haben. Wir aber fragen, wo bleibt bei den gegenwärtigen Verhältnissen das 9. Schuljahr?

Miechowitz

* **Vom Männer-Turn-Verein.** Der Monatsversammlung erstattete der Vorsitzende Bericht über den Gauturntag. Für den Bezirks-Frühjahrswaldlauf am 19. April wurden einige Turner gemeldet. Die Leitung der neugebildeten Damen- und Mädchenabteilung übernimmt Sportlehrerin Behrla. Beim Gerätewettkampf in Beuthen erhielt Turnwart Weiß den 8. Preis. Der Verein beteiligt sich am Gauturnfest in Mikultschütz am 7. Juni. Turnbruder Derber erzählte den jüngeren Turnern interessante Einzelheiten aus der Gründungszeit des Vereins, der im nächsten Jahre sein 30jähriges Bestehen feiern wird.

Gleiwitz

* **Ernennung.** Der Revierbeamte des Bergreviers Süd Gleiwitz, Erster Bergrat Jansen, ist zum Oberbergrat und Mitglied des Oberbergamtes in Breslau ernannt worden.

* **Generalversammlung im Tennis-Club Gelb-Weiß.** Der Tennis-Club Gelb-Weiß hielt seine Generalversammlung ab. Unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Fritz Rector, wurde die Tagesordnung, Geschäftsbericht, Bericht des Sportwartes, Kassenprüfungsbericht, Ergänzungswahl, Verschiedenes, erledigt. In dem Bericht des Sportwartes interessierte besonders, daß es bei der Sitzung des Oberschlesischen Tennisverbandes der Tennisgilde gelungen ist, Gleiwitz als Ort für die diesjährigen oberschlesischen Landesmeisterschaften durchzusetzen. Bei einigermaßen günstiger Witterung wird der Spielbetrieb auf der Anlage des „Gelb-Weiß" aller Voraussicht nach am 15. April beginnen können

* **Anpaddeln des Paddel-Clubs „Oberschlesien".** Am Sonntag veranstaltet der Paddel-Club Oberschlesien sein traditionelles „Anpaddeln". Um 9 Uhr beginnt der Aufbau der Faltboote im Hafen Bahnhofstraße; um 10 Uhr werden die geschmückten Boote in geschlossener Ordnung bis zum Bootshause in der Heinzemühle gepaddelt. Bei dem großen Interesse, das diese Veranstaltung bei der Bevölkerung erweckt, ist es notwendig darauf hinzuweisen, daß das Betreten der Hafenanlagen für das Publikum verboten ist. Ferner wird um Freihaltung der Hafeneinfahrtstraße gebeten. Sehr gut zu sehen ist der Zug von der Kanalbrücke der Wilhelmstraße und von dem Promenadenwege, der am Klodnitzkanal entlang führt. Der Klubleitung ist es gelungen, in Gleiwitz und in Rudzinitz je ein schönes, geräumiges Bootshaus zu pachten. Verhandlungen über ein weiteres Bootshaus an der Oder schweben. Die Klubleitung ist gern bereit Interessenten beim Bootskauf mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Auskunft erteilt jeder Zeit Optiker Herman Böhm, Gleiwitz, Wilhelmstraße 18.

* **Vom Reichsverband für deutsche Jugendherbergen.** Die Ortsgruppe des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen veranstaltet vom 10. bis 22 April in den Schaufenstern des Sporthauses A Brauer, Bahnhofstraße 11, eine kleine Jugendherbergsausstellung, die das lebhafte Interesse der breiteren Oeffentlichkeit und insbesondere der Lehrerschaft, Jugendfreunde und der gesamten wanderfreudigen Jugend findet. Nähere Auskunft über das Jugendherbergswerk erteilen gern die Auskunfteien des Jugendherbergsverbandes, ferner die Turn- und Sportlehrer der hiheren Lehranstalten und die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Höferstraße 9.

* **Kind überfahren.** Auf der Freundstraße in der Nähe der Kreuz-Apotheke lief ein vierjähriges Mädchen gegen einen Radfahrer. Das Kind wurde zu Boden gerissen und im Gesicht erheblich verletzt. Es wurde nach dem Städtischen Krankenhause gebracht.

Peiskretscham

* **Billiges Brot und Milch für die Armen.** Dem Magistrat ist es gelungen, Verhandlungen mit der Bäckerinnung und der Molkerei über Senkung der Brot- und Milchpreise für Unterstützungsempfänger zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Der Brotpreis für ein 4-Pfund-Brot beträgt fortan für Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, Sozial- und Kleinrentner, Wohlfahrtserwerbslose und diejenigen Arbeitslosen und Krisenunterstützungsempfänger, deren Unterstützung den für die Zahlung der Wohlfahrtsunterstützungen gültigen Richtsatz nicht überschreitet, 54 Pfg., d. h. 14 Pfg. weniger als der Normalpreis. Die bezeichneten Unterstützungsempfänger erhalten zudem vom Wohlfahrtsamt Gutscheine zum Bezuge von Milch zum verbilligten Preise von 22 Pfg. je Liter.

* **Generalversammlung der Schuhmacherinnung.** Der Obermeister Kropiwoda begrüßte die Mitglieder und gedachte eingangs der Tagesordnung des verstorbenen Berufsveteranen Leppich. Der Jahresbericht gab ein Bild umfangreicher erfolgreicher Arbeit Im vergangenen Jahre wurden fünf Lehrlinge aufgenommen und fünf freigesprochen Aus der Vorstandswahl gingen einstimmig hervor: Obermeister Josef Kropiwoda, Kassierer Bielke, Schriftführer Sowa, stellvertretender Schriftführer Anton Kropiwoda. Als Meisterbeisitzer in die Gesellenprüfungskommission wurden Strzysch und Stellvertreter Bielke als Schriftführer A. Kropiwoda gewählt. Obermeister Kropiwoda schloß nach einer regen Aussprache über Berufs- und Wirtschaftsfragen die Sitzung mit einem Hoch auf die Innung und das Vaterland.

Hindenburg

Die Einzeichnungen zum Volksbegehren

In den sämtlichen vier Abstimmungsbezirken der Stadt Hindenburg hat sich in den ersten drei Tagen die Zahl der Eintragungen zum Volksbegehren wie folgt aufwärts bewegt:

Nord:	420
	888
	1242
Süd:	350
	711
	1050
Biskupitz-Borsigwerk:	90
	291
	415
Zaborze:	250
	600
	865

*

* **Tätigkeitsbericht der Freiwilligen Feuerwehr Abteilung II Hindenburg-Zaborze.** Die Wehr ist im abgelaufenen Vierteljahr 6mal alarmiert worden, und zwar: 3mal zu Kleinfeuern, 3mal blind. Es wurden ferner 12 Uebungen in der Turnhalle abgehalten. Diese Uebungen erstreckten sich insbesondere auf eine Ertüchtigung des Körpers durch Laufen, Springen, Stab- und Freiübungen und anderen Kraftübungen. Vor oder nach den Turnübungen wurden kurze Instruktionen abgehalten. An der Abstimmungsfeier am 22 März hat die Wehr teilgenommen

* **Deutschnationale Volkspartei Bezirksgruppe Zaborze.** Sonntag nachmittag um 3 Uhr findet bei Purschke (Przybillas Bierstuben) auf der Brojastraße eine Mitgliederversammlung statt.

* **Volksbegehren in Zaborze.** Die Ortsgruppenleitung des Stahlhelms in Zaborze unterhält während der Eintragungsfrist im Restaurant Syriczek (fr. Katscher) Kronprinzenstraße 434, neben dem Polizeigebäude, eine Geschäftsstelle. Dort werden alle Meldungen über etwaige bei der Eintragung vorkommende Zwischenfälle entgegengenommen. Auskunft werde dort erteilt und die Anmeldung der Kranken entgegengenommen Eintragungsberechtigte Kranke werden ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit oder Parteilosigkeit ins Eintragungslokal gefahren.

ren. So war es allerdings nicht gemeint, wenn man die Stimme gegen den Unfug des Tendenztheaters erhob: eine Zufluchtsstätte für Bedientenseelen, die aus augenblicklicher Ratlosigkeit des Schwankens zwischen Extremen ein Geschäft zu machen gedenken, soll in den deutschen Operntheatern nicht bereitet werden."

Zusammenschluß der konzertierenden Künstler. Zwischen dem Vorstand des Verbandes der konzertierenden Künstler Deutschlands und dem Deutschen Konzertgeberbund sind zur Zeit Verhandlungen im Gange, die eine möglichst enge Zusammenarbeit beider Organisationen zum Ziele haben. Dabei hat sich eine weitgehende Uebereinstimmung der beiderseitigen Anschauungen ergeben.

Germanen als erste Siedler in Mähren. Nachdem erst vor kurzem in tschechischen Gegenden Böhmens germanische Gräber aufgedeckt worden sind, haben neue Grabungen bei Hliwitz in der Nähe von Mährisch-Neustadt zu Funden geführt, die nicht nur durch ihre Reichhaltigkeit bedeutsam sind, sondern auch deshalb, weil sie den Nachweis erbringen, daß die ersten Ansiedler in Mähren Germanen waren. Es handelt sich bei den Funden um Höhlenwohnungen aus der der ältesten Eisenzeit angehörenden Horkauer Periode, die etwa in die Zeit um 2500 vor Chr. fällt. Den Germanen, die während der Eisenzeit fast in ganz Nordmähren saßen, war der von den Kelten in jene Gegenden gebrachte Steinbau noch unbekannt, doch war ihre Kultur, wie die Funde zeigen, bereits recht hoch entwickelt; es fanden sich außer Aschenurnen mit Knochen steinerne Herde, reich verzierte Tongefäße, außerordentlich verschiedenartige Werkzeuge und viele Schmuckgegenstände aus Bronze und Bein.

Oberschlesisches Landestheater. Der Schwank „Das öffentliche Aergernis" wird am Sonnabend um 20,15 Uhr in **Beuthen** zum ersten Male wiederholt. In **Gleiwitz** geht am gleichen Tage um 20 Uhr die Operette „Frühlingsluft" in Szene. Am Sonntag findet in **Beuthen** um 20 Uhr eine Aufführung der Operette „Frühlingsluft" statt. In **Gleiwitz** ist am Sonntag um 15 Uhr „Gräfin Mariza" und um 20 Uhr „Das öffentliche Aergernis". Die nächste Schauspielerpremiere ist in **Beuthen** am Dienstag, dem 14. April, um 20,15 Uhr, mit „Hedda Gabler" von Henrik Ibsen.

Reger-Bruckner-Konzert des Singvereins Beuthen. Das Sinfoniekonzert am Montag, dem 13. April, das um 20 Uhr im Konzerhause stattfindet, verspricht ein musikalisches Ereignis besonderer Art zu werden. Das sehr verstärkte Orchester des Oberschl. Landestheaters unter Leitung von Erich Peter bringt die „Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart" von Max Reger sowie die vierte (romantische) Sinfonie von Anton Bruckner zur Aufführung. Karten, soweit noch verfügbar, an den Vorverkaufsstellen: Theaterkasse, Cieplik, Spiegel.

Spielplan der Breslauer Theater

Lobetheater: Sonntag, 12. April bis Sonntag, 19. April „Der Hauptmann von Köpenick";

Thaliatheater: Sonntag, 12. April, 15,30 Uhr „Die spanische Fliege"; 20,15 Uhr bis einschl. Freitag „Der Brotverdiener"; Sonnabend „Der Grand-Hotel"; Sonntag, 15,30 Uhr „Der Brotverdiener"; 20,15 Uhr „Grand-Hotel".

Stadttheater: Sonntag, 12. April, 15 Uhr „Das Spielzeug Ihrer Majestät"; 20,15 Uhr „Die Zauberflöte"; Montag „Die Hochzeit des Figaro"; Dienstag „Madame Sans Gêne"; Mittwoch, „Die große Unbekannte"; Donnerstag „Die Meistersinger"; Freitag „Tiefland"; Sonnabend „Das Veilchen vom Montmartre"; Sonntag, 19. April, 15 Uhr „Die Fledermaus"; 20,15 Uhr „Die Boheme".

Schauspielhaus: Sonntag, 12. April bis einschl. Sonntag, den 19. April: Nelson-Revue „Der rote Faden".

„Deutsche Rundschau". Das Aprilheft der „Deutschen Rundschau" enthält, von Hans Joachim Möser herausgegeben, unbekannte Briefe von Richard Wagner, ferner eine interessante Abhandlung von K. H. Eberlein über Fragen der Kunstmoral und vor allem eine wertvolle Auseinandersetzung über die Judenfrage.

„Ostdeutsche Monatshefte". Das erste Heft des 12. Jahrganges der bei Georg Stilke, Berlin/Danzig erscheinenden Zeitschrift ist der Landschaft und den Menschen der Frischen Nehrung gewidmet. Diese Gegend ist bisher in Deutschland wenig bekannt, und es ist ein neues Verdienst des Herausgebers Karl Lange, mit einem Sonderheft durch die Tat zu werben für ein Stück Heimat, die reich ist an geheimen Schönheiten. Möge das Heft ein Ansporn zur Reisezeit werden!

Die Rache eines Verschmähten

Wegen Messerstecherei 1½ Jahre Gefängnis bei sofortiger Verhaftung

(Eigener Bericht)

Ratibor, 10. April.

Mit einer umfangreichen Straffache wegen gefährlicher Körperverletzung beschäftigte sich das Erweiterte Schöffengericht, dessen Vorsitz Landgerichtsdirektor Pritsch führte. Beisitzender Richter war Landgerichtsrat Dr. Krebs, die Anklagebehörde vertrat Staatsanwaltschaftsrat Franke. Zu der Verhandlung waren 12 Zeugen geladen Angeklagt sind der Arbeiter Vinzent Kroll und der Lackierer Johann Kucharz, beide aus Ratibor. Die Angeklagten sind bereits vorbestraft

Im Dezember 1929 kam der Schausteller Lake nach Ratibor und stellte seinen Wohnwagen im Hofe des Gasthausbesitzers Franitzek in der Bosatzer Straße ein. Hier lernte der Angeklagte Kucharz die Stieftochter des Lake kennen. Der beim Schausteller Lake beschäftigte Gehilfe Moschko hatte aber längst ein Auge auf die Tochter seines Arbeitgebers. Seine Annäherungen waren von Erfolg, und Kucharz bekam den Laufpaß. Dieser schwor deshalb seinem Rivalen Rache. Am 22. Dezember, nachmittags, machte das Liebespaar einen Stadtspaziergang, von dem es erst am Abend zurückkehrte. Als sie auf die Bosatzer Straße kamen, bemerkten sie, daß hinter ihnen zwei Jungmänner kamen. Am Toreingang zum Hofe der Gastwirtschaft Franitzek rempelten die beiden das Liebespaar an, wobei es zwischen Moschko und seinen Angreifern zu einer Schlägerei kam. Kucharz griff zum Messer und brachte Moschko **neun Messerstiche bei, sodaß er stark blutend zusammenbrach.** Die Angeklagten ergriffen darauf die Flucht.

Auf die Hilferufe eilten Vorübergehende an den Ort der Bluttat und sorgten für die Ueberführung des Schwerverletzten ins Städtische Krankenhaus, wo er längere Zeit verbrachte. Durch die Zeugenaussagen werden beide Angeklagten ihrer verübten Roheit wegen durch den Anklagevertreter für überführt erachtet. **Er beantragte gegen Kucharz eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, gegen Kroll eine solche von 5 Monaten. Das Gericht gab dem Antrage des Staatsanwalts statt und verfügte gegen den Angeklagten Kucharz wegen Fluchtverdachts dessen sofortige Verhaftung.**

Das Gesicht der Stadt Hindenburg

Hindenburg, 10. April.

Aus unserem Leserkreis wird uns geschrieben:

Haben Sie das noch niemals bemerkt, daß auch Städte genau wie die Menschen unterschiedliche Gesichter haben? Daß die eine finster, zurückhaltend, unfreundlich dreinblickt, während die andere mit einladendem Lächeln uns ihr freundliches Wesen dartut?

Es ist schon so: Städte haben ihr eigenes, eigentümliches Wesen. Letzten Endes ist es ja nur die Spiegelung der Eigenart ihrer Bewohner, das ist schon richtig, — aber dessen wird sich der Fremde gar nicht bewußt. Er sieht das Stadtbild, und rein gefühlsmäßig steht sein Urteil fest: sympathisch oder nicht. Wir sind uns wohl alle darüber einig, daß der Fremdenverkehr der auch unsere Stadt berührt, für unser Wirtschaftsleben von ungemeiner Bedeutung ist. Wir müssen es uns angelegen sein lassen, unseren Gästen ein freundliches Stadtbild zu bieten, sodaß der Eindruck, den sie von unserer Stadt gewinnen, so nachhaltig ist, daß sie gern wiederkommen. Und dazu kann jeder einzelne beitragen. Wir sprachen vorhin von dem Gesicht einer Stadt. **Können wir das Gesicht unserer Stadt nicht beeinflussen?** Können wir es nicht anheimelnd gestalten, es nicht zum Lächeln bringen? Eine Frau, die auf sich hält, pflegt ihr Gesicht und unterstreicht die Wirkung durch Schmuck und Haartracht. **Unsere Stadt hat viele Fenster, viele Balkone, viele Gärten vor den Häusern. Sollte man hier nicht mit Blumen ein klein wenig Farbe auflegen,** mit grünen Tupfen das Grau der Straße beleben können? Ein Fensterkasten ist doch wirklich so teuer nicht, daß man ihn nicht beschaffen könnte! Und die paar Blumen? Auch sie sind als heimische Erzeugung wahrhaftig erschwinglich. Wer seinen Vorgarten einmal in Ordnung bringen läßt, kann selbst sehr wohl die Pflege dann weiter führen und wird an seinem eigentlichen Schaffen Freude haben. Das sind für den einzelnen Kleinigkeiten. Doch in der Gesamtheit gestalten sie das Gesicht unserer Stadt, schaffen sie den Eindruck, den der Fremde als angenehm, als anheimelnd, als einladend empfindet. Wir richten deshalb die Bitte an alle unsere Mitbürger, in der vorgezeigten Weise mitzuwirken. **Blumen verschönern das Stadtbild.**

Filme der Woche

Beuthen

„Liebeswalzer" in der Schauburg

Aus Anlaß der Erstaufführung dieses entzückenden Tonfilmes in den Kammerlichtspielen im vergangenen Jahre haben wir an dieser Stelle nur Worte des Lobes aussprechen dürfen. Dieser Film, dem eine sehr erheiternde Schwankhandlung zugrunde liegt, — ein Duodezfürst soll mit aller Gewalt von seiner fürstlichen Mutter verheiratet werden und findet durch Zufall einen Stellvertreter für diese heikle Angelegenheit — erhält sein besonderes Gepräge durch die Kunst der Lilian Harvey, die ihre Rolle als kratzbürstige Prinzessin Eva sehr überzeugend durchführt. Ihr Gegenspieler ist Willi Fritsch, der als Pseudofürst aufzutreten hat. Der Hauptschlager des Films „Du bist das süßeste Mädel der Welt" ist längst in aller Munde. In guter Erinnerung werden auch bleiben die Ankunft im ersten Gasthof der Residenz, der Aufmarsch der begeisterten Pikkolos, der zwerchfellerschütternde Gesangverein und der Biergarten, in dem sich der richtige Fürst als Harun al Raschid mit der Volksmenge über seine eigene Verlobung amüsiert. Jedenfalls ist der „Liebeswalzer" ein Film, über den man sich restlos erfreut.

„Weiße Schatten" im Intimen Theater

„Weiße Schatten" ist der Titel eines neuen großen Metro-Goldwyn-Mayer-Films in tönender Fassung. Er erzählt die dramatische Geschichte eines Arztes, der auf eine Südseeinsel verschlagen wird und ohnmächtig mitansehen muß, welche unglückseligen Folgen das Einbringen der Weißen für die bis dahin glücklichen und wunschlos zufriedenen Eingeborenen hat. Hochinteressante Szenen von überwältigender Schönheit aus dem Leben der eingeborenen Perlenfischer und einzigartige Naturaufnahmen geben dem Bildstreifen ein besonderes Gepräge. Der Film besitzt auch eine ausgezeichnete, unterhaltende und packende Spielhandlung mit verblüffenden Höhepunkten. Man sieht photographische Aufnahmen von höchster Vollendung und einige schöne Unterseeaufnahmen ganz eigenartigen Charakters. Die szenische Schönheit deckt sich mit einer zarten Liebesgeschichte. Die Hauptdarsteller Monte Blue und Raquel Torres, die Eingeborenenheldin, leisten gute und eindrucksvolle Arbeit. Die Aufnahmen erfolgten auf einer Gruppe der Tahiti-Inseln unter Mitwirkung eines alten Eingeborenenstammes. Der Film ist belehrend und bildend und wird von einem guten Beiprogramm umrahmt.

„Lohnbuchhalter Kremke" in den Thalia-Lichtspielen

Dies ist ein neuer stummer Film, der einen außergewöhnlichen Stoff behandelt. Er veranschaulicht in zeitgemäßer Weise ein durch den wirtschaftlichen Niedergang hervorgerufenes tragisches Schicksal. Der Lohnbuchhalter, der lange Jahre auf seinem Platze gearbeitet und ein gut bürgerliches Leben geführt hatte, wird abgebaut, nachdem sein Chef eine neue Büromaschine angeschafft hatte. Er wird Vertreter, Zettelverteiler, geht stempeln, kann sich aber in die Gegenwart nicht hineinfinden und wirft aus Verzweiflung das Leben von sich. Ihm gegenübergestellt ist ein ebenfalls arbeitslos gewordener Chauffeur, ein ganzer Kerl, der die Gegenwart erfaßt hat und vor keiner Arbeit zurückschreckt, sich umstellt, zugreift und Fensterputzer wird. In frischer und ehrlicher Arbeit setzt er sich durch und schreitet mit der Tochter des Buchhalters, die er liebt, mutig und hoffnungsfreudig durchs Leben. Dazu kommen das ebenfalls jugendfreie wunderschöne Bildwerk „Ueber den hohen Bergen" und der Zirkusfilm „Maciste unter den Löwen".

Gleiwitz

„Er und seine Schwester" in den UP.-Lichtspielen

Der „Bettelstudent" ist nach dem Capitol übergesiedelt, und in den UP.-Lichtspielen herrscht Vlasta Burian, einer der besten Komiker, die je über die Leinwand gingen. Zusammen mit Roda-Roda hat er schon den falschen Feldmarschall gedreht, und in dem neuen Tonfilm bringt er trocken und sachlich alles zum Bersten. Anny Ondra ist seine Partnerin, und so entsteht ein komisches Duett von größter Wirkung. Man lacht herzlich und überzeugt, wenn man die fröhlichen Situationen einer fröhlichen Handlung an sich vorüberziehen läßt. Der Tonfilm bereitet eine heitere Stunde, in der so manchmal eine Lachsalve losgeht.

---

* **Bund der Kaufmannsjugend im DHV.** Der Bund der Kaufmannsjugend, Jugendabteilung Biskupitz-Borsigwerk des DHV. veranstaltet am Dienstag im Jugendheim „Schilling" in Biskupitz (Schule im Hof des Rathauses) einen Lichtbildervortrag über das Sportsanatorium in der Burg Lobeda bei Jena.

Ratibor

* **Schachvereinigung „Rechte Oderseite".** Die Monatssitzung eröffnete der 1. Vorsitzende mit einer Begrüßung. Am 12. April findet zusammen mit dem Schachverein Siemens, Planiawerke, im Restaurant Graf Waldersee um 16 Uhr ein Kommers mit Damen statt. Diesem geht zwanglos ein Spiel in einer Partie zwischen den Mitgliedern beider Vereine voraus. Am 26. April unternimmt die Schachvereinigung eine Fahrt nach Kranowitz, um dort dem mit ihrer Unterstützung ins Leben gerufenen Schachverein durch einen Werbetag neue Freunde heranzuziehen. Der Schlesische Meister, Sikorski, wird eine Simultanvorstellung geben. Geplant ist noch ein Wandermarsch nach Lubowitz im Mai.

Leobschütz

* **Gründung eines Verkehrs-Vereins.** In der gestrigen Versammlung erfolgte die Gründung des Verkehrs-Vereins. Rechtsanwalt Malik machte die zahlreich Erschienenen mit den Zielen und dem Zweck des Vereins bekannt. Ein provisorischer Vorstand wurde gewählt, dem angehören: Vors. Bürgermeister Sartory, Kaufmann Brandel (für die Kaufmannschaft), Hotelier Krebs (für die Gewerbetreibenden), Lehrer Teichmann (für die Beamtenschaft), Lehrer Tschauder (für die Kulturgruppen), Kreisjugendpfleger Gnielczyk (für die Jugendverbände und Redakteur Wieczorek.

* **Volksschulpersonalien in Katscher.** Rektor Glombitza, der Leiter der Schule 2, ist mit dem 1. April in den verdienten Ruhestand getreten. Eine würdige Abschiedsfeier legte Zeugnis ab von der allseitigen Wertschätzung dieses verdienten Schulmannes.

Kreuzburg

* **Erzpriester Hencinskis letzte Fahrt.** Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung, der Geistlichkeit seines Bezirkes, Vertreter der Behörden und der Patronatsherrschaft wurde Erzpriester Hencinski zur ewigen Ruhe geleitet. In dem kleinen Holzkirchlein in Groß-Lassowitz, wo Erzpriester Hencinski über 9 Jahre gewirkt hatte, war sein Sarg, mit herrlichen Kränzen geschmückt, aufgebahrt. Erzpriester Geistl. Rat Moschek, Kreuzburg, brachte unter Assistenz von Kuratus Malina, Konstadt, und Kaplan Kudlek, Kreuzburg, das Meßopfer für den Verstorbenen dar. In seiner deutschen Gedenkrede zeichnete Erzpriester Moschek ein Bild von der trefflichen Persönlichkeit und dem segensreichen Wirken seines Konfraters. Nach dem Totenamt wurden die sterblichen Ueberreste des Verblichenen im Auto nach seiner Vaterstadt Guttentag überführt. Nachmittags fand hier die Beisetzung statt. Auch hier war die Beteiligung der Bevölkerung sehr groß.

* **Propagandaumzug des Stahlhelms für das Volksbegehren.** In den Abendstunden veranstaltete die Ortsgruppe des Stahlhelms eine Kundgebung für das Volksbegehren, die bei der hiesigen Bevölkerung großen Anklang fand. Unter Vorantritt des Spielmannzuges mit Fackelbeleuchtung ging es durch die Hauptstraßen der Stadt. Auf dem Ringe wurde Halt gemacht, und der Kreisgruppenführer Kämpf hielt eine kurze Ansprache. Der Redner forderte zur Eintragung in die Listen auf. Das Deutschlandlied wurde von der Menge begeistert mitgesungen.

* **301 Personen schon eingezeichnet.** In Kreuzburg Stadt haben sich an den beiden ersten Tagen 301 Personen für das Volksbegehren eingezeichnet.

* **Flugtag.** Der schon für den Herbst vorigen Jahres vom hiesigen Luftfahrtverein geplante Flugtag wird am Sonntag, 19. April, stattfinden. Als Fluggelände sind wieder die Wiesen des Dominiums Neuhof gewählt worden. Für den Flugtag hat der Luftfahrtverein die deutsche Flugsportvereinigung Gleiwitz mit 4 Flugzeugen verpflichtet.

Rosenberg

* **Volksbegehreneinzeichnung.** Am ersten Tage haben sich 73 Personen für das Stahlhelmvolksbegehren eingezeichnet. Für Rosenberg eine stattliche Zahl!

Oppeln

* **Pflichtbesuch der Gewerblichen Berufsschule.** Das neue Schuljahr an der Gewerblichen Berufsschule beginnt am Mittwoch, 15. April. Nach der neuen Ortssatzung sind alle im Stadtbezirke gewerblich beschäftigten oder wohnhaften Jugendlichen unter 18 Jahren zum Besuche der gewerblichen Berufsschule verpflichtet.

* **Einzeichnungen für das Stahlhelm-Volksbegehren.** Die Listen für das Stahlhelm-Volksbegehren sind am Mittwoch im Rathaus ausgelegt worden. Die Einzeichnungen an an den ersten beiden Tagen waren bereits recht rege.

Aufruf der ehemaligen Selbstschutzkämpfer

Am 25. Mai findet am Annaberge die 10jährige Erinnerungsfeier an die damaligen Kämpfe statt. Es ist eine Pflicht eines jeden Selbstschutzkämpfers, an dieser Feier teilzunehmen. Um den Kameraden die Teilnahme zu sichern, ersuchen wir um Meldung bei der Verbindung der ehemaligen SSK., dem Heimatbund ehemaliger Selbstschutzkämpfer Oberschlesiens, Sitz Beuthen. Zeigen wir alten SSK., daß, wenn wir gerufen werden, ebenso einig bis auf den letzten Mann wie dazumal zur Verfügung stehen. (Anmeldungen bis 1. Mai im Selbstschutzheim Ritterstraße 1 bei Gastwirt Stöhr, Beuthen O.-S., oder beim Kameraden Mitschke, Tarnowitzer Straße 7.

Mehrere ehem. Selbstschutzkämpfer.

Behandlung Schwerhöriger im Zivil- und Strafprozeß

Auswahl der Taubstummendolmetscher

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Justizminister in einer Allgemeinen Verordnung für die Verhandlung mit Schwerhörigen die Beobachtung folgender Regeln empfohlen: **Schwerhörige sind aufzufordern, daß sie, sofern sie dazu in der Lage sind, wiederholen, was sie von Fragen, Zeugenaussagen und sonstigen mündlichen Erörterungen verstanden haben.** Dies ist erforderlich, um die sichere Gewähr dafür zu schaffen, daß der Schwerhörige den ihn betreffenden Teil der Verhandlungen richtig verstanden hat. Falls Schwerhörige zu einer Wiederholung nicht in der Lage sind, ist zur Verständigung der schriftliche Weg zu wählen. **Um eine zuverlässige Auswahl von geeigneten Dolmetschern für die Taubstummensprache zu erreichen, empfiehlt der Minister den Behörden, vor der allgemeinen Beeidigung von Taubstummendolmetschern eine Aeußerung der Taubstummen-Wohlfahrtskammer, die zur Zeit ihren Sitz in Berlin NW. 6, Albrechtstraße 26, hat, über die Eignung des Bewerbers einzuholen.**

Frankfurter Börse

Im Verlauf befestigt

Frankfurt a. M., 10. April. Die Abendbörse begann zurückhaltend und uneinheitlich, vor allem lagen Kunstseideaktien in Reaktion auf die Steigerungen der letzten Tage weiter abgeschwächt. Dagegen waren Farben von Beginn an etwas fester. Auch Elektrowerte waren durchweg gut behauptet, wenn auch im Verlauf schwankend. Die Kulisse hielt sich vom Geschäft fern, zumal Aufträge nicht vorlagen und dringender Deckungsbedarf nicht vorhanden zu sein schien. Im Verlauf gewann aber die etwas festere Stimmung wieder die Oberhand. Der Schluß war durchweg befestigt. Die Anleihemärkte waren mäßig beeinflußt durch die Gerüchte über eine neue Reichsanleihe. Schlußkurse: Schutzgebietsanleihe 3, Altbesitz 59⅝, Neubesitz 6,7, Bayerische Hypothekenbank 134¼, Berliner Handelsgesellschaft 130, Commerzbank 121¾, Darmstädter Bank 150½, Dresdner 150, Reichsbank 172½, Allgemeine Lokalbahnen 133½, Verkehrswesen 69¼, Hapag 76½, Nordd. Lloyd 77½, Aku 90¾ bis 91¾, AEG. 115 bis 116, Bemberg 103, Buderus 58¼, Deutsche Erdöl 84¾, Linoleum 96½, Licht und Kraft 131¾, Elektrische Lieferung 141, Farbenindustrie 157¼ bis 157½, Gesfürel 133¼, Goldschmidt 55½, Harpener 79, Holzmann 101⅛, Salzdetfurth 267, Klöckner 75, Mannesmann 83, Mansfeld 38, Metallgesellschaft 78½, Phönix 66, Rheinstahl 90, Rütgerswerke 62¼, Schuckert 145, Waldhof 112, Stahlverein 62½.

Die Kleinhandelspreise im Industriegebiet

Preisbericht vom Mittwoch, 8. April 1931

Waren	Ladenpreise (in Reichspfennig): Rechnerischer Durchschnittspreis je Pfund bezw. Liter oder Stück			Häufigster Preis je Pfund bezw. Liter oder Stück			Niedrigster Preis je Pfund bezw. Liter oder Stück			Häufigster Marktpreis (in Rpf) je Pfund bezw. Liter oder Stück		
	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg
Fleisch- und Wurstwaren												
Derbes Rindfleisch o. K.	110	111	106	120	110	110	90	90	90	100	90	90
Kochfleisch v. Vorderviertel	80	79	79	80	80	80	70	70	70	70	70	70
Rindstalg	50	55	54	50	60	60	50	40	40	50	50	50
Kalb: Keule mit Knochen	115	113	108	120	120	120	100	100	90	100	100	100
Kochfleisch vom Vorderviertel	93	92	92	90	100	100	80	90	70	80	80	80
Schwein: Kotelett mit Knochen	89	91	86	90	90	90	80	80	70	80	80	80
Bauch frisch mit Knochen	71	70	71	70	70	70	65	70	60	70	70	70
Schinken im Ausschnitt roh	167	185	171	160	200	160	140	140	140	—	—	—
Speck geräucherter inl. fetter	92	96	98	100	100	100	80	80	75	90	100	100
Speck frischer inl. fetter	70	68	71	70	70	70	70	60	65	70	70	70
Schmalz inl.	83	84	83	90	80	80	70	70	70	—	—	—
Leberwurst I	129	143	134	140	140	140	100	120	120	120	120	120
Leberwurst II	73	82	80	80	80	80	60	60	60	80	80	80
Knoblauchwurst	87	90	96	90	100	100	80	80	90	90	80	90
Krakauer roh	140	140	143	140	140	160	120	100	120	—	120	120
Brot und Müllereierzeugnisse												
Roggenbrot dunkel	15,1	15,1	14,6	15	15	15	15	14	14	—	—	—
Roggenbrot hell	17	16,9	16,6	17	17	17	17	16	16	—	—	—
Brötchen	31,3	31,6	32,4	32	30	33	30	30	30	—	—	—
Roggenmehl 60%	15	15,4	14,6	15	15	15	14	14	14	—	—	—
Weizenmehl 60%	22	22,7	21,9	22	23	22	21	22	21	—	—	—
Graupen (grobe)	28	28	29	30	30	30	25	23	23	—	—	—
Weizengries Mittelsorte	30	30	30	30	30	30	26	26	25	—	—	—
Haferflocken Mittelsorte	29	30	29	30	30	30	25	25	25	—	—	—
Bandnudeln Mittelsorte	61	65	63	60	70	60	50	48	47	—	—	—
Milch und Milcherzeugnisse												
Vollmilch [1]) ab Laden	25,7	27,8	27,8	26	28	28	24	26	26	—	—	—
Molkereibutter	171	170	175	170	170	180	160	160	160	160	160	170
Eier inl. frisch	9,7	9,6	10,3	10	10	10	9	9	9	9	9	9
Käse: mager, Harzer	56	50	50	60	50	50	40	40	40	50	50	40
halbfett, Limburger	75	75	71	80	80	80	60	60	60	—	—	—
vollfett, Tilsiter	155	135	140	160	140	140	120	120	120	—	—	—
Gemüse und Obst												
Eßkartoffeln	3,3	3,5	3,2	—	—	3	3	3	2,5	—	—	3,5
Blumenkohl	50	50	45	—	—	40	40	40	40	40	40	40
Rotkohl	19	23	17	20	20	15	15	15	12	20	20	20
Weißkohl	14	17	18	15	15	15	12	15	15	15	15	15
Wirsingkohl	19	20	16	20	20	15	15	20	15	15	—	15
Mohrrüben	13	11	12	15	10	15	10	10	10	10	10	10
Spinat	53	45	45	—	45	50	40	45	40	50	—	40
Sauerkraut	13	14	12	12	15	12	10	10	10	—	—	—
Zwiebeln	10	11	11	10	10	10	10	10	10	7,5	10	7,5
Ausländische Tafeläpfel	47	50	43	45	50	40	40	40	40	45	45	45
Backobst gemischt	67	66	70	70	70	70	50	50	60	—	—	—
Hülsenfrüchte und sonstige Lebensmittel												
Erbsen gelb ungeschält	25	24	25	25	25	25	20	20	19	25	25	25
Bohnen weiß ungeschält	25	25	25	25	25	25	20	20	20	25	25	25
Linsen, Mittelsorte	37	32	37	35	30	—	25	25	30	30	—	30
Vollreis	26	26	26	25	25	25	20	18	18	—	—	—
Zucker gem. Melis	29,6	31	29,7	30	30	30	29	30	29	—	—	—
Speisesalz lose	7	7,5	7,3	8	8	8	6	6	6	—	—	—
Margarine zum Kochen	53	52	51	55	50	50	45	45	45	—	—	—
Kornkaffee lose	24	25	24	25	25	25	20	20	20	—	—	—
Bohnenkaffee	309	320	294	320	320	280	240	240	240	—	—	—
Bücklinge	50	44	40	50	40	40	38	35	30	—	—	—

[1]) bezw. ab Wagen, ohne Entgelt für die Lieferung frei Haus.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen

1. Sonntag nach Ostern

Weißer Sonntag, den 12. April: früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 7,30 Uhr Erstkommunionfeier; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (Reichmann, Missa brevis i. hon. St. Nicolai, für vier- bis achtstimmigen Chor mit Orgel); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittags 2 Uhr deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr poln. Vesperandacht; 5 Uhr deutsche Christenlehre, Litanei und hl. Segen; abends 7 Uhr polnische Rosenkranzandacht. Anschließend an die 5-Uhr-Andacht Versammlung des Männerapostolates. — In der Woche: täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag: abends 7,45 Uhr polnische Oelbergandacht. Sonnabend: 18. April, abends 7,15 Uhr, polnische Vesperandacht. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag: früh 9 Uhr. Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei, Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei zu melden.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

Sonntag, 12. April: früh um 6 und 7,30 Uhr hl. Messen; 8,15 Uhr deutsche Predigt; 8,45 Uhr Hochamt; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. Nachmittags 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. An den Wochentagen: früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Mittwoch: abends 8 Uhr religiös-wissenschaftlicher Vortrag über „Deutsches Volkstum und Römische Kirche". Redner: Pater Ludger Born SJ. Sonnabend: abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — Taufstunden: Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr, Montag und Donnerstag, früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630), zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

Weißer Sonntag: 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache; 8,30 Uhr Amt mit Ansprache und Gemeinschaftskommunion der Mütter; 10 Uhr Akademikermesse mit Ansprache; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen. Abends 7 Uhr Segensandacht. Montag: 4 Uhr Andacht für den Mütterverein mit Ansprache und hl. Segen. Abends 8 Uhr Andacht für Hausgehilfinnen. Abendandachten wie gewöhnlich. Nächsten Sonntag: Jungfrauen-Sonntag mit Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen. — Die Bankplätze werden neu vermietet.

Hl.-Geist-Kirche, Beuthen

Sonntag: vormittags 8 Uhr hl. Messe.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Sonntag, 12. April: Oberkirche: 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; 6 Uhr polnische Singmesse; 7,30 Uhr deutsche Singmesse anläßlich des 30jährigen Vorsteherjubiläums d. Vorst. der Rose Franziska Wieruch; 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr Hochamt, hl. Messe für den Haus- und Grundbesitzerverein; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt. — Nachmittags 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. Unterkirche: 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — In der Woche: früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag: nachmittags 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag: vorm. 8 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Um die oberschlesische Schachmeisterschaft

Am Sonntag wird die 3. Runde um die Oberschlesische Gaumeisterschaft ausgetragen. Es spielen in Mikultschütz, Ratskeller, Mikultschütz — Sosnitza und in Laband, Café Platzek, Laband — Beuthen. Das letzgenannte Spiel steigt um 11 Uhr und wird in zwei Klassen ausgetragen. Das 3. Treffen Gleiwitz — Zaborze wurde auf eine späteren Termin verlegt. In der A-Klasse führt Schach-Club „Aljechin", Beuthen, mit 9 Punkten vor Gleiwitz mit 8 Punkten. Der Stand in der B-Klasse ergibt ein sehr unklares Bild, da in jeder Runde eine Mannschaft spielfrei ist. Am Sonntag, den 19. d. Mts. wird die dritte Runde in den Einzelwettkämpfen ausgetragen.

Treffen des ehem. 5. Schles. Inf.-Regt. 154

Jauer (Schles.), 10. April.

Die Angehörigen des ehem. 5. Niederschlesischen Inf.-Regts. 154 treffen sich Pfingsten 1931 in der alten Garnisonstadt zur 2. Wiedersehensfeier. Die Vorbereitungen zu dieser Veranstaltung sind im besten Gange, um die aus allen Teilen Deutschlands zu erwartenden ehm. 154er würdig zu empfangen. Ehemalige Regimentsangehörige werden darauf aufmerksam gemacht; sie erfahren näheres durch den 154er Bund. Anschrift: Lehrer Unglaube, Jauer.

Evangelisch-lutherische Kirche, Gleiwitz

Sonntag, den 12. April: 9,30 Uhr Predigtgottesdienst, Pastor Klages. 10,45 Uhr Kindergottesdienst. Montag, den 13. April: 4 Uhr Versammlung des Frauenvereins in Beuthen, Siemianowitzer Chaussee 62, II (Bibelbesprechstunde). 7,30 Uhr Bibelstunde in Kattowitz, ul. Plebiscytowa 14, I. Dienstag, den 14. April: 4 Uhr Versammlung des Katharinenvereins im Gemeindesaal (Bibelbesprechung).

Evangelische Kirchengemeinde, Hindenburg

Friedenskirche: Sonntag: 9,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Hoffmann; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. Donnerstag, 16. 4., abends 7,30 Uhr Wochenandacht.

König.-Luise.-Ged.-Kirche: Sonntag: 9,30 Uhr Gottesdienst, 10,45 Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Borsigwerk: Sonntag: 9,30 Uhr Gottesdienst.

Die Firma **Hermann Rosenthal in Beuthen**, die auf ein Bestehen von mehr als 30 Jahren zurückblickt, löst ihr Unternehmen auf. Die Firma veranstaltet ab heute, Sonnabend, einen Totalausverkauf. Wir verweisen auf diese ungewöhnlich günstige Einkaufsgelegenheit.



Für die stärkeren Damen

Die Sommermode hat auch den stärkeren Damen eine Auswahl an Modellen gebracht, die ihren Figuren durchaus vorteilhaft sind, die durch geschickte Teilungen die Stoffflächen unterbrechen und dadurch die Figur strecken, sie also schlanker erscheinen lassen! Die oft übertrieben enge Hüftpartie dagegen, die bei den schlanken Frauen sehr beliebt ist, kommt für eine stärkere Frau keineswegs in Frage; dieser Schnitt betont die Körperformen besonders stark, was für eine weniger schlanke Figur sehr ungünstig ist! — Es ist sogar ratsam, überall einen kleinen Spielraum zu lassen; die zu prall sitzenden, engen Ärmel, die zu knappen Taillen wirken niemals gut. — Die bedeutende Rockverlängerung ist für die Frau mit stärkerer Figur, mit breiteren Hüften an sich außerordentlich günstig; zur Zeit des kurzen Rockes war eine stärkere Frau entweder unvorteilhaft oder unmodern gekleidet. — Bei der Wahl des Stoffes muß die Frau, die sich nicht zu den Schlanken zählen kann, etwas vorsichtig sein. Es kommen für sie einfarbige und Ton in Ton gemusterte Gewebe in Frage; die vielfarbigen, großflächigen Muster dagegen sollte sie vermeiden, ebenso auch alles Auffallende in Schnitt und Garnierung, z. B. sehr breite Kragen und hochhinaufreichende Manschetten, farblich abweichende, sehr breite Gürtel und vor allen Dingen Volants! Es gibt nichts, was die Figur breiter erscheinen läßt als diese glockig geschnittenen Volants! — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.

A. K.

L 7102 Nachmittagskleid aus Crêpe de Chine (für stärkere Damen). Vorderbahn mit angeschnittener Blende, die über die Raffung in Taillenhöhe greift. Lyon-Schnitt, Größe 46 und 50. (Großer Schnitt).

L 7103 Nachmittagskleid aus gemusterter Kunstseide. (Für stärkere Figuren geeignet.) Weiße Crêpe de Chine-Garnitur mit Volants und Perlmutterknöpfen. Lyon-Schnitt, Größe 46 und 50. (Gr. Schnitt.)

G 2606 Elegantes Bolerokleid aus diskret gemusterter Seide mit einfacher, hellfarbiger Unterziehbluse. Weiter Glockenrock mit effektvollen Teilungen. Lyon-Schnitt, Größe 48 erhältl. (Großer Schnitt)

G 2707 Vormittagskleid aus getupfter Kunstseide. Die mit schmalen Revers gearbeitete Taille wird vorn über einer Weste geknöpft. Rock mit Faltenteilen. Lyon-Schnitt. Größe 46 und 50. (Großer Schnitt.)

Sport-Beilage

Schönfelder wieder Heeres-Waldlaufmeister

Die Waldlaufmeisterschaft des Deutschen Reichsheeres wurde am Donnerstag bei warmen Wetter und vorbildlicher Organisation zum zweiten Male in Wünsdorf ausgetragen. An den Vorentscheidungen hatten sich 1330 Kompagnien mit insgesamt 10 640 Läufern beteiligt; für den Entscheidungslauf am Donnerstag, der über eine 9,6 Kilometer lange, stark wellige Strecke führte, stellten die elf besten Bataillone je fünf Läufer zu einer Mannschaft, von denen die besten vier gewertet wurden. Außerdem gingen 34 Einzelläufer ins Rennen, sodaß insgesamt 89 Läufer am Start waren. Schon bei der ersten Biegung lag der vorjährige Sieger Gefr. Schönfelder vom Reiter-Regt. 17 klar in Front, um schließlich in 33:37,1 überlegen zu gewinnen. Zweiter wurde Oberfunker Böhmert (1. Nachr.-Abtlg.) in 34:16 vor dem Gefr. Ohrt vom 3. Batl. Inf.-Rgt. 6 in 34:53. Den vierten Platz besetzte der Oberpionier Bürker von der 3. Pionier-Abtlg. in 34:55 vor dem Oberschützen Behm II, dem Waldlaufmeister der DT. von 1929, und dem Gefr. May vom Inf.-Regt. 8. In der Mannschaftswertung siegte das 3. Batl. Inf.-Regt. 5 (Rostock) mit 32 Punkten vor 1. Batl. Inf.-Rgt. 8 (Frankfurt/Oder mit 63, 3. Batl. Inf.Rgt. 20 (Passau) mit 65 und 1. Batl. Inf.-Rgt. 2 (Ortelsburg) mit 66 Punkten. Die besten Läufer werden als Mannschaft des Militär-SV.-Wünsdorf an der am 26. April in Hannover stattfindenden Deutschen Waldlaufmeisterschaft teilnehmen.

Südostdeutsche Frauen-Handballmeisterschaft

Reichsbahn Oppeln — Preußen Glogau

In der Frauenklasse der Südostdeutschen Frauenmeisterschaft fällt am Sonntag die Entscheidung. Erfreulicherweise hat sich zum ersten Male eine oberschlesische Damenmannschaft bis zum Endspiel durchkämpfen können. Die Reichsbahn Oppeln stellt die tüchtigen Vertreterinnen des Oberschlesischen Handballsports, die in Breslau im Sportpark Grüneiche gegen die Damen von Preußen Glogau **anzutreten haben.** Mit berechtigtem Interesse sieht man in Oberschlesien dem Endkampf entgegen und hofft auf einen Sieg der einheimischen Farben.

Handballmeisterschaft der DSB.

Die Zusammensetzung der Vorrundenspiele

Das Programm der Vorrundenspiele um die Handballmeisterschaft der DSB. ist jetzt aufgestellt worden, obwohl die Vertreter der sieben Landesverbände noch nicht restlos ermittelt sind. Um die **Herrenmeisterschaft** streiten vierzehn Vereine, je drei Vertreter aus West- und Mitteldeutschland, je zwei aus Berlin, Süddeutschland und Norddeutschland, je einer aus dem Südosten und vom Baltenverband. Der Titelverteidiger und achtmalige Deutsche Meister Polizeisportverein Berlin trifft in Dessau bezw. Halle auf den 3. Vertreter von Mitteldeutschland, der entweder Halle 96 oder PSV. Bernburg heißen wird. Die weiteren Spiele wurden wie folgt anberaumt: VfB. Aachen gegen Hannover 96 in Aachen; Tura Barmen gegen Spielvereinigung Fürth in Barmen; PSV. Gotha gegen Borussia Carlowitz in Breslau; Darmstadt 98 gegen Sportfreunde Siegen oder VfL. Münster in Darmstadt; St. Georg Hamburg gegen 1. Spandauer Polizei HC. in Spandau und PSV. Weißenfels gegen PSV. Königsberg in Weißenfels.

Zu den **Damenspielen** stellt jeder Landesverband nur einen Vertreter. Hier sind vorläufig nur zwei Spiele angesetzt worden und zwar zwischen Asco Königsberg und Preußen Glogau bezw. Reichsbahn Oppeln in Breslau und Eintracht Frankfurt a. M. gegen Frauen SC. Magdeburg oder Fortuna Leipzig in Magdeburg bezw. Leipzig. Die beiden spielstärksten Vereine des Vorjahres, SC. Charlottenburg und Viktoria Hamburg, bleiben in der Vorrunde spielfrei.

Auftakt zur DT.-Handballmeisterschaft

Am kommenden Sonntag werden die ersten Spiele um die DT.-Handballmeisterschaft ausgetragen. Bei den Männern gibt es acht Spiele, bei den Turnerinnen stehen nur zwei Paarungen fest. Der Brandenburgische Kreismeister, Turngemeinde in Berlin, fährt nach Swinemünde zum Kampf mit dem dortigen TV. von 1861, auch die Damen der T. i. B. spielen am Ostseestrande, und zwar gegen den Stettiner Turnklub. Die weiteren Spiele der Männer sind: Magdeburg-Neustadt — Harburg, Polizei Kiel gegen Bremer Turngemeinde, Krefeld Oppum gegen Hagen-Eilpe, Algenrodt — Eschweze, Oggersheim—Weinheim, Eßlingen—Fürth 1860, Leipzig 67 — Eisenach. Bei den Damen steht mit Bestimmtheit außer dem Spiel in Swinemünde nur noch ein Kampf zwischen Krefeld 1855 und Witten 1848 fest.

Ungarns Elf gegen die Schweiz

Ungarns Fußballelf für den am Sonntag in Budapest stattfindenden Länderkampf gegen die Schweiz ist wie folgt aufgestellt worden: Huber (Ujpest); Dudas (Ujpest), Mandl (Hungaria); Borsayi (Ujpest), Kleber (Hungaria), Lazar (FTC); Tänzer (FTC.), Auer (Ujpest), Kalmar (Hungaria), Spitz, Szabo (Ujpest).

Fußballturnier der DJK. Sportfreunde Beuthen

Das Fußballturnier, das am 2. Osterfeiertag aus Anlaß des 10jährigen Jubiläums der Sportfreunde Beuthen auf dem DJK.-Sportplatz am Beuthener Stadion zum Austrag kam, brachte harte und spannende Kämpfe. So spielte Falke Beuthen gegen Sparta Pilzendorf auch nach Verlängerung nur 2:2. Ebenfalls blieb der Kampf Werkjugend Beuthen gegen Grenzwacht Friedrichswille 2:2 unentschieden. Sportfreunde Beuthen kamen kampflos in die Zwischenrunde, da Preußen Schomberg absagen mußte. Vorher spielten Falke Beuthen, 2. Senioren gegen Germania Bobrek 0:2.

JK. St. Maria Kattowitz — DJK. Nord Hindenburg 6 : 0

Mit der Verpflichtung der Handballmannschaft der JK. St. Maria Kattowitz hatte die DJK. Nord Hindenburg einen glücklichen Griff getan. Die Gäste waren technisch und in bezug auf Kombination weit überlegen und schossen in jeder Halbzeit drei Tore.

1. FC. Kattowitz — DJK. Viktoria Hindenburg

Die Vereinsleitung des 1. FC. Kattowitz legt Wert auf die Feststellung, daß zu dem Spiel gegen DJK. Viktoria Hindenburg vertragsgemäß die Reservemannschaft angetreten ist. Die 5:1-Niederlage kann also keinesfalls auf das Konto der ersten Seniorenmannschaft gebucht werden, die am gleichen Tage ihr fälliges Verbandsspiel gegen 06 Zalenze austrug und dieses 3:2 gewann. DJK. Viktoria Hindenburg wird in Zukunft etwas vorsichtiger mit der Reklametrommel umgehen müssen, da sonst leicht falsche Schlüsse gezogen werden können.

DJK. Nord Hindenburg — DJK. Preußen Gleiwitz 8 : 0

Die in Gleiwitz erlittene Niederlage machte DJK. Nord Hindenburg beim zweiten Zusammentreffen mit DJK. Preußen Gleiwitz wieder wett. In einem schönen Kampfe schlugen die Hindenburger, nicht zuletzt durch die Kunst von Hermas, ihre Gäste mit 8:0 und erhielten als Anerkennung ein Diplom.

Schwimmer-Zweikampf Gleiwitz—Breslau

Die beiden besten Schwimmvereine Oberschlesiens und Breslaus, Gleiwitz 1900 und Alter Turnverein Breslau, haben für den 10. Mai einen Zweikampf verabredet, der nach den scharfen Kämpfen im letzten Jahre und den wechselnden Erfolgen sehr interessant zu werden verspricht und für beide Vereine eine Prestigefrage bedeutet. Der Zweikampf sieht folgende Wettkämpfe vor: 1. Lagenstaffel (100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, 100 Meter Kraul), 2. Bruststaffel, 3 mal 200 Meter, 3. Kraulstaffel 10 mal 100 Meter, 4. Wasserballspiel. Die Veranstaltung kommt in Breslau zum Austrag. Weiter plant man einen Städtekampf Gleiwitz-Breslau.

Am 26. April Radrennen in Beuthen

Der Gau Oberschlesien im Bund Deutscher Radfahrer plant sein erstes Radrennen in der neuen Saison bereits am 26. April im Beuthener Stadion zur Durchführung zu bringen. Es sollen die besten Fahrer Oberschlesiens am Start erscheinen; das Programm umfaßt eine Reihe von Wettbewerben, die schon im Vorjahre beim Publikum großen Anklang gefunden haben.

Germania 04 Hindenburg besser als Beuthen 06

Germania 04 hatte seinen Aufstiegskampf im Stemmen gegen KSK. Beuthen 06 auszutragen. Die Hindenburger wurden im Dreikampf um die Oberschlesische Meisterschaft mit 2625 Pfund gegen 2140 Pfund überlegener Sieger. Bereits im Reißen holte Hindenburg 150 Pfund im beidarmig Reißen sogar 200 Pfund heraus, sodaß schon hier der Sieg sichergestellt war. Im beidarmig Reißen und Stoßen versagte Dudek, Beuthen, der in beiden Kampfarten nach dreimaligem Versuch ausscheiden mußte. Im beidarmigen Stoßen holte Hindenburg 270 Pfund heraus. Recht beachtliche Leistungen zeigten bei Beuthen Malek und bei Hindenburg besonders Lukasczyk, der im Fliegengewicht im beidarmigen Stoßen 190 Pfund erreichte. Die Hindenburger hatten fast in jeder Gewichtsklasse einen Vorsprung. Zu verurteilen ist das unsportliche Benehmen der Beuthener nach verlorenem Kampfe. Die Kämpfe im Heben wurden durch drei Boxkämpfe und vier Ringkämpfe umrahmt. Besonders schön war der Ringkampf im Federgewicht zwischen Kurzal II gegen Toballa. Sieger wurde Kurzal in 9,30 Minuten. Im Mittelgewicht bezwang Hansla seinen Vereinskollegen Muschiol nach einer Minute. Im Halbschwergewicht erlebte Sowa durch seinen Vereinskollegen Danisch nach acht Minuten Kampfzeit eine unerwartete Niederlage. Den Revanchekampf: Muschiol—Hansla gewann Muschiol in 6 Minuten.

Sonntagsprogramm

Gleiwitz:

10,30 Uhr: **Vorwärts-Rasensport — Feuerwehr Gleiwitz** Fußballpokal (Wilhelmspark).

11,30 Uhr: **SV. Oberhütten — Frisch-Frei Hindenburg** Industrieliga (Nordplatz).

9 Uhr: **Waldlauf der Turner** (Nieborowitz—Pilchowitz).

Hindenburg:

15 Uhr: **Preußen Zaborze — Beuthen 09 Fußballmeisterschaft** (Preußenplatz).

10 Uhr: **1. FC. Hindenburg — Sportfreunde Ratibor** Kleiner Bezirksmeister (Preußenplatz).

Sosnitza:

15,30 Uhr: **Germania Sosnitza — SV. Kreuzburg** Kleiner Bezirksmeister.

Borsigwerk:

15 Uhr: **SV. Borsigwerk — SF. Mikultschütz** Fußballpokal.

Kandrzin:

15 Uhr: **Vorwärts Kandrzin — Sportfreunde Cosel** Fußballpokal.

Ratibor:

15 Uhr: **Ratibor 03 — SV. Miechowitz** Freundschaftsspiel.

Systemänderung beim Boxen

Zurück zum englischen Stil

Im Rahmen der Hamburger Meisterschaftskämpfe des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen tagte der Technische Ausschuß, um das sportliche Programm zu beraten. Der Terminkalender umfaßt wieder eine Reihe interessanter Begegnungen. Im nächsten Länderkampf treffen die deutschen Vertreter am 19. Juli in Hannover mit den Abgeordneten Italiens zusammen, am 23. September findet in Dresden der Länderkampf gegen Dänemark statt. Für den Monat Februar 1932 wurde ein Länderkampf mit Belgien vereinbart, für den der Landesverband Westfalen-Hessen die deutsche Mannschaft stellt. An Städtekämpfen sind vorgesehen Berlin — Kopenhagen in Berlin sowie Dresden — Berlin und Dresden — München in Elbflorenz. Die Termine für die Pokalkämpfe zwischen den einzelnen Landesverbänden werden erst auf der Herbsttagung des Technischen Ausschusses festgesetzt.

Stark kritisiert wurde der heute allgemein übliche Kampfstil der heutigen Amateure, der oft weit von der Kunst des Boxens entfernt ist. Man war sich darüber einig, daß hier eine Aenderung eintreten müsse. Um dies zu erreichen, **soll in Zukunft kunstvolles Boxen höher bewertet werden als kraftvolles Draufgängertum.** Bei den Jugendlichen sollen Härte und k.-o.-Erfolge überhaupt nicht mehr gewertet werden. Theoretisch ist es daher gut möglich, daß ein Boxer k. o. geht, aber für sein besseres technisches Können den Sieg nach Punkten zugesprochen erhält. Dies bezieht sich jedoch nur auf die Jugendklassen. Von Wichtigkeit ist auch die Bestimmung, daß bei Turnieren nur einmal vor Beginn gewogen werden soll, wie dies international üblich ist.

Aus aller Welt

Die Frau auf der Straße erschossen

Berlin. Ein blutiges Familiendrama hat sich in Blankenburg an der Stettiner Bahn abgespielt. Dort hat der 71jährige pensionierte Eisenbahner Hermann Grönke seine 55jährige Frau, mit der in Scheidung lebte, als sie in seiner Wohnung erschien, **durch zwei Schüsse so schwer verletzt, daß sie ihren Verletzungen erlegen ist.** Grönke ist Eigentümer eines kleinen Häuschens, das in der noch ziemlich unbebauten Urbacher Straße in Blankenburg steht. Das Ehepaar lebte schon seit Jahren in Unfrieden, woran nach Angaben der Frau, **die Trunksucht des Mannes** die Schuld haben soll. Grönke wiederum machte seiner Frau zum Vorwurf, daß sie sein erspartes Geld vergeude. Schließlich war das Verhältnis der Eheleute zueinander unerträglich geworden, und die **Frau verließ die gemeinsame Wohnung.** Sie zog zu Bekannten und forderte den Mann auf, ihre Sachen herauszugeben. Als Grönke dazu nicht bereit war, wandte sich die Frau an das Pankower Amtsgericht und erwirkte dort ein Urteil. Am Morgen kam Frau Grönke in **Begleitung eines Vollziehungsbeamten, um ihre Sachen abzuholen.** Sie fanden das Haus verschlossen, und Grönke, der sich in der Wohnung befand, wollte nicht öffnen. Die wiederholten Aufforderungen des Gerichtsvollziehers und die Vorhaltung, daß er sich strafbar mache, beantwortete der alte Mann mit **wüsten Beschimpfungen und Drohungen. Er erklärte, daß er jeden über den Haufen schießen würde, der den Versuch mache, das Haus zu betreten.** Schließlich sah sich der Obergerichtsvollzieher veranlaßt, polizeilichen Schutz herbeizuholen. Er ließ Frau Grönke und das Fuhrwerk, das sie mitgebracht hatten, vor dem Hause zurück und begab sich zum Polizeirevier. **Während die Frau im Gespräch mit dem Kutscher des Fuhrwerks auf der Straße stand, riß Grönke plötzlich die Tür auf und schoß zweimal auf sie.** Er wollte auch noch einen dritten Schuß abgeben, da schlug ihm aber der Kutscher die Waffe aus der Hand. Dem Rasenden gelang es, sich loszureißen. Er floh über die Wiesen, wurde aber von Nachbarn eingeholt und dem inzwischen eingetroffenen Ueberfallabwehrkommando übergeben. Die vorläufige Untersuchung Grönkes durch den Polizeiarzt hat ergeben, daß er vermutlich geisteskrank ist.

Ein dreijähriger Junge erschossen aufgefunden

Berlin. In dem Hause Dragonerstraße 8 ist am Dienstagabend der drei Jahre alte Hans Hildebrandt erschossen aufgefunden worden. Der Arzt, der einen Herzschuß konstatierte, benachrichtigte die Kriminalpolizei. Der zuerst rätselhafte Tod des Hans Hildebrandt kann jetzt als aufgeklärt gelten. Der Vater des Kindes, der Bauarbeiter Erwin Hildebrandt, hat bei einer erneuten Vernehmung seine erste Darstellung zurückgezogen und zugegeben, **seinen Sohn durch einen unglücklichen Zufall erschossen** zu haben. Die Waffe, die er erst kürzlich von einem Freund gekauft hatte, trug Hildebrandt immer bei sich. Als er am Dienstag Feuer im Ofen anmachen wollte, nahm er die Waffe aus der Tasche und legte sie **hinter sich auf** das Sofa. Der kleine Hans kam hinzu und **spielte mit der Pistole.** Als der Vater sie ihm wegnehmen wollte, **löste sich ein Schuß und traf das Kind ins Herz.** Die Waffe, die zunächst nicht zu finden war, wurde in einem Versteck entdeckt. Ein Bekannter, der durch die zehnjährige Tochter herbeigerufen worden war, hatte die Pistole an sich genommen, und in seiner Wohnung wurde sie dann auch gefunden. Hildebrandt bleibt zunächst in Polizeigewahrsam.

24 Stunden auf der Eisenbahnachse

Berlin. Auf dem Schlesischen Bahnhof bemerkte vormittag ein Eisenbahnbeamter bei der Kontrolle des D-Zuges **Bukarest—Berlin** unter einem D-Zugwagen einen Mann, der als ein rumänischer Soldat namens Michael Stanger festgestellt wurde. Er ist geborener Deutschösterreicher und ist nach dem Kriege rumänischer Staatsbürger geworden. Er wurde der Politischen Polizei zugeführt.

Ein Studentenulk

Heidelberg. In einer der letzte Nächte schleppte sich ein Bruder Studio durch die einsamen Gassen Heidelbergs mit einem mächtigen Koffer ab. Dabei erregte er die freundliche Aufmerksamkeit und Neugierde eines Polizeibeamten, der ihn fragte: Wohin des Weges? Und womit er sich denn in so später Stunde abschleppe. Freundlich erwiderte der Student, er müsse dringlich **nach Paris reisen, um dort eine wichtige Mission zu erfüllen.** Das vergrößerte noch die Neugier des Polizeibeamten, und er machte kurzerhand eine **Kofferrevision.** Das Reisegepäck des Studenten bestand aus **sechs emaillierten Heidelberger Straßenschildern, die er in gleicher Nacht an verschiedenen Stellen der Stadt abmontiert hatte.** Es waren Schilder der Moltkestraße, Werderstraße und Zähringer Straße. Außerdem hatte er noch in Ermangelung einer Zahnbürste das Schild einer zahntechnischen Firma für Paris eingepackt. Auf die erstaunte Frage, was er denn mit den Heidelberger Straßenschildern in Paris machen wolle, erklärte er, daß es in Paris zu Ehren des Generals Foch eine Avenue Maréchal Foch gäbe. Er habe die Absicht, **neben dem Namen des französischen Generals noch die Namen der deutschen Generale Moltke und Werder** aufzuhängen. Die beiden Schilder der Zähringer Straße aber sollten darauf hinweisen, daß die Zähringer **in ihrem Wappen einen greulich mit der Zunge bleckenden deutschen Leu** hätten. Der Polizeibeamte lud kurzerhand den Musensohn auf die Polizeiwache, um den Pariser Plan zunächst einmal zu überschlafen. Am folgenden Tage beschäftigte sich bereits der Schnellrichter mit diesem kleinen, ausnahmsweise nicht innerpolitischen, sondern außenpolitischen Prozeß und brummte dem Bruder Studio vierzig Mark Geldstrafe auf, die er fröhlich lächelnd annahm. Es handelt sich um einen amerikanischen Studenten, der in Heidelberg studiert und im nächsten Semester sein Examen machen will.

Die Gestrengen von Ellis Island

New York. Der englischen Staatsangehörigen Frau Peggy Burton, die sich auf einer Erholungsreise befand, ist **die Einreise in die Vereinigten Staaten untersagt worden.** Die Behörden hatten sie für **„moralisch verdorben"** erklärt, weil sich beim üblichen Verhör durch die Einwanderungsbeamten herausgestellt hatte, daß sie 1920 als **schuldig geschieden** wurde. Nach zweitägiger Internierung auf Ellis Island wurde sie auf der „Bremen" abgeschoben.

„Untauglich für die Aufgabe der Freiheit"

Die Gefahren der Konsumkrafttheorie

Nicht verzehren — entbehren / Eine wirtschaftliche Laienpredigt

In der Märzausgabe des Kunstwarts beschäftigt sich Karl Megerle unter dem Titel Wirtschaftliche Laienpredigt mit der Konsumkrafttheorie. Er entwickelt Gedanken, die sehr beherzigenswert sind, wenn man es auch vielleicht seinem wirtschaftlichen „Laientum" zugutehalten muß, daß er übersieht, wie sehr in den letzten Jahren gerade aus Kreisen der deutschen Unternehmer auf die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Gefahren der von den Gewerkschaften und der politischen Linken forcierten Konsumkrafttheorie hingewiesen worden ist. Leider hat es erst des furchtbaren Anschauungsunterrichtes durch unseren wirtschaftlichen Zusammenbruch bedurft, um diesen Warnungen ein Echo zu verschaffen.

Das Jahr 1930 ist gewiß ein Jahr der Desillusionierung gewesen. Liest man aber als wirtschaftlicher Laie, nur mit einem gesunden Menschenverstand und etwas Blick für menschliche politische Wirklichkeiten begabt, die klugen Betrachtungen der Wirtschaftsführer zur Jahreswende, wobei es zwischen Unternehmer und Gewerkschaftler wenig prinzipielle Meinungsverschiedenheiten gibt, dann muß man feststellen, daß es die Wahrheit in deutschen Landen noch immer schwer hat, durch den Nebel der Verblendung durchzuscheinen. Denn was die Fachleute, bis hinauf zum Reichsfinanzminister, anpreisen und vermuten, erwarten und erhoffen, beschwören und verdammen, scheint uns deshalb so wertlos, weil alles irgendwie aus dem Glauben an den neuen Baal des letzten Jahrzehnts stammt: **aus dem Glauben an eine Kraft, die alle Wirtschaftshirne beduselt hat, an die Konsumkraft.** Vom Produzenten aus gesehen, wird diese Kraft auch Kaufkraft genannt, aber hinter dem wirtschaftlich eigentlich etwas anderes bedeutenden Ausdruck Kaufkraft steckt heute ebenfalls jene fabelhafte Konsumkrafttheorie, von der wir das Ende der Krise, die „Ankurbelung" der Wirtschaft, kurzum die neue Konjunktur erwarten. Kaufleute, Fabrikanten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Parlamentarier beten zu diesem Götzen täglich und stündlich. Und lag nicht jede Reichs-, Staats- und Kommunalregierung bisher vor ihm auf den Knien und brachte ihm unerhörte Opfer an Ausgaben und Verschwendung, so daß sich der kleine Mann nur ein Beispiel an seiner Regierung zu nehmen brauchte, um es in der Kunst des Konsums ebenso schnell, ebenso weit zu bringen? Und hat nicht Gustav Stresemann den Kritikern seiner Außenpolitik eines Tages ärgerlich zugerufen, sie sollten nicht vergessen, daß **wir ein waffenloses Volk seien, daß die einzige Waffe, die uns geblieben, die Konsumkraft von 60 Millionen Deutschen sei? In der Tat war unsere Außenpolitik auf dieser geistigen Grundlage aufgebaut,** einer Grundlage, die notwendig von einer Kraft, die Entbehrenkönnen heißt und vor Zeiten Gewaltiges geleistet haben soll, **nichts wissen konnte, nichts wissen durfte, weil eben jener Gott keine anderen Götter neben sich duldet.**

Nimmt man dem Wort Konsumkraft sein wissenschaftliches Mäntelchen, so kommt darunter eine robuste Verbrauchskraft zutage, die schlicht und rund sagt: **je mehr du verbrauchst von allem, was die Wirtschaft an Waren und Leistungen erzeugt, desto besser für die Wirtschaft.** Und so wird plötzlich zu einer Tugend, was zu unserer Väter Zeit als eine „Not" empfunden wurde: daß man nämlich gezwungen war, das sauer verdiente Geld wieder auszugeben für das, was des Lebens „Nahrung und Notdurft" forderte. Nun muß man sich einmal darüber klar werden, was seelisch und biologisch „verbrauchen" heißt, ganz abgesehen zunächst von der wirtschaftlichen und nationalen Seite. Die Irrlehre von der Konsumkraft begünstigt auch jene Tendenz, die darauf ausgeht, immer neue Bedürfnisse zu schaffen und damit die biologische und seelische „Ausbeutung" des Menschen zu beschleunigen. Denn nicht nur wir verbrauchen die Dinge, sondern **die Dinge verbrauchen auch aus,** und um so mehr, je differenzierter die Bedürfnisse geworden sind. Unsere Wirtschaftler haben vergessen, daß die Wirtschaft es mit Menschen ebenso sehr zu tun hat wie mit Dingen und Werten, daher die Hohlheit und Ohnmacht aller Hilfsmittel, die angepriesen werden. Sie lassen den menschlich-seelischen Faktor außer acht.

Dabei ist das Jammern über den nachlassenden Konsum um so verwunderlicher, als wir doch gradewegs aus einer Zeit kommen, in welcher der **Konsum gegenüber der Vorkriegszeit quantitativ, vor allem aber qualitativ rapid gestiegen ist.** Man zeige uns den Durchschnittsmenschen — ausgenommen **jene tapfere und stolze Schar der sterbenden Rentner und Rentnerinnen des deutschen Mittelstandes,** die nun ein unzählbares Kapital an Stolz, Entbehrungs- und Verzichtskraft mit ins Grab nehmen —, dessen Lebenshaltung nicht im ganzen, mindestens aber auf verschiedenen Gebieten über der Vorkriegszeit liegt. Und selbst da, wo er persönlich nicht besser lebt, da nimmt seine Lebenshaltung oder die seiner Kinder teil an dem Standard, den die öffentliche Hand in irgend einer Form geschaffen hat. Wir brauchen nur einige Gebiete zu nennen, um anzudeuten, was wir meinen. **Kosmetik, Seide und Kunstseide, Auto, Radio, Grammophon, Vergnügungen, Gaststätten, Schulwesen, Sport, Hygiene, Sozialgesetzgebung usw.** In Wahrheit kam auf den deutschen Tisch seit Jahren

vorgegessenes Brot

Wir haben nicht zu wenig, sondern **zu viel verbraucht für unsere Verhältnisse, in jeder Weise und an jedem Ort. Der einzelne wie der Stand, der Staat wie die Gemeinde.**

Muß man die Wirtschaftler erst wieder daran erinnern, **daß Kapital, wenn es echt sein soll, nichts anderes ist als der Teil des Verdienten, der übrigbleibt,** wenn man nicht alles verbraucht, d. h. also, wenn man den Konsum so weit als möglich einschränkt? Heute aber hat man diesen Vorgang auf den Kopf gestellt und **pumpt sich das Kapital aus dem Ausland, um es nicht nur zur Produktion zu verwenden, sondern um, wie wir es getan haben, erhebliche Teile davon buchstäblich zu konsumieren.** Kein Wunder, daß es Deutschland an Kapital fehlt, daß die Zinsen hartnäckig oben bleiben, und kein Wunder auch, daß heute Frankreich die Insel der Wirtschaft, das krisenlose Wirtschaftsparadies ist. Denn die Reparationen allein erklären den französischen Kapitalüberschuß nicht, sondern es ist auch der **geizige, knickrige, sparsame französische Bauer, Kleinbürger und Rentner, der Frankreich die gewaltige Kapitalmacht liefert,** an deren Stricken heute sogar England hinter Frankreichs Politik hergezerrt wird.

Wo aber einmal die Tyrannis der Konsumkrafttheorie aufgerichtet ist, da wütet sie in dem gesunden Wirtschaftskörper der Nation noch in einer anderen Richtung. Um zum Konsum anzureizen, müssen immer bessere Qualitäten angepriesen und immer neue Bedürfnisse geweckt werden. Die Folge ist, **daß der mißbrauchte Konsum auch die Produktion fehlleitet.** Das knappe Kapital wird nicht den Zweigen zugeführt, die des Lebens Notwendigkeiten schaffen, sondern ein großer Teil davon verschwindet in Industriezweigen und Unternehmungen, deren Produkte und Leistungen im Verhältnis zu jenen Luxus bedeuten. Sollen aber Luxusindustrien florieren, so müssen notwendigerweise die anderen die Lasten tragen. **So fehlt der Landwirtschaft billiges Betriebskapital, so haben Hunderttausende von deutschen Familien noch keine Wohnung für sich, während rings um sie her die Konsumtheorie Orgien feiert.** Es ist klar, daß jene fehlgeleitete Produktion sich nur dadurch rentieren kann, daß irgendwo anders in der deutschen Volkswirtschaft ohne Rente und unter Entbehrungen gearbeitet werden muß: nämlich in der Landwirtschaft. Wir starrten geblendet nach dem amerikanischen Beispiel und tun es noch. Weil jene prosperierten, glaubten wir es uns auch leisten zu können. Die Volkswirte vom Fach sollten sich einmal die Mühe nehmen, das eingesetzte Kapital und die deutsche Produktion danach zu untersuchen, ob sie am biologisch und wirtschaftlich richtigen Orte arbeiten und das produzieren, was zuerst nottut.

Hier ist nun der Ort, wo wir unsere Betrachtung auch auf die nationale Seite ausdehnen müssen. Wir haben bekanntlich den **schwersten Krieg der Weltgeschichte in unerhörtestem Maße verloren. Wir haben alles, was wir erspart und erarbeitet hatten, geopfert in Krieg und Inflation. Wir zahlen und haben Milliarden bezahlt,** und fast die ganze Welt will sich an unserer Liquidationsmasse sanieren. Daß die Massen auf all dieses Unheil mit gesteigerter Genußsucht reagierten, ist psychologisch verständlich. **Daß aber die Führer, die Regierungen, die Spitzen aller großen Wirtschaftsverbände**

nicht wagten, dem Volke zu sagen, daß es nun bitter arm geworden sei und auf eine Generation hinaus sparen müsse, daß seine Rettung nicht in der Konsumkraft, sondern in den seelisch und religiös fundierten Kräften des Entbehrenkönnens und Verzichtenwollens liege, kurz, daß eine stolze Armut und würdige Schlichtheit nun unser Lebensstil werden müssen, das ist und bleibt ihre geschichtliche Schuld.

Die Abrechnung mit den Verantwortlichen, seien es Personen, Parteien oder Systeme, auf deren Konto diese trügerische Zeit kommt, wird furchtbar werden und wird sich auf allen Gebieten des nationalen Lebens zwangsweise vollziehen. Frankreich, der Sieger, hat es genau umgekehrt gemacht wie wir, die französische Lebenshaltung blieb die des sparsamen, ja geizigen Mannes von früher, und jetzt erntet nicht nur der einzelne Franzose, sondern die Nation als Ganzes die Früchte. Bei uns aber wurde die Nation mindestens fahrlässig, wenn nicht planmäßig in eine Welt der Illusionen von Prosperität, Wohlleben und Glückseligkeit geleitet und damit **ihrer natürlichen Aufgabe, sich die Freiheit zu erringen, entfremdet.** Denn wenn ein Krieg auf eine so angenehme Weise verloren wird, daß sich der Lebensstandard über den der Vorkriegszeit hebt, dann müssen ja alle die heilsamen Wirkungen der Selbstbesinnung, der Vertiefung, des Zusammenwachsens ausbleiben, die aus einer so schweren Prüfungszeit für die Nation fließen müßten. Wir werden geradezu

untauglich für die Aufgabe der Freiheit

Daher auch die merkwürdige Tatsache, daß sich das Volk, daß sich gerade die Schichten des Volkes, die schließlich am meisten die Armut und Not des Vaterlandes fühlen werden, die Arbeiterschichten, **in der Reparationsfrage so merkwürdig passiv** verhalten. Im Schutze höherer Löhne und gesicherter Position und mit den angenehmen Folgen der Konsumkrafttheorie vor den Augen, ließ sie das Reparationsproblem kalt, und **erst in den letzten Monaten dämmert es in den Arbeiterhirnen, daß doch ein Zusamenhang bestehe zwischen ihrer Not und der des Vaterlandes.**

So sehen wir eins ins andere greifen, das Seelisch-Menschliche ins Wirtschaftliche, das Wirtschaftliche ins Nationale und Politische. Eine angesehene Berliner Zeitung, die der führenden Wirtschaft außerordentlich nahesteht, ließ in ihrer Neujahrsnummer feierlich und mahnend erklären, man solle sich bereit machen für den Start einer neuen Konjunktur. Wer weiß, ob wir nicht noch einmal in eine neue Dawes-Konjunktur hineintaumeln. Nicht unsere Einsicht, sondern nur die Hartherzigkeit der ausländischen Geldgeber scheint uns davor zu bewahren. Angesichts dieser Tatsachen und angesichts der ungezählten Versuche, die Depression zu wenden, wagen wir eine Prophezeiung ins Gesicht der wirtschaftlichen Fachleute:

diese Krise wird in Deutschland auf keinem anderen Weg zu beseitigen sein als auf dem natürlichen, aber grausamen und harten, daß wir solange sparen, hungern, entbehren, arbeitslos sein müssen, bis wir wieder das Brot essen können, das wir erst verdient und bezahlt haben, und bis wir von dem wenigen, was wir verdienen, auch noch etwas beiseite gelegt haben, um mit echtem Kapital wieder produzieren zu können, und zwar solche Dinge zuerst und ausreichend, die zu des Lebens Nahrung und Notdurft gehören.

Berliner Börse vom 10. April 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	77⅜	75¾
Nordd. Lloyd	78½	76¾
Barm. Bankver.	118¾	118¾
Berl. Handels-G.	130½	129¾
Comm.& Priv.-B.	121½	121
Darmst.&Nat.-B.	151½	150
Dt. Bank u. Disc.	116	115¼
Dresdner Bank	115½	115
A.G.f.Verkehrsw	70¼	68½
Aku	94½	92½
Allg.Elektr.-Ges	115½	115
Bemberg	105	103½
Bergmann Elek.	98¼	97
Buderus Eisen	58⅛	57½
Chade	303½	304½
Charl. Wasserw.		9[illegible]¼
Daimler-Benz	33½	33⅝
Dessauer Gas	144½	142
Dt. Erdöl	84⅞	84¼
Dt. Linoleum	97	96¼
Elekt. Lieferung	141⅝	140
Feldmühle	139	137½
I. G. Farben	158¾	156¾
Gelsenk. Bergw.	88	86½
Harpener Bergw.	80½	79
Hoesch	76¾	74½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	101½	100¾
Ilse Bergb.	213	206
Kaliw. Aschersl.	178	174
Karstadt		61
Klöcknerw.	76⅝	74½
Mannesmann	84½	83
Mansfeld. Bergb.	38	38¼
Masch.-Bau-Unt.	48⅜	47¼
Oberbedarf	42½	43
Oberschl.Koksw	84¼	83¼
Orenst.& Koppel	58½	56½
Otavi	33½	33½
Phönix Bergb.	67	66¼
Polyphon	178¾	176½
Rhein. Braunk.	187½	186½
Rheinstahl	91¼	89¼
Rütgers	60¾	61⅞
Salzdetfurth	270	266½
Schl. Elekt. u. G.	141	139
Schuckert	145¼	143½
Schultheiß	182	178½
Siemens Halske	188¾	187½
Svenska	267½	266
Ver. Stahlwerke	63	62¾
Westeregeln	181	179
Zellstoff Waldh.	112½	112⅜

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	895	893
Allianz Lebens.	205	200
Allianz Stuttg.	215	215

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor
AG.f.Verkehrsw.	70	69
Allg.Lok. u. Strb.	133⅜	132¼
Canada	22⅝	22⅝
Dt. Reichsb. V.A.	94½	94½
Hapag	76¼	74
Hamb. Hochb.	74½	74¾
Hamb. Südam.	121	121
Hansa Dampf.	97¾	95
Nordd. Lloyd	77⅞	75½
Zschipk. Finst.	126	128

Bank-Aktien

	heut	vor
Adca	96½	95½
Bank f. Br. ind.	130	130
Bank elekt. W.	116½	114
Barmer Bank-V	118¾	111⅜
Bayr. Hyp. u. W	135	134¼
do. Ver.-Bk.	136	136
Berl. Handelsges	130	129½
Comm. u. Pr. B.	122½	120
Darmst. u. Nat.	151¼	151
Dt. Asiat. B.	40	40
Dt. Bank u. Disc.	115⅞	114⅝
Dt. Golddiskb.	109¾	109
Dt. Hypothek. B.	136¾	135¾
Dresdner Bank	116	114½
Oesterr.Cr.-Anst	27	27
Prß. Pfandbr. B.	174½	174½
Reichsbank	274	276
Sächsische Bank	131	138

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	400	400
Dortm. Akt.-B.	167	169[illegible]
do Union-B.	185	189
Engelhardt-B.	148	146¾
Leipz. Riebeck	100	99
Löwenbrauerei	167	170
Reichelbräu	83½	84½
Schulth.Patzenh.	181½	180¼
v. Tuchersche	101	102½

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	131	130½
A. E. G.	116¼	116½
Alfeld-Dellig	35¾	3[illegible]¾
Alg. Kunstzijde	9[illegible]¼	94½
Ammend. Pap.	96	95¾
Anhalt.Kohlenw	59	59⅜
Aschaff. Zellst	88¾	88¾
Augsb Nürnb.	68	69
Bachm. & Lade.	84½	82
Barop. Walzw.	29	31
Basalt AG.	25¼	26½
Bayer. Motoren	82¾	82
Bayer. Spiegel	34	34½
Bemberg	107	105¼
Berger J., Tiefb.	276¾	277
Bergmann	98	101
Berl. Gub. Hutt.	182	186
do. Holzkont.	30	30
do. Karlsruh.Ind.	54¼	57¼
do. Masch.	53¼	54
do Neurod. K	52	52
Berth. Messg.	25¾	25
Beton u. Mon.	91¾	91¾
Bösp. Walzw.	45	45
Braunk. u. Brik.	130	130
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	79	79
Brem. Allg. G.	151	151
Buderus Eisen	57⅞	57½
Bvk. Guldenw.	47	48
Charl. Wasser.	92½	93
Chem. v. Heyden	58	57⅜
do. Schuster	35	35⅜
I.G.Chemie vollg	187	187
Compania Hisp.	304½	305
Conc. Spinnerei	51	50
Conti Gummi	116	115½
Conti Linoleum	95½	94¾
Daimler	34⅜	34½
Dessauer Gas	144¾	14[illegible]½
Dt. Atlant. Teleg.	102½	100¾
Dt. Baumwolle	72	72
do. Erdöl	87	81½
do. Jutespinn.		53¼
do. Kabelw.	50⅛	50½
do. Linoleum	96¾	95¾
do. Schachtb.	85	87
do. Steinzg.	119½	120
do. Telephon	79¼	79½
do. Ton u. St.	79½	78½
do. Eisenhandel	45½	44¾
Dresd. Gard.	51	50¼
Dynam. Nobel	77¼	78½
Eintr. Braunk.	123½	125
Eisenbahn-Verkehrsm.	154	155½
Elektra	58	57½
Elektr.Lieferung	141½	141
do. Wk.-Lieg.		123
do. do. Schles.	66¾	70
do. Licht u. Kraft	133	130
Erdmsd. Sp.	27½	26
Eschweiler Berg.	210	212
Fahlbg. List. u. C.	34	36
I. G. Farben	158½	157⅞
Feldmühle Pap.	138½	137½
Felten & Guill.	95⅞	95½
Flöther Masch.	33¾	33¾
Ford Motor		214½
Fraust. Zucker	68¼	72½
Frister R.	101½	102
Froeb. Zucker	71	70
Gelsenk. Bg.	88	86¼
Germania Ptl.	84¾	84½
Gesfürel	134½	134¼
Goldina	23	23⅞
Goldschm. Th.	55½	55
Görlitzer Wagg.	58½	58¼
Gruschw Text.	50	51
Gritzner Masch.	44	44
Hackethal Dr.	58	59
Hageda	95¾	96
Halle Maschinen	86	78
Hamb. El. W.	122¾	122¼
Hammersen	87½	87
Harb. E. u. Br.	60	60½
Harp. Bergb.	79⅞	79
Hedwigsh.	80¼	80¼
Hemmor Ptl.	130	132
Hilgers	40¼	41
Hirsch Kupfer		120
Hoesch Eisen	75¼	74¾
Hoffm. Stärke	58½	59
Hohenlohe		73
Holzmann Ph.	102½	102½
Hotelbetr.-G.	108	107
Huta. Breslau	65½	65¼
Hutschenr C. M.	46¼	46¼
Ilse Bergbau	204½	207¾
do.Genußschein.	111¾	112⅝
Jeserich	43¼	43
Jüdel M. & Co.	112¼	112¾
Jungh. Gebr.	32¾	32
Kahla Porz.	35¼	35⅞
Kali Aschersl.	179	175
Kali-Chemie		111½
Karstadt	63⅝	64⅝
Kirchner & Co.	41¼	41¼
Klöckner	75¼	74
Koehlmann S.	66	66
Köln-Neuess. B	82½	81⅝
Köln Gas u. El.	50½	50
Kölsch-Walzw.	26½	28½
Körting Gebr.	35	34½
Kromschröd.	93½	93½
Kronprinz Metall	38½	37
Kunz. Treibriem.	49¼	49
Lahmeyer & Co.	134⅞	132½
Laurahütte	39¼	38¼
Leonh. Braunk.	135	135
Leopoldgrube	38	37¼
Lindes Eism.	165¼	164⅝
Lindström	384	384
Lingel Schuhf.	52	53
Lingner Werke	78	78
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	57	59
Magdeburg. Gas	33¼	34¼
do. Mühlen	40	40
Magirus C. D.	19	18
Mannesmann R.	84¼	83⅞
Mansfeld. Bergb.	39	36¾
Maximilianhütte	131	130½
Mech. W. Lind.	65¼	64½
Meinecke	49½	50¼
Meißner Ofen		35½
Merkurwolle	116½	119½
Metallgesellsch.	77½	77
Meyer H. & Co.	101	100½
Meyer Kauffm.	30	27¼
Miag	73	76
Mimosa	218½	221
Minimax	43⅞	44
Mitteldt. Stahlw.	102	102
Mix & Genest	110	110
Montecatini	42	41
Mühlh. Bergw.	90	90
Natr. Z. u. Pap.	50	50
Neckarwerke	107	107
Niederlausitz. K.	120	118
Nordd. Wollkäm.	71½	71
Oberschl.Eisb.B.	43	41½
Oberschl.Koksw	84½	83⅜
do. Genußsch.	75	75¾
Orenst. & Kopp.	57½	58
Phönix Bergb.	66¾	65⅜
do. Braunk.	62¾	62¼
Pintsch L.		134
Polyphon	177	178¾
Preußengrube	111	111
Rhein. Braunk.	186½	189½
do. Elektrizität	126½	125
do. Möb. W		40
do. Stahlwerk	91¼	90
do. Westf. Elek.	140¼	141½
do. Sprengstoff	61½	61½
Riebeck Mont.	93¼	94½
J. D. Riedel	57	56½
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	64	65
Rositzer Zucker	46	44½
Rückforth Nachf	57	56¾
Ruscheweyh	42½	44
Rütgerswerke	62¼	58⅛
Sachsenwerk	91	91½
Sächs.-Thür. Z.		61½
Salzdetf. Kali	272	270
Sarotti	106½	107
Saxonia Portl. C.	69	69
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.	37½	33
Schles. Bergwk. Beuthen	81¾	80¼
do. Cellulose	38¾	38
do. Gas La. B	140½	140
do. Lein. Kr.	6½	6
do Portl.-Z.	91¼	90
do. Textilwerk	7,8	7½
Schubert & Salz.	168½	168¼
Schuckert & Co	145	144¼
Siegersd. Werke	52	52
Siemens Halske	190½	190½
Siemens Glas	99	98
Staßf. Chem.	38½	38½
do. Portl. Z.		49
Stock R. & Co.	75	74
Stöhr & Co. Kg.	102½	104½
Stolberg. Zink.	52¾	48
Stollwerck Gebr.	55¾	55
Stralsund.Spielk	171	174
Südd. Zucker	130¾	131½
Svenska	266	270
Tack & Cie.		95½
Tempelh. Feld	38	39⅞
Thöris V. Oelf	55½	59¾
Tietz Leonh.	123	124½
Trachenb. Zuck.	35¼	35
Transradio	123	124
Triptis AG.	34	33½
Tuchf Aachen	124	122
Thür. Elek u.Gas		130½
Thür. Gas	162⅝	164¾
Union Bauges.	30½	30
Union F. chem.	59½	58¼
Varz. Papierf.	64	61¼
Ver. Berl. Mört.		69¾
do. Dtsch.Nickw.	115¾	116
do. Glanzstoff	125	124
do. M. Tuchf.		39
do. Stahlwerke	63¾	61¾
do. Schimisch.Z.	101	102
do. Schmirg.M.	24½	25
do. Smyrna T.	112	114
Viktoriawerke	45½	44⅞
Vogel Tel. Dr.	49	50⅛
Vogtl. Masch.	3[illegible]⅛	37¾
do. Tüllfabr	47	46½
Wanderer W	56⅞	57
Wayss&Freytag	38	38
Wenderoth	60	60
Westereg. Alk.	183¼	180
Westfäl. Draht	70½	70½
Wicking Portl.Z.	45	45½
Wunderlich & C.	62½	63
Zeitz Masch.	65	63¾
Zeiß-Ikon	85¼	83
Zellstoff-Ver.	41¼	41½
do. Waldhof	112¼	112
*		
Neu-Guinea	304	294¾
Otavi	33⅛	33½
Schantung	79½	80

Unnotierte Werte

	heut	vor
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	63¾	61½
Faber Bleistift	80	80½
Kabelw. Rheydt		142
Lerche & Nippert		
Linke Hofmann	70	69½
Manoli	180	180
Neckarsulm	52	52
Oehringen Bgb.	195	196
Schneidemandel	34¼	34½
Stoewer Auto	36	36
•		
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
Adler Kali		118
Burbach Kali	180	190
Wintershall	140	152½
Diamond ord.	5½	5½
Kaoko	106	104
Salitrera	100	100
•		
Chade 6%		300

Renten-Werte

	heut	vor
Dt.Ablösungsanl	59,6	59,7
do. Auslossch.	6½	6,4
do. Schutzgeb.A.	2,9	3
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	95½	92⅝

	heut	vor.
6% Dt.Reichsanl.	85	85
7% Dt.Reichsanl.	100,6	100,6
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	58,7	58¼
8% Land C.G.Pfd.		
4½% Schles Liq. Goldpf.-Br.		
8% Schles Ldsch. Gold-Pfandbr.	99,1	99,1
8% Pr. Bodkr. 17	100,6	100,8
do. Ctrlb.kr. 27	100,3	100,3
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28		
do. Pfdbr Bk 47	100,7	100½
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	100½	100½
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96¾	96¾
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100½	100½
do. do. 23		
do. do. 3	99¼	99¼
do do. 5	99¼	99¼
do. Kom. Obl. XX	96	95,8
8% Pr. Ldpf. R.19	100½	100½
do. 17/18	100¼	100¼
do. 13/15	100	100
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
8% Engelhardt	99¾	99⅝
8% I.G. Farben	104½	105
8% Hoesch Stahl	98	98¼
8% Klöckner Obl.	96,7	96
Linke-Hofmann		97
Oberbedarf		9[illegible]¼
Obschl. Eis.-Ind.	97¾	97¼
Schl. Elek. u. Gas		99⅜
7% Ver. Stahlw.	88½	88¼

Ausländische Anleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	12⅞	12¾
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	39½	38½
4% do. Goldrent.	23⅛	23¼
4% Türk. Admin.	3¼	3,15
do. Bagdad		4,35
do. von 1905	4,4	4,3
do. Zoll. 1911	4,4	4,35
Türk. 400 Fr. Los	10	10⅛
4% Ungar. Gold	18¾	19,1
do. do. Kronenr.	1,15	1,20
Ung. Staatsr. 13	16½	16½
4½% do. 14		18⅜
*		
4½% Budap. St14	60,2	60,2
Lissaboner Stadt	21½	20,6
*		
3% Oesterr. Ung.		19,4
4% do. Gold-Pr.	3⅞	4
4% Dux Bodenb.		12
4% Kaschau Oder	11¾	11¾
4½% Anatolier Serie I u. II	15,2	15
do. Serie III		18¾

Breslauer Börse

Breslau, den 10. April.

Breslauer Baubank	32½
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	45
Elektr. Werk Schles.	71
Fahr Wolff	44
Feldmühle	139
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	51
Hohenlohe	—
Huta	65
Komm. Elektr. Sagan	66
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	49
Meyer Kauffmann	27½
O.-S. Eisenbahnb.	41½
Reichelt-Aktien F.	85¼
Rütgerswerke	59
Schles. Feuerversich.	235
Schles. Elektr. Gas lt. B	138
Schles. Leinen	7
Schles. Portland-Cement	92
Schles. Textilwerke	7
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45½
Zuckerfabrik Fröbeln	71
do. Haynau	20
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,7
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. landsch. Goldpfbr.	—
7% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 10. April. Polnische Noten: Warschau 46.95 — 47,15, Kattowitz 46,95 — 47,15, Posen 46,95 — 47,15 Gr. Zloty 46,775—47,175, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie



Starke Entlastung am Geldmarkt

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 7. April

Berlin, 10. April. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. April 1931 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 187,5 Millionen auf 2 281,8 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 24,5 Millionen auf 1 975,4 Millionen RM. zugenommen, die Lombardbestände um 118,9 Millionen auf 155,2 Millionen RM. und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 93,0 Millionen auf 48,5 Millionen RM. abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 105,0 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 77,8 Millionen auf 4 377,9 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 27.2 Millionen auf 412,0 Millionen RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 33,9 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 332,8 Millionen RM. eine Abnahme um 54,6 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 2,2 Millionen auf 2 509.2 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 20,2 Millionen auf 2 343,6 Millionen RM. zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 22,4 Millionen auf 165,6 Millionen RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 52,1% in der Vorwoche auf 53,5%, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 56,4% auf 57,3%.

Berliner Produktenmarkt

Unsicher und am Lieferungsmarkte schwächer

Berlin, 10. April. Die Unsicherheit, die gegenwärtig am Produktenmarkte herrscht und durch die Erörterungen bezüglich der künftigen Regelung der Einfuhr von Auslandsweizen noch verstärkt wird, kommt in den täglichen Tendenzschwankungen deutlich zum Ausdruck. Nach der gestrigen Erholung machte sich heute eine schwächere Stimmung bemerkbar, von der allerdings wiederum in der Hauptsache das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft betroffen wurde, zumal man die gegenwärtigen Witterungsverhältnisse als günstig erachtet. Weizen setzte in den vorderen Sichten bis 2 Mark niedriger ein. Roggen war um 1 Mark abgeschwächt, während die Herbstsichten ziemlich gehalten blieben. Auch für das geringe Offertenmaterial zur prompten Verladung waren die Forderungen wenig nachgiebig; die Umsatztätigkeit hielt sich angesichts der niedriger lautenden Gebote in engen Grenzen, besonders da der Weizen- und Roggenmehlabsatz nach wie vor zu wünschen übrig läßt. In Hafer trat das Angebot vereinzelt etwa mehr in Erscheinung, jedoch führen die abgegebenen Untergebote kaum zu Abschlüssen. Gerste bleibt knapp angeboten und gut behauptet.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 10. April 1931

Weizen	
Märkischer	288–290
" Mai	301–303
" Juli	298–299½
" Sept.	253½–254
Tendenz behauptet	
Roggen	
Märkischer	188–190
" Mai	200–201
" Juli	197–197¾
" Sept.	187–187¾
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	231–242
Futtergerste und Industriegerste	212–230
Tendenz: fester	
Hafer	
Märkischer	169–173
" Mai	181–182¼
" Juli	190¼–191½
" Sept.	175½–176
Tendenz fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	–
Rumänischer	–
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	34¾–40½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	27–29½
Tendenz: etwas fester	

Weizenkleie	13,30–13,60
Weizenkleiemelasse	–
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	13¼–13½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	–
Tendenz.	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	–
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00–29,00
Kl. Speiseerbsen	23,00–26,00
Futtererbsen	19,00–21,00
Peluschken	25,00–29,00
Ackerbohnen	18,00–20,00
Wicken	23,00–26,00
Blaue Lupinen	13,50–15,50
Gelbe Lupinen	22,00–26,00
Serradelle alte	–
" neue	64,00–68,00
Rapskuchen	9,8–10,2
Leinkuchen	14,40–14,60
Trockenschnitze prompt	7,70–8,00
Sojaschrot	14,30–14,90
Kartoffelflocken	14,90–15,20
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	–
do. rote	–
Odenwälder blaue	–
do. gelbfl.	–
do. Nieren	–
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	–

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 10. April 1931
Bezahlt für 50 kg

Ochsen	Lebendgewicht
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	51–52
2. ältere	–
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	48–50
2. ältere	–
c) fleischige	43–47
d) gering genährte	–
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	47–49
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	43–46
c) fleischige	41–42
d) gering genährte	–
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	34–41
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30–33
c) fleischige	24–28
d) gering genährte	20–23
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	45–48
b) vollfleischige	38–43
c) fleischige	–
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	35–44
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	–
b) beste Mast- und Saugkälber	72–80
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60–75
d) geringe Kälber	40–56
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	–
2) Stallmast	55–59
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	48–54
c) gut genährte Schafe	40–43
d) fleischiges Schafvieh	–
e) gering genährtes Schafvieh	33–38
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	43–45
b) vollfl. Schweine v. ca. 240–300 Pfd. Lebendgew.	44–46
c) vollfl. Schweine v. ca. 200–240 Pfd. Lebendgew.	43–45
d) vollfl. Schweine v. ca. 160–200 Pfd. Lebendgew.	42–44
e) fleisch. Schweine v. ca. 120–160 Pfd. Lebendgew.	39–41
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	–
g) Sauen	40–41

Auftrieb: Rinder 1657, darunter: Ochsen 328, Bullen 435, Kühe und Färsen 894. Kälber 1575, Schafe 3810, Ziegen –, Schweine 9319. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 981. Auslandsschweine 10.

Marktverlauf: Rinder und Schweine glatt, Kälber lebhaft. Schafe sehr lebhaft.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Berliner Börse

Unter Schwankungen freundlich — Kauforders der Provinz — Deutsche Erdöl im Vordergrund — Schlußkurse schwach

Berlin, 10. April. Nach der festen Frankfurter Abendbörse war die Tendenz heute vormittag nicht ganz einheitlich. Man konnte allgemein eine gewisse Zurückhaltung feststellen. Der offizielle Verkehr eröffnete dann wieder in freundlicher Grundstimmung, obwohl die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich war. Es ergaben sich gegen die gestrigen Mittagsschlußkurse im allgemeinen nur Veränderungen bis zu 1% nach beiden Seiten. Aus der Provinz lagen überwiegend Kauforders und nur vereinzelt kleine Verkaufsaufträge vor, während bei der Spekulation nach den gestrigen Käufen eher Neigung zu Realisationen bestand, besonders in **Salzdetfurth und Elektrowerten, die zum Teil 2 bis fast 4% verloren.** Die weitere Erleichterung am hiesigen Geldmarkt wirkte anregend. Lebhaft besprochen wurde das Ausscheiden der United Light and Power Co. aus dem Bewagkonsortium und das wahrscheinliche Eintreten der Sofina. **Deutsche Erdöl standen weiter im Vordergrund** und zogen erneut um 2⅛% an, man hofft sogar in Börsenkreisen auf eine 7prozentige Dividende. Hiervon beeinflußt, wurden auch Rütgerswerke stärker gefragt. Stolberger Zink, Deutsche Linoleum, Eisenbahnverkehrsmittel, Kali Aschersleben, Süddeutsche Zucker und Miag besserten sich bis 3%, während **Sarotti erneut um 4% zurückgingen.**

Im Verlauf wurde es zunächst etwas schwächer, dann wieder auf die Bewegung in Elektrisch Licht, die 3% anzogen, fester und lebhafter. Später schritt jedoch die Spekulation zu Realisationen, so daß die Kurse bis 1½% abbröckelten. Gegen 1 Uhr setzte sich wieder eine Befestigung durch. Allgemeine Licht und Kraft plus 1½%, Ilse minus 3%, Brown Boverie minus 2½%. Deutsche Anleihen gering befestigt, Ausländer gehalten, Reichsschuldbuchforderungen und Pfandbriefe freundlich. Devisen im Zusammenhang mit den am 15. fälligen Reparationszahlungen gesucht, Schweiz und Brüssel schwächer. Tagesgeld 4½ bis 6½%, Monatsgeld 5 bis 7%, Warenwechsel ca. 5%. Der Kassamarkt zeigte uneinheitliche Haltung. Weitere Nachfrage machte sich für einzelne Zuckerwerte bemerkbar. Verschiedentlich waren Kursbesserungen bis zu 5% festzustellen, denen Abschwächungen in gleicher Höhe gegenüberstanden. Am Privatdiskontmarkt herrschte stärkere Nachfrage nach den neuen kombinierten Reichsschatzanweisungen, während für Reichswechsel und Privatdiskonten die Nachfrage abgenommen hat. Die Termin- und variablen Märkte waren gegen Schluß des Verkehrs verstimmt. Führende Papiere verloren bis 7% gegen Anfang.

Die Tendenz an der Nachbörse ist ruhig, bei gut behaupteten Schlußkursen.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 10. April. Nach den Steigerungen des gestrigen Tages war die Börse heute bei freundlichem Unterton abwartend. Am Aktienmarkt waren die Kursveränderungen unbedeutend. Etwas fester notierten chem. Reichelt mit 85¼, Kramsta mit 7, Rütgerswerke 59. Trachenberger Zucker zogen um 2 Prozent an. Bodenbank 144. Zu gestrigen Kursen waren Feldmühle mit 139 im Verkehr. B-Gas leicht abbröckelnd, 138, EW. Schlesien 71. Am Anleihemarkt lagen 7% Landschaftl. Goldpfandbriefe weiter fest, 93,50, die 8% 99. Auch Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe fest 89,50, die Anteilscheine 11,90. Liquidations-Bodenpfandbriefe leicht nachgebend 92,10, die Anteilscheine 15,90. Roggenpfandbriefe 6,70. Der Altbesitz etwas fester, 59,50, der Neubesitz 6,75.

Hülsenfrüchte Tendenz: weiter behauptet

	10. 4.	7. 4.		10. 4.	7. 4.
Vikt.-Erbs.	28-30	28-30	Pferdebohn.	19 20	19 20
gelb.Erbs.m.			Wicken	20 23	20-22
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	27 29	26 29
grüne Erbs.	29-31	29-31	gelbe Lupin.	21 23	21 23
weiße Bohn.	26-27	26-27	blaue Lupin.	13,5 14,5	13,5 14,5

Rauhfutter Tendenz: ruhig

	10. 4.	7. 4.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,80	0,80
" " bindfgepr.	0,65	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,90	0,90
" " bindfadgepr.	0,80	0,80
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,20	2,20
Heu, gut, gesund, trocken	2,50	2,50
Heu, gut, gesund, trocken, alt	–	–
Heu, gut, gesund, trocken, neu	–	–

Breslauer Produktenmarkt

Abgeschwächt

Breslau, 10. April. Die Tendenz für Brotgetreide schwächte sich im Laufe der Börse für Roggen und Weizen um etwa 2 Mark ab. Das Angebot ist jedoch ganz gering, und es ist nicht geneigt, auf dieser ermäßigten Basis zu verkaufen. Hafer und Gersten liegen unverändert. Dagegen ist am Kraftfuttermittelmarkt abermals eine kleine Belebung eingetreten, und die Forderungen sind um 5 bis 10 Pfennig erhöht. Kleie ist nachgiebiger, und es werden geringe Untergebote akzeptiert. Im übrigen ist der Markt unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	10. 4.	9. 4.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	29,00	29,00
" " 76 "	29,30	29,30
" " 72 "	28,50	28,50
Sommerweizen	–,–	30,00
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	19,10	19,00
" " 72,5 "	–,–	–,–
" " 68,5 "	18,60	18,70
Hafer, mittlerer Art und Güte	17,20	17,00
Braugerste, feinste	24,50	24,50
" gute	23,20	23,20
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	22,50	22,00
Wintergerste	21,00	20,50

Mehl Tendenz: abwartend

	10. 4.	9. 4.
Weizenmehl (Type 70%)	40,75	40,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	28,50	28,50
Auzugmehl	46,75	46,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Futtermittel Tendenz stetig

	10. 4.	7. 4.
Weizenkleie	13–14	13–14
Roggenkleie	13–14	12,5–13,5
Gerstenkleie	–	–

Posener Produktenbörse

Posen, 10. April. Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 26,50, Roggen Orientierungspreis 25,50–26, Weizen 31,50–32, mahlfähige Gerste 23–24, Braugerste 26–27, Futterhafer 22,50–23,50, Saathafer 25–26, Roggenmehl 38–39, Weizenmehl 48–51, Roggenkleie 21–22, Weizenkleie 21,50–22,50, grobe Weizenkleie 22,50–23,50, Heidegrütze 28–30, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung stark.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 10. April. Roggen 25,75–26, Weizen 31,50–32,50, Hafer gesammelter 24,50–25,00, Graupengerste 25,50–26, Roggenmehl 39–41, Weizenmehl luxus 58–68, Roggenkleie 19,60–20,50, Weizenmehl 0000 51–58, Weizenkleie mittel 20–21, Weizenkleie grob 21–22, Rapskuchen 21–22, Wicken 42–45, Serradelle 90–95, Peluschken 45–47, Umsätze mittel, Stimmung erhalten.

Metalle

Berlin, 10. April. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 95,50.

London, 10. April. Kupfer, Tendenz stetig. Standard per Kasse 43 9/16–43⅝, per 3 Monate 44 3/16–44¼, Settl. Preis 43⅝, Elektrolyt 45¾–46¾, best selected 44½–45¾, Elektrowirebars 46¾. Zinn, Tendenz stetig. Standard per Kasse 115⅞–116, per 3 Monate 117¼–117⅜, Settl. Preis 116, Banka 120, Straits 118¾. Blei, Tendenz fest, ausländ. prompt 12⅝, entft. Sichten 12 15/16, Settl. Preis 12⅝. Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 11¾, entft. Sichten 12⅜, Settl. Preis 11¾, Antimon Regulus, chines. per 21¾, Quecksilber 22⅝, Wolframerz c. i. f. 13¼, Weißblech I. C. Cokes, 20×14 f. o. b. Swansea 15⅛. Silber 12 15/16, auf Lieferung 12 13/16.

Hackethal Draht- und Kabelwerke AG.

Das 24. Geschäftsjahr der Gesellschaft wurde stark beeinflußt durch den katastrophalen Sturz sämtlicher Rohmaterialpreise, der die erheblichen Lagerbestände stark entwertete. Die mit dem Rückgang der Preise einsetzende Zurückhaltung der Käufer, die sprunghafte Verkaufspolitik der amerikanischen Kupferproduzenten und schließlich ein gegen Ende des Geschäftsjahres einsetzender mehrwöchiger Lohnstreik schufen weitere Verlustquellen und gestalteten das Erträgnis wenig befriedigend. Durch die Fertigstellung des Schwachstromkabelwerkes konnte die Leistungsfähigkeit der Herstellung von Fernsprech- und Telegraphenkabeln neuester Bauart wesentlich gesteigert werden. Das steigende Auslandsgeschäft bot trotz der weiter sinkenden Preise einen gewissen Ausgleich für den Rückgang des Inland-Absatzes. Nach Abschreibungen in Höhe von 449 478 RM. (im Vorjahr 493 744) sowie nach Deckung sämtlicher Unkosten verbleibt ein Reingewinn von 100 547 RM., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die ordentliche Generalversammlung findet am 15. April in Hannover statt.

Geschäftsberichte der großen Schiffahrtsgesellschaften

Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg

Der Geschäftsbericht der Hamburg-Amerika-Linie, der der am 16. April stattfindenden ordentlichen Generalversammlung vorgelegt werden wird, befaßt sich zunächst mit der Krise in der Weltwirtschaft und dem damit im Zusammenhang stehenden Rückgang in der Schiffahrt. Da die deutsche Schiffahrt im Gegensatz zu der ausländischen ganz auf ihre eigene Kraft gestellt ist, ergeht der Ruf an die Regierung, Maßnahmen, die die Lebensinteressen der Schiffahrt besonders schwer treffen, nach Möglichkeit zu vermeiden. Trotzdem ist zu einer pessimistischen Beurteilung der Zukunft der Schiffahrt kein begründeter Anlaß gegeben. Eine ganze Anzahl von neuen Schiffen wurde dieses Jahr eingestellt. Der Flottenbestand war am 31. Dezember 178 Seeschiffe, 4 Seebäderdampfer, 23 See- und Flußfahrzeuge und 247 sonstige Fahrzeuge mit insgesamt 1 097 978 Brutto Register-Tons. Der Betriebsertrag beläuft sich nach Abzug der Anleihezinsen auf 33 356 821 RM., nach Abzug der Abschreibungen in Höhe von 23 542 552 verbleibt ein Betrag von 9 814 268 RM. Es wird eine Verteilung von 6% Dividende vorgeschlagen.

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Der Geschäftsbericht des Norddeutschen Lloyd für das Jahr 1930, der der auf den 16. April einberufenen 68. ordentlichen Generalversammlung vorgelegt wird, läßt zum 1. Male durch die Unterzeichnung den Gemeinschaftsvertrag zwischen Norddeutscher Lloyd und Hamburg-Amerika-Linie erkennen. Der Norddeutsche Lloyd berechnet seinen Bruttofrachtausfall, der hauptsächlich durch die Agrarpolitik entstanden ist, für das Berichtsjahr mit mindestens 5 000 000 RM. Leider sind die auf Herabsetzung der Unkosten (Hafenkosten, Arbeitslöhne, Steuern und soziale Abgaben) gerichteten Bestrebungen vorläufig ohne Erfolg geblieben. Der Personenverkehr hat sich dagegen günstig entwickelt. Das Versicherungsgeschäft weist ebenfalls einen angemessenen Gewinn auf. Das Gesamtergebnis für das Jahr 1930 einschl. eines Betrages von 16 730 473 RM. aus der ersten Rate der amerikanischen Freigabe nach Vornahme des vertraglichen Ausgleichs mit der Hamburg-Amerika-Linie beträgt 56 078 098 RM. (im Vorjahre 51 840 095). Von dem verbleibenden Ueberschuß von 9 792 000 RM. wird eine Dividende von 6% ausgeschüttet werden.

Warschauer Börse

Vom 10. April 1931 (in Zloty):

Bank Polski	131,50
Bank Handlowy	108,00
Bank Zachodni	64,00
Lilpop	21,00
Ostrowieckie	43,50

Devisen

Dollar 8,92½, Dollar privat 8,92½, New York 8,918, London 43,36¾, Paris 34,90, Wien 125,46, Schweiz 171,85, Holland 358,04, Kopenhagen 238,72, Berlin 212,50, Pos. Investitionsanleihe 4% 87,50–88, Pos. Konversionsanleihe 5% 49,50–49,75, Bodenkredite 4½% 52,25–52,50, Eisenbahnanleihe 10% 104,25–104,50, Tendenz in Aktien ein wenig stärker, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	10. 4.		9. 4.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,458	1,462	1,458	1,462
Canada 1 Canad. Doll.	4,193	4,201	4,193	4,201
Japan 1 Yen	2,073	2,077	2,072	2,076
Kairo 1 ägypt. Str.	20,91	20,95	20,91	20,95
Istambul 1 türk. St.	–	–	–	–
London 1 Pfd. St.	20,393	20,433	20,388	20,428
New York 1 Doll.	4,1970	4,2050	4,1955	4,2035
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,309	0,311	0,309	0,311
Uruguay 1 Gold Pes.	2,887	2,893	2,912	2,918
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,39	168,73	168,23	168,57
Athen 100 Drchm.	5,441	5,551	5,44	5,75
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,345	58,465	58,36	58,48
Bukarest 100 Lei	2,496	2,500	2,495	2,499
Budapest 100 Pengö	73,15	73,29	73,12	73,26
Danzig 100 Gulden	81,50	81,66	81,49	81,65
Helsingf. 100 finnl. M.	10,561	10,581	10,56	10,58
Italien 100 Lire	21,965	22,005	21,97	22,01
Jugoslawien 100 Din.	7,377	7,391	7,373	7,387
Kowno	41,875	41,955	41,86	41,94
Kopenhagen 100 Kr.	112,26	112,48	112,23	112,45
Lissabon 100 Escudo	18,85	18,89	18,84	18,88
Oslo 100 Kr.	112,29	112,51	112,23	112,45
Paris 100 Frc.	16,406	16,446	16,404	16,444
Prag 100 Kr.	12,43	12,45	12,427	12,447
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,02	92,20	92,01	92,19
Riga 100 Latts	80,75	80,91	80,75	80,91
Schweiz 100 Frc.	80,815	80,975	80,825	80,985
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,041	3,047
Spanien 100 Peseten	46,52	46,62	46,22	46,32
Stockholm 100 Kr.	112,35	112,57	112,31	112,53
Talinn 100 estn. Kr.	111,65	111,87	111,61	111,83
Wien 100 Schill.	58,99	59,11	58,975	59,095

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,35. Tendenz leicht abgeschwächt. Mai 10,81 B., 10,76 G., Juli 11,07 B., 11,04 G., Oktober 11,38 B., 11,36 G., Dezember 11,59 B., 11,56 G., Januar 1932: 11,68 B., 11,66 G., März 11,87 B., 11,84 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko. Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS